Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 31. Dezember 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang. — Nr. 308

Wegen des Neujahrstages wird die „Abendpost" morgen, Mittwoch, nicht erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D. C., 31. Dez. Der Senat hat noch gestern seine Reorganisation vollzogen. Mitchell reichte den Beschlußantrag zur Organisation der Senatsausschüsse ein, welche natürlich den Republikanern die Kontrolle über die Ausschüsse verleiht, und nach längerer Debatte wurde dieser Beschlußantrag mit 30 gegen 28 Stimmen angenommen, durch strenges Partei-Votum der Mitglieder der alten Parteien. Die Volksparteiler verhielten sich ganz neutral, mit Ausnahme von Kyle von Nord-Dakota, welcher dagegen stimmte. Dann ging das Parteigezänke noch eine Zeit lang weiter. Der Demokrat Vest sagte, die Reorganisation des Senates sei nur durch eine stille Vereinbarung möglich geworden, wonach Wolcott von Colorado, der bekannte Silber-Freiprägungsmann, dem Finanzausschuß zugetheilt worden sei. Solcherart seien die Populisten veranlaßt worden, sich der Reorganisation nicht zu widersetzen. Dagegen versicherte Allen, die Volksparteiler trieben eine selbstständige Politik und würden von ihren ausschlaggebenden Stimmen den nach ihrer Ueberzeugung bestmöglichen Gebrauch machen.

Washington, D. C., 31. Dez. Das Abgeordnetenhaus hatte am Dienstag nur eine kurze Sitzung. Der Kaplan Coudon flehte in seinem Eröffnungsgebet den Himmel darum an, daß der Parteigeist dem Patriotismus weichen möchte. Dann wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, und dann erfolgte auf Antrag von Henderson (Rep.) von Jowa Vertagung bis zum Freitag, den 3. Januar.

Im Senat reichte Perkins (Rep.) eine Resolution ein, welche den Finanzausschuß anweist, eine Zollvorlage einzuberichten, welche auch einen zusätzlichen Zoll auf Rohzucker verfüge, entsprechend der Zollerhöhung auf andere Artikel in der neuen, vom Abgeordnetenhaus schon angenommene Noth-Zoll-Vorlage. Auf Protest von Berry (Dem.) von Arkansas hin wurde diese Resolution zurückgelegt.

Auf Antrag von Morrill (Rep.) von Vermont, dem Vorsitzer des Finanzausschusses, wurde beschlossen, die Dienstags-Vertagung bis zum Freitag, den 3. Januar, gelten zu lassen. Morill bemerkte, daß der Finanzausschuß am Donnerstag die Zoll- sowie die Obligationen-Vorlage berathen werde.

Sherman (Rep.) von Ohio brachte eine Resolution ein, welche besagt: Da infolge der nachtheiligen Gesetzgebung des 53. Kongresses die Einnahmen der Regierung unter ihre nothwendigen Ausgaben herabgebracht worden seien, und der vom Gesetz geschaffene Fonds für die Einlösung der Noten der Ver. Staaten angegriffen worden, um solche Fehlbeträge zu decken, so spreche der Senat die Meinung aus, daß eine solche Verwendung des Einlösungs-Fonds von zweifelhafter Gesetzlichkeit sei, den öffentlichen Kredit stark schädige und verhindert werden sollte, indem besagter Fonds wieder auf die Summe von nicht weniger, als $100,000 in Gold (oder Roh-Gold) gebracht werde, welche Summe von den anderen Fonds getrennt sein und nur zur Noten-Einlösung verwendet werden sollte; und solche Noten, wenn eingelöst, sollten nur im Austausch für gemünztes oder Roh-Gold wieder ausgegeben werden.

Sherman wird am Freitag über diese Resolution eine Rede halten.

Angenommen wurde nach kurzer Debatte ein von Chandler (Rep.) von New Hampshire eingebrachte Resolution, welche Auskunft darüber verlangt, ob die Preise, die für Panzer unserer Flottenschiffe gefordert werden, nicht höher seien, als die Preise, welche dieselben Kontraktoren von auswärtigen Regierungen verlangen, und ob Regierungs-Offiziere an diesbezüglichen Patenten geschäftlich interessirt seien.

Eine Debatte über die von Mitchell (Rep.) von Oregon eingebrachte Wolle-Zoll-Resolution führte wieder zu einem allgemeinen Wortgefecht über die Finanzfrage und wurde endlich an den Finanzausschuß verwiesen.

Feuer-Unheil.

Atlanta, Ga., 31. Dez. Aus Butler, Ga., traf die Nachricht ein, daß das Städtchen in Flammen stehe, und großer Verlust zu erwarten sei. Die Telegraphendrähte liegen gegenwärtig alle nieder, und man kann daher nichts Weiteres darüber in Erfahrung bringen.

Vicksburg, Miss., 31. Dez. Das große Eisenwaaren-Geschäft der Gebrüder Wright ist nächtlicherweile sammt allen Vorräthen niedergebrannt. Während die Feuersbrunst wüthete, wurden fünf Feuerwehrleute auf dem dritten Stockwerk durch eine Pulverexplosion schwer verletzt. Auf die erste Explosion folgte alsbald noch eine, infolge deren die Mauer zusammenstürzte, welche dieses Geschäft von dem Delta-Bankgebäude trennte. Doch wurde größerer Schaden in der Nachbarschaft verhütet.

Rußlands Rübenzucker.

Washington, D. C., 31. Dez. Der armenische Generalkonsul in der russischen Hauptstadt St. Petersburg, John Karel, berichtet unserem Staatsdepartement, daß die Rübenzucker-Industrie in Rußland beträchtlichen Fortschritt gemacht habe. Gegenwärtig sind dort 849,910 Acres mit Zuckerrüben bepflanzt, d. h., 29,855 mehr, als im Vorjahr. Man erwartet von der diesjährigen Kultur 6,008,955 Tonnen Zuckerrüben, welche etwa 717,558 Tonnen Zucker ergeben werden, d. h., 115,607 Tonnen mehr, als im Jahre 1894. Der Konsul Karel hält es indeß für unwahrscheinlich, daß diese ganze Ernte zu weißem Zucker raffinirt wird. Der Preis des Zuckers, sagt er, sei ebenfalls beträchtlich gestiegen, und dies sei wahrscheinlich der Grund, weshalb die Nachfrage nach russischem Zucker zu Exportzwecken auf dem Markt von Kiew gestiegen sei. Die Besserung des internationalen Zuckermarktes sei hauptsächlich durch das Gerücht verursacht worden, daß die Ver. Staaten in Hamburg 100,000 Säcke Rohzucker der vorjährigen Ernte gekauft hätten, und — fügt Karel hinzu — falls die Revolutionäre auf Cuba die Ausfuhr des Zuckers von dort völlig verhindern sollten, so sei nicht zu bezweifeln, daß der Preis auf den europäischen Märkten noch bedeutend mehr steigen werde, da Cuba ein Drittel des gesammten Rohrzuckers der Welt und ein Siebentel des gesammten Zuckers überhaupt liefere.

In Winters Banden.

Niagara Falls, N. Y., 31. Dez. Der Schnee-Froststurm hat hier großen Schaden verursacht. Infolge der gewaltigen Schneemasse stieg der Fluß unterhalb der Fälle mehr als 30 Fuß höher, als in seinem normalen Zustand, und die Häuser an den Docks geriethen unter Wasser. Das Dock auf der canadischen Seite wurde von seinem Fundament weggerissen und hoch auf die Uferbank hinauf geworfen. Viele der Fischerhütten am Fluß entlang wurden weggeschwemmt. Doch scheint das Wasser jetzt wieder im Fallen zu sein.

Zu Dunkirk und Leroy, N. Y., richtete der Wind großen Schaden an, ebenso in Rochester, N. Y. Viele Gaslaternen in Rochester wurden ausgeweht, und die Häuser schwankten bedenklich.

Buffalo, N. Y., 31. Dez. Seit dem Dezember 1889 haben wir hier keinen solchen Windsturm mehr gehabt, wie beim Eintritt des neuen Jahres. Telegraphen- und Telephondrähte wurden niedergeworfen, viele Schilder weggerissen, und noch allerlei kleines Unheil verursacht. In South Buffalo gab es eine Ueberschwemmung, da der Buffalo-Creek sich in ein förmliches Meer verwandelte.

(Noch viele ähnliche Nachrichten treffen ein.)

Das Urtheil über Pague.

Washington, D. C., 31. Dez. Lieutenant Samuel S. Pague, vom 15. Infanterieregiment, wurde heute aus der Bundesarmee entlassen, im Einklang mit dem bekannten Spruch des Kriegsgerichtes wegen Angriffs auf das Leben des Obersten seines Regimentes, Crofton, zu Fort Sheridan bei Chicago, — welches Urtheil Präsident Cleveland jetzt bestätigt hat.

Schlimme Dampfkessel-Explosion.

Scranton, Pa., 31. Dez. An der Laws'schen Stampfmühle, in der Nähe von Avoca, explodirte ein Dampfkessel, wobei die Arbeiter Alexander Jung, Courtwrigt Wolff und Thomas McDonald getödtet wurden. Alle drei hinterlassen Familien.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Mohawk von London; Amalfi von Hamburg und Havre.

New York: Tauric von Liverpool; Ethiopia von Glasgow.

New York: Schiedam von Amsterdam.

Amsterdam: P. Caland von New York.

Abgegangen.

New York: Havel nach Bremen; Mississippi nach London.

Hamburg: Taormina nach New York.

Rotterdam: Zaandam nach New York.

Ausland.

Nihilistisches.

Berlin, 31. Dez. Ein Groß-Handelsmann aus Moskau, welcher einen hohen Rang in russischen Handelskreisen einnimmt und seine Feiertage bei Freunden dahier zubringt, versichert, daß die unlängst kurz erwähnte Nachricht von einem neuen Anschlag auf das Leben des Zaren, welche von Vielen blos für eine der gelegentlichen Neuigkeiten-„Lückerbüßer" gehalten wurde — zumal gar keine weiteren Mittheilungen darüber erfolgten — vollkommen wahr gewesen sei. Er fügt hinzu, die russische Polizei habe Kenntniß, daß die Nihilisten geschworen hätten, jedenfalls nicht zu ruhen, bis der Zar getödtet sei. Diese Kreise hätten zur Zeit, als der junge Zar die Herrschaft antrat, beschlossen, ihm ein Jahr Frist zu geben, innerhalb dessen er zeigen könne, ob es ihm mit seinen liberalen Reformversprechungen Ernst sei. Das Jahr sei jetzt zu Ende, der Zar habe ihre Hoffnungen nicht erfüllt, und daher sei endgiltig beschlossen, daß er sterben müsse. Derselbe Urtheilsspruch, welcher an Alexander II. vollstreckt worden sei, auch über dem Haupt von Alexander III. geschwebt und indirekt zum Tode desselben geführt habe, sei jetzt auch über den jetzigen Herrscher gesprochen. Bei der jüngsten Verschwörung sei ein jüdischer Student der Universität Moskau durch das Loos bestimmt worden, Nikolaus zu tödten, und nur durch einen Zufall sei der Zar diesmal seinem Schicksal entgangen.

Der junge israelitische Student sei als Handlungsreisender aufgetreten, habe aber in seinem „Musterkasten" statt Waarenmuster eine geladene Bombe gehabt. Es sei ihm gelungen, täglich mehrmals den Park Czarkoje Selo zu beschreiten, und er habe dabei immer gehofft, des Zaren ansichtig zu werden. In der That sei der Zar mehrere Male an ihm vorübergekommen, aber der Student habe ihn nicht erkannt, da Se. Majestät die einfache Uniform eines Garde-Obersts getragen habe, statt eines Generals, wie er erwartet hatte. Nach einem oder zwei Tagen sei der Student auf allgemeinen Verdacht hin verhaftet worden, und durch eine Freundin, welche er in sein Geheimniß eingeweiht hatte, sei dann das Komplott an den Tag gekommen. Die ganze russische Presse habe Weisung erhalten, kein Wort über diese Affäre zu bringen, welche aber nichtsdestoweniger sich von Mund zu Munde gesprochen habe.

„Aus naheliegenden Gründen" wird der Name des besagten Groß-Handelsmannes nicht mitgetheilt. Um aber zu zeigen, daß diese Geschichte keine Ente sei, wird auf die zahlreichen neuerlichen Verhaftungen in Moskau und Warschau hingewiesen. Alle Verhafteten waren Studenten und sollen in die obige Verschwörung verwickelt gewesen sein.

Neue Grubenkatastrophe!

Berlin, 31. Dez. In einer Kohlengrube zu Wrangle (?) in Preußisch-Schlesien ereignete sich gestern wieder eine schreckliche Explosionen. Ein noch nicht festgestellte, aber jedenfalls große Anzahl Arbeiter wurde getödtet. Bereits sind 21 Leichen und 12 Verletzte an die Erdoberfläche befördert worden.

Breslau, 31. Dez. Der Schauplatz des Grubenunglücks — das wiederum durch die Explosion schlagender Wetter verursacht wurde — war eine Kohlengrube in Waldenburg. Man weiß bereits, daß 50 Personen auf der Stelle getödtet oder verletzt worden sind, und 17 andere werden noch vermißt! Das Heraufschaffen der Leichen und der Verwundeten macht übrigens rasche Fortschritte, und es geschieht alles Mögliche für die Verletzten.

(Dieser Bericht kommt aus anderer Quelle, als die erste Depesche, und dem einleitenden, hier nicht wiederholten Theil desselben zufolge wäre das Unglück nicht gestern, sondern erst heute passirt.)

Kein Verehrer von Schultze-Delitsch.

Berlin, 31. Dez. Der Vizepräsident des Rechnungshofes des deutschen Reiches, Mand, welcher Besitzer des Hauses in Potsdam ist, worin Schulze-Delitzsch, der bekannte Begründer der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, verschied, hat von seinem Recht als Hausbesitzer Gebrauch gemacht und die von den Verehrern Schultze-Delitsch geplante Anbringung einer Gedenktafel verboten.

„Aus der Art geschlagen."

Berlin, 31. Dez. Zu dem vielen anderen Pech des Antisemiten Ahlwardt kommt nun auch, daß seine Tochter Gertrud, wie man soeben erfährt, sich in seiner Abwesenheit mit einem getauften Juden, dem Musiker Barton, verlobt hat. — Bekanntlich ist es auch noch nicht lange her, daß ein hervorragender Gesinnungsgenosse Ahlwardts sich mit einer Jüdin verheirathet hat.

Friedmanns „Nachlaß."

Berlin, 31. Dez. Von den Kindern des mit seiner Mätresse nach unbekannten Regionen verdufteten Rechtsanwaltes Friedmann, welche nebst der Mutter von ihrem leichtsinnigen Vater in bitterer Nothlage zurückgelassen worden sind, wird der Theaterdirektor Bock in St. Petersburg die drei ältesten in seinem Hause aufnehmen. Der brave Mann wird versuchen, den hilflosen Kleinen den verlorenen Vater zu ersetzen, resp. ihnen ein besserer Vater zu sein.

Aussöhnung mit Pollini?

Berlin, 31. Dez. Wie aus Hamburg gemeldet wird, soll der Theaterdirektor Pollini mit der, seiner Behauptung nach unter Kontraktbruch nach Amerika abgereisten Sängerin Katharina Klafsky, welche jetzt in Amerika bei der Damrosch'schen Operntruppe Triumphe feiert, eine Vereinbarung getroffen haben, derzufolge die beliebte Sängerin in der nächsten Saison doch wieder in Hamburg auftreten soll.

(Das klingt denn doch ziemlich unwahrscheinlich. Nach Allem, was die Klafsky hier in Chicago über diesen Gegenstand geäußert, ist gar nicht daran zu denken, daß sie je wieder f r e i w i l l i g sich auf irgend eine geschäftliche Verbindung mit besagtem Pollini einlassen werde.)

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Vor Thoresschluß.

Der Heirathsschreiber Salmonson im Bureau des Countyclerks hatte heute alle Hände voll zu thun, denn die Zahl der liebenden Paare, welche mit dem beginnenden neuen Jahr in den Ehestand treten wollten, war groß. Im Laufe des Vormittags fertigte Herr Salmonson nicht weniger als 46 Heirathslizensen aus, und zum Schluß hatte er noch die Freude, Vertreter verschiedener Volksstämme einander die Hand zum Bunde für's Leben reichen zu sehen. Der Deutsch-Amerikaner John S. Helm tritt mit der Irländerin Mary J. McGovern vor den Altar, während der Anglo-Amerikaner John M. Fay mit der von deutschen Eltern stammenden Mathilde Schiffmann ein eigenes Heim zu gründen beabsichtigt.

Die Zahl der in Cook County seit dem Inkrafttreten der Lizensordnung obrigkeitlich erlaubten Eheschließungen beträgt gegenwärtig 243,266. Jährlich werden etwa 15,000 Lizensen erwirkt, doch steigt diese Zahl natürlich im Verhältniß zu der wachsenden Bevölkerungsziffer. Die Liste der heute erwirkten Scheine folgt:

Alexander Boyle, Alice Hickey, 25, 24.
George Dakin, Katie L. Peterman, 19, 22.
Wojciech Szeliga, Anida Pozerwiska, 22, 24.
Shurlon Weed, Anna L. Korium, 28, 26.
Alfred E. Hawley, Bertha E. Seeber, 27, 26.
Fred Schading, Annie D. Alfamer, 32, 19.
Herman Friday, Ella Hamburg, 22, 18.
Robert Lyon, Margaret B. Flynn, 27, 18.
David P. Brown, Addie Mattenbur, 30, 28.
Rollin E. Mallory, Lillian A. Derkes, 27, 22.
Samuel P. Chambers, Allena E. Rockford, 29, 21.
August Westmerer, Carrie Benjo, 25, 20.
William Kamp, Maggie Ronda, 22, 19.
Myjon A. Martin, Dorothy Wilson, 26, 25.
Frank DuBout, Annie Beska, 29, 23.
Robert L. Harris, Amanda Sharps, 32, 30.
Charles F. Moser, Lena Meyer, 27, 22.
Walter H. Leach, Mabel Felken, 37, 26.
Paul F. Gasparini, Dora Heinzpeter, 26, 21.
George L. Lyons, Agnes B. Drew, 27, 26.
John A. Hart, Agnes Goodwin, 44, 45.
Albert E. Wilson, Agnes Hauerbach, 29, 31.
Otto P. Mayer, Clara Haas, 31, 21.
Arthur B. Agmann, Estella B. Blythe, 24, 23.
Geo. E. Randle, Kate Goodhouse, 23, 21.
Edward Monnihann, Sarah Norman, 28, 30.
William S. Miskelly, Emma M. Fleming, 24, 24.
Anton Husak, Annie Truver, 31, 21.
Charles N. Hansen, Mathilda Range, 27, 21.
Frederick W. Colliver, Johanna L. Badgley, 30, 21.
John Harrington, Katharina E. Doyle, 21, 19.
Piorro Nykiel, Marvanna Badys, 24, 21.
Bernhard Schrikkema, Susan Purcher, 33, 29.
Charles H. Tamber, Corinne Robinson, 28, 27.
Frank W. Jgou, Lillian Fisher, 22, 20.
Patrick Caslon, Mary Millet, 41, 43.
Charles J. Hau, Annie Conway, 22, 20.
William Jangkard, Ellen Swanson, 23, 24.
John W. Hopkins, Hermine D. Nefer, 32, 19.
Andrew Zeitz, Sophie Steiger, 23, 22.
Francis Barry, Laura Dunne, 21, 18.
Elgin E. Gates, Mary M. Williams, 24, 19.
John H. Smith, Nora Bodell, 26, 24.
Abraham Greenberg, Sarah Davidson, 26, 19.
Thomas F. Buckley, Margaret H. Kearns, 28, 19.
John M. Fay, Mathilda B. Schiffmann, 27, 22.
John S. Helm, Mary J. McGovern, 24, 20.

In Schwulitäten.

John Cashin, der Besitzer eines Fleischerladens an Madisonstraße und Fifth Avenue, wurde heute auf Veranlassung eines frühern Angestellten, Namens Fred. Smith, in Haft genommen, nach Stellung der verlangten Bürgschaft aber später vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Er wird von dem Kläger des thätlichen Angriffs beschuldigt. Cashin soll den jungen Mann, als dieser um seinen rückständigen Wochenlohn bat, brutal mißhandelt haben.

Smith, welcher Nr. 93 Wells Str. wohnt, behauptet fernerhin, daß Cashin sich bei seinen Verkäufen falscher Gewichte bediene.

Der Fall wird in den nächsten Tagen vor Richter Wallace zur Verhandlung kommen.

Wollen abrechnen.

Die Verwaltung der Lake Straße-Hochbahn ist heute beim Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl gegen Wm. Ziegler, die American Trust & Savings Bank, die Farmers' Loan & Trust Co. und Andere eingekommen, um diese zu verhindern, der Bahn gegenüber von dem Pfandrecht Gebrauch zu machen. Die Bahnverwaltung verspricht, daß sie die Ansprüche der vorerwähnten Parteien demnächst auf Heller und Pfennig, resp. Dollar und Cent befriedigen werde, wenn man ihren Geschäftsbetrieb nicht störe. Richter Gibbons hat den verlangten Einhaltsbefehl vorläufig bewilligt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Oberstaatsanwalt Moloney wird noch im Laufe dieser Woche bekannt geben, unter welchen Bedingungen die beabsichtigte Reorganisation des Gastrust statthaft ist.

* Richter Eberhardt konnte heute zum ersten Male seit langer Zeit seinen Amtspflichten im Maxwell Str.-Polizeigericht nicht nachkommen, da er in Folge einer kleinen Unpäßlichkeit das Zimmer hüten muß.

* Die Nr. 101 Burling Straße gelegene evangelisch-lutherische Jerusalems-Kirche ist wieder für ihre früheren kirchlichen Zwecke geöffnet, und zwar finden morgen, am Neujahrstage, die üblichen Fest-Gottesdienste statt, wobei Rev. A. Matthes am Vormittag und Abend die Festpredigt halten wird.

* Amerikanische Kapitalisten, darunter Herr Samuel W. Allerton, haben von der mexikanischen Regierung die Konzession zum Bau einer Eisenbahn erlangt, welche die Staaten Oxaca und Chiapas durchschneiden und die Städte Tonola und Tuxtula mit einander verbinden wird. Eine Zweiglinie der Bahn wird von St. Geronimo bis zur Grenze von Guatemala führen. Die Regierung zahlt der amerikanischen Unternehmer-Gesellschaft eine Subvention von $5,000,000.

Eheleiden.

Die Jagd nach dem Gatten.

Frau Sarah Krueger aus Cincinnati hat heute das hiesige Kreisgericht ersucht, ein im Jahre 1890 von ihrem Gatten, Hermann Krueger, erwirktes Ehescheidungsdekret für null und nichtig zu erklären. In dem umfangreichen Dokument, das die Gründe für den Antrag enthält, erklärt Frau Krueger, daß ihre Heirath vor 15 Jahren in Rußland geschlossen wurde. Es war schon damals die Absicht der jungen Eheleute, nach Amerika auszuwandern. Man kam jedoch nur bis Deutschland, woselbst Krueger eines guten Tages unter Mitnahme von $500, die ihm seine Gattin zur Bestreitung der Reisekosten übergeben hatte, auf- und davon ging. Erst nach Verlauf von etwa fünf Jahren brachte die verlassene Frau in Erfahrung, daß ihr treuloser Ehegemahl in Cincinnati, O., ansässig geworden war. Frau Krueger machte sich sofort auf den Weg nach dem Lande der Freiheit, versöhnte sich dort mit ihrem Hermann, und eine Zeitlang schienen Friede und Harmonie wieder hergestellt zu sein. Allmählich aber wurde der Ehegatte im höchsten Grade desperat, chikanirte seine bessere Hälfte und jagte sie schließlich zum Hause heraus, worauf er sich selbst schleunigst aus dem Staube machte. Er blieb einige Jahre hindurch völlig verschollen, bis er endlich in Chicago auftauchte. Das war im Juni des Jahres 1890. Frau Krueger hatte kaum von dem Aufenthaltsort des Ausreißers Kenntniß erhalten, als sie ihre sieben Sachen zusammenpackte und die Jagd nach dem Gatten von Neuem aufnahm. In Chicago angekommen, machte sie einen vergeblichen Versuch, sich mit ihrem Manne auszusöhnen. Der Letztere blieb jedoch verstockt und hartnäckig, und die arme Frau sah sich sogar durch Drohungen veranlaßt, nach Cincinnati zurückzukehren.

Dort erfuhr sie später, daß Krueger eine Ehescheidung erwirkt hatte. Nach den Angaben der verlassenen Frau betreibt ihr Gatte zur Zeit in dem Hause Nr. 510 N. Paulina Straße ein gutgehendes Schneidergeschäft, und sie verlangt deshalb vom Gericht, daß derselbe angewiesen werde, für ihren und ihres Kindes Unterhalt Sorge zu tragen.

Schlüpfrige Geschäftskniffe.

Das „Zentral Arbeitsnachweisungs-Bureau" von Oscar Odalius, Nr. 209 Van Buren Straße, scheint, wie die meisten dieser Institute, ebenfalls recht zweifelhafter Natur zu sein. Vor Kurzem wandte sich der in Worcester, Wis., ansässige Farmarbeiter Gus. Berg an die „Agentur" und frug um Arbeit nach, die ihm dann auch, nach Berappung der „Gebühren" im Betrage von $4, angewiesen wurde, und zwar auf dem Anwesen eines gewissen Ed. Duffy in Hurtley, Jll. Berg verwandte seine letzten Sparpfennige dazu, um mit Frau und Kind dorthin zu reisen, doch wurde ihm bei seiner Ankunft von Duffy bedeutet, daß Odalius garnicht beauftragt gewesen sei, ihm einen Arbeiter zu senden, da er eines solchen nicht benöthige. Odalius habe ihm schon andere Leute in gleicher Weise auf den Hals geschickt. Daraufhin ließ Berg gestern den gewissenlosen Burschen festnehmen, als aber der Fall heute vor Richter Richardson zur Verhandlung kommen sollte, wurde die Anklage niedergeschlagen, indem der Beschuldigte seinem Opfer inzwischen genügend Baarmittel gegeben hatte, um nach seinem alten Heim in Wisconsin zurückkehren zu können.

Grün verliert.

Anwalt Morris plaidirte heute vor dem aus eigener Kraft als Friedensrichter fungirenden Herrn Bradwell im Namen von 51 Spielern, welche der Polizei bei der in der Weihnachtsnacht auf die Lokale Nr. 126 und 174 Clark Str. unternommenen Razzia in die Hände gefallen waren, auf Schuldig. Die Angeklagten selber waren nicht erschienen, sondern hatten nach dem Ausfall des zweiten Geschworenen-Prozesses den Kampf aufgegeben. Herr Bradwell setzt die Strafe in jedem einzelnen Falle auf $5 fest. Der Gesammtbetrag nebst den Kosten wurde von der Bürgschaft abgezogen, welche Stadtvater Coughlin für die Gefangenen hinterlegt hatte. Dafür, daß er selber bei dieser Transaktion keinen Schaden erlitt, hatte der würdige Vertreter der ersten Ward natürlich Sorge getragen.

„Das konfiszIren wir".

Wenn es nach Polizeichef Badenoch geht, dann werden in der kommenden Nacht die Polizisten sehr häufig mit dem trinkbaren Kerkermeister in Millöckers „Bettelstudent" singen: „Das konfiszIren wir, es macht uns selbst Plaisir". Die Wächter der Nacht sind nämlich angewiesen worden, rücksichtslos alle Instrumente zu konfisziren, welche heute Nacht auf der Straße zur Erzeugung von unnatürlichem Lärm benutzt werden, und zwar ist es in erster Linie auf die Nebelhörner im Miniaturformat, die sogenannten Fisch- oder Tuthörner abgesehen, dann aber auch auf Revolver und Donnerbüchsen jeder Art.

Er nimmt Alles zurück.

Präsident Baker will sich keinen Mißdeutungen aussetzen.

Präsident Baker von der Handelskammer hatte gestern wegen seiner am letzten Samstag vor dem Commercial Club gehaltenen Rede eine lange Auseinandersetzung mit Vertretern der Trade & Labor Assembly. Diese Letzteren wollten wissen, wie Herr Baker dazu gekommen sei, gegen die Beobachtung des staatlich festgesetzten achtstündigen Arbeitstages durch die Stadtverwaltung zu protestiren; ferner, weshalb er die Bezahlung der Polizisten mit $83 per Monat zu hoch finde. Herr Baker erklärte, mit der Abschaffung des achtstündigen Arbeitstages habe er es so ernst nicht gemeint, er sei aber dagegen, daß die Stadt einen höheren, als den allgemein üblichen Stundenlohn bezahle. Was die Polizisten anbetreffe, so seien unter ihnen eine Menge von Leuten, die ihre Pflicht vernachlässigten. Auf den Einwand, daß die Unfähigkeit eines Theiles der Leute doch kein Grund sei, die Anderen schlechter zu bezahlen, hatte Herr Baker nichts zu erwidern, und als er dann noch hörte, daß die Polizisten, durch die Verpflichtung als Zeugen gegen die von ihnen verhafteten Personen aufzutreten, fast täglich gezwungen sind, von 14—16 Stunden im Dienste der Stadt auf den Beinen zu sein, da zog er seinen ganzen Vorschlag bereitwillig zurück. Er versprach, eine entsprechende öffentliche Erklärung abgeben zu wollen.

Vom Countyrath.

Der Countyrath hat gestern sämmtliche Vorsteher der verschiedenen Verwaltungs-Departements auf ein Jahr wieder erwählt. Zum County-Architekten wurde an Stelle des Herrn Otto Morey Herr Warren H. Milner ernannt. Vom County-Schatzmeister wurde verlangt, daß er seine Bürgschaft von $2,500,000 auf $3,000,000 erhöht.

Da Anwalt Iles erklärt hat, das County sei verpflichtet, die Kosten der letzten Novemberwahl zu tragen, wurde die zur Bestreitung derselben nothwendige Summe, $50,260.60, zur Zahlung angewiesen.

Ueber die Zusprechung des Kontraktes für die Seifelieferung an die County-Anstalten kam es zu einer erregten Debatte. Die Kirk Soap Co. verlangte $2.15 per Hundert Pfund, die Fitzpatrick Soap Co. nur $1.95. Präsident Healy versicherte, die Waare des Kirk'schen Geschäftes sei weit besser, als die der andern Firma, und es sei deshalb vortheilhafter den theureren Artikel zu nehmen. Es wurden hierauf Seifenproben herumgereicht und berochen, mit dem Ergebniß, daß die Kirk Co. den Kontrakt erhielt. Andere Kontrakte wurden an folgende Firmen vergeben:

Peter Van Schaack & Sons; Humiston, Keeling & Co.; Morrison, Plummer & Co.; R. Stevenson & Co.; Goodyear Rubber Company; Carson, Pirie, Scott & Co.; Marshall Field & Co.; J. M. W. Jones Stationery and Printing Company; Dwight & Barnet Paper Company; Burly & Co.; Pick Sisters; French & Potter Company; Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.; John Alling & Co.; Tyler & Hippach; Durand & Kasper Company; Armour & Co.; Booth Packing Company; Coit & Co.; J. B. Cloud & Son; John Davis Company; Sprague, Warner & Co.; F. Mac Veagh & Co.; Steele-Wedeles Company; Reid, Murdock & Co.; W. M. Hoyt Company.

Zu weiterem Verhör festgehalten.

Am Abend des 15. Dezember fand man den schon betagten George R. Kehoe, wie damals ausführlich in der „Abendpost" berichtet wurde, entseelt am Fuße der Haustreppe seiner Wohnung, Nr. 5615 Jefferson Avenue, liegen. Zeugen wollten gesehen haben, daß fünf junge Leute den Mann schmählich mißhandelten, was dann zur Inhaftnahme von Henry Bosch, Frank Stott, Fred. Harlow, Paul Head und Frank McCann führte. Bei dem Coroners-Inquest wurden dieselben indessen von aller Schuld entlastet. Die Anverwandten des Verstorbenen waren hiermit aber keineswegs zufrieden und bewirkten denn auch, daß Richter Hall die beiden Erstgenannten gestern zu weiterem Verhör festhielt. Man will die heikle Angelegenheit jetzt vor die Großgeschworenen bringen und hofft mit Bestimmtheit, daß diese auch die andern jungen Leute in Anklagezustand versetzen werden.

Vorläufig geschlossen.

Die Illinois Steel Company wird heute zwei von ihren in South Chicago gelegnen Fabrikanlagen bis auf Weiteres schließen. Es sind dies die beiden Fabriken, in denen Bessemer-Stahl und Eisenbahnschienen hergestellt werden. Während der letzten Monate waren nur sehr wenige Aufträge eingegangen, und die Vertreter der Firma halten deshalb den gegenwärtigen Zeitpunkt für besonders geeignet, um einige nothwendige Reparaturen in den Fabrikgebäuden vornehmen zu können. Nach Ablauf einiger Wochen soll die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Ein falscher Wassermann.

Man nehme sich vor ihm und ähnlichen Schwindlern in Acht.

Das städtische Wasseramt ist in diesem Jahre außergewöhnlich lässig in der Versendung der Wasserrechnungen gewesen, und viele Bürger wundern sich schon seit Wochen, daß ihnen noch keine Wassersteuern abverlangt worden sind. Ein Gutedel nun, der sich Hogan nennt, hat aus dieser Verwunderung Vortheil gezogen. Er ist auf der Westseite in einzelnen Bezirken von Haus zu Haus gezogen, und hat sich als den Mann vorgestellt, welcher das Wasser abdrehen muß, sofern die längst fällig gewesenen Steuern nicht sofort an ihn bezahlt werden. Es war das eine gute Spekulation von Mr. Hogan, denn die also bedachten Leute, welche es ja ganz in der Ordnung finden mußten, daß ihnen irgendwann einmal Wassersteuern abverlangt werden, bezahlten diese ohne Weiteres. Herr Hogan stellte dafür auch eine Quittung aus, aber leider ist dieselbe werthlos, denn das Wasseramt erkennt sie nicht an. Hogan wird wohl nicht der Einzige sein, der auf diesen Trick verfallen ist, und wer nicht bereits hereingefallen ist, der sehe sich vor. Das Wasseramt sendet keine Kollektoren aus. Die Wassersteuern muß man entweder in der Stadthalle bezahlen, oder an bestimmten Geschäftsplätzen, welche amtlich bekannt gegeben werden.

Militärisches.

Major H. J. Nowlin, der neuernannte Oberbefehlshaber des Kavallerie-Detachements in Fort Sheridan, ist hier eingetroffen und wird morgen früh das Kommando übernehmen. Die bisherigen Eifersüchteleien zwischen den beiden Schwadronchefs werden jetzt wohl aufhören, da eben Beide dem höheren Offizier nunmehr unterstellt sind.

Major Nowlin war bisher in Arizona stationirt und soll ein strammer Militär sein, der zweifelsohne, zumal im eigenen Lager, keinen „Krieg im Frieden" dulden wird.

Die Abfall-Kontraktoren.

Mit dem heutigen Tage laufen die von der Stadt mit verschiedenen Unternehmern betreffs der Fortschaffung der Abfälle abgeschlossenen Kontrakte ab, und Ober-Baukommissär Kent hat sich beeilt, sofort alle diejenigen Kontraktoren abfallen zu lassen, welche der Administration nicht genehm sind. Die Fortschaffung der Abfälle wird nun während der Wintermonate von Leuten besorgt werden, welche Herr Kent damit beauftragt, und die für jedes Fuhrwerk, das sie bei der Arbeit gebrauchen, per Tag $3.50 erhalten.

Er krähte zu laut.

Hilfssheriff Crowe, der zur Ueberwachung der nach ihrer Verurtheilung zu lebenslänglicher Haft an Diphterie erkrankten Mörderin Effie Stewart nach dem County-Hospital abkommandirt war, betrug sich gestern in dieser Anstalt so unziemlich, daß Hospital-Direktor Graham ihn an die Luft setzen ließ. Sheriff Pease schickte dann an Crowes Stelle einen etwas gesitteteren Wächter.

Plaidiren „nicht schuldig".

Vierzig Arrestanten, gegen welche die Großgeschworenen kürzlich Anklagen erhoben, wurden heute dem Richter Smith vorgeführt und plaidirten sämmtlich „nicht schuldig". Unter ihnen befand sich auch S. A. Owen, der, wie erinnerlich, bezichtigt wird, durch die Post mit Explosionsstoffen gefüllte Packetchen an die Krösusse Armour und Pullman gesandt zu haben.

Neujahr im Gefängniß.

Gefängniß-Direktor Whitman verspricht seinen Pflegebefohlenen in der Jail für morgen ein Festessen, auch wird er ihnen Gelegenheit geben, sich einige Stunden länger als an anderen Tagen in den Korridoren zu ergehen. Die Großgeschworenen setzten heute zehn von den Gefangenen, gegen welche kein zur Erhebung einer Anklage genügendes Belastungsmaterial vorlag, in Freiheit.

Willkommenes „Neujährchen".

Die bekannte Seifen-Firma James S. Kirk & Co., deren Fabrik kürzlich durch Flammenwüthen schwer bedroht wurde, sandte heute dem Feuerwehrchef Swenie ein Dankesschreiben für die von dem Departement geleistete Hilfe bei Bekämpfung des Brandes. Dem Brief lag ein Check im Betrage von $250 bei, die dem Unterstützungsfonds der Feuerwehrleute zu Gute kommen sollen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön, anhaltend niedrige Temperatur; westliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön, morgen etwas wärmer; westliche Winde.

Jowa und Missouri: Im Allgemeinen schön, mor-
In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend
gen wärmer; westliche Winde.
um 6 Uhr 17 Grad, Mitternacht 14 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 13 Grad und heute Mittag 16

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Sämmtliche Hochöfen in New Castle, Pa., wurden gestern geschlossen, weil die Besitzer, wie sie wenigstens behaupten, die Forderung ihrer Leute auf Lohnerhöhung nicht bewilligen können.

— Dem Richter Brewer, vom Bundesobergericht, ist vom Präsidenten Cleveland eine Stelle an der venezuelanischen Grenzkommission angeboten worden, und er hat dieselbe auch angenommen.

— Wie eine in New York eingetroffene Kabeldepesche meldet, liegt die junge Herzogin von Marlborough, die frühere Frl. Vanderbilt, in Rom am Nervenfieber darnieder, das sie sich in Spanien zugezogen hatte.

— Die bekannte Damrosch'sche deutsche Operngesellschaft eröffnete gestern Abend ihr Gastspiel in Denver, Col., mit Wagners „Lohengrin". Das Broadway-Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Hauptdarsteller wurden mit stürmischem Beifall belohnt.

— In Denver, Col., herrschte gestern Abend einer der schlimmsten Orkane, welche je dort vorgekommen sind. Der Sturmwind erreichte schließlich eine Geschwindigkeit von einer Meile in der Minute. Sämmtliche nach den Gebirgen führende Drähte der „Colorado Telephone Co." sind zerstört.

— Das Staatsobergericht von New York hat das im Prozesse gegen den Polizeikapitän John T. Stephenson abgegebene Urtheil umgestoßen und einen neuen Prozeß angeordnet. Stephenson war der Annahme von Bestechungsgeldern schuldig gesprochen und zu 3 Jahren 9 Monaten Zuchthaus sowie zu einer Geldstrafe von $1000 verurtheilt worden.

— Aus Pittsburg wird gemeldet: Während sich gestern der Schleppdampfer „Harry Brown" mit einer großen Flotte von Kohlenbooten auf der Fahrt südwärts auf dem Ohio befand, strandete er bei Brunnots Island. Der Lootse suchte, in tieferes Wasser zu gelangen, dabei riß aber das schwere Bugsirtau, und zwei Arbeiter wurden von den Enden desselben getroffen; der eine dieser wurde auf der Stelle getödtet, und der andere schwer verletzt. Die Kohlenboote gingen unter.

— Zu Coal City, 14 Meilen von Cincinnati, stießen gestern Abend zwei Personenzüge auf der Baltimore- & Ohio-Southwestern Bahn zusammen. Der Heizer Wilson und ein Unbekannter wurden getödtet, der Heizer Hermann Bruning und der Passagier Jakob Bauer (Böttcher aus Lawrenceburgh, Ind.) sowie der Lokomotivführer Alonzo Pruett wahrscheinlich tödtlich, und 4 andere Personen schlimm verletzt. Das Unglück wird auf ein Versehen eines stellvertretenden Bahntelegraphisten zurückgeführt.

— Die Besitzer der großen Musikhallen in New York haben vor Polizeirichter Kudlich in dem wegen Verkaufs von Bier und Spirituosen während der Vorstellungen gegen sie angestrengten Prozesse einen Sieg errungen. Es wurde nämlich vom Richter entschieden, daß der betreffende Gesetzesparagraph keine Anwendung auf diese Hallen finden könne; der Richter fügte hinzu, wenn die Besitzer dieser Lokale ein Verbrechen begangen hätten, so hätte jede Abtheilung der städtischen Regierung sich desselben ebenfalls schuldig gemacht.

— Nach der Schätzung des Hilfskommissärs McSweeney in New York sind während dieses Jahres im Ganzen doch ungefähr 62,000 Einwanderer mehr auf Ellis Island eingetroffen, als im Jahre 1894. Im Dezember sind, bis einschließlich zum 30ten, 13,149 Einwanderer daselbst angekommen, und wenn man 14,000 für diesen Monat annimmt, so würde sich für das Jahr 1895 eine Gesammteinwanderung von 229,607 Personen ergeben, während sie 1894 nur 167,663 betrug. McSweeney sagt, das eingewanderte Element sei in diesem Jahr ein entschieden besseres gewesen, als in früheren Jahren; auch hätten die Einwanderer mehr Geld mitgebracht.

— Im Gerichtsgebäude zu Lebanon, Ky., fand gestern Abend eine große Bürger-Entrüstungsversammlung wegen des gestern berichteten Doppel-Lynchmordes an der verwittweten Frau West und ihrem Liebhaber Deveres statt. Mehr als tausend Personen wohnten der Versammlung bei. Es wurde ein Fonds aufgebracht, um Geheimpolizisten anzustellen, welche die Schuldigen, besonders die fünf direkten Verüber des Verbrechens, aufspüren sollen. Die 14jährige Tochter Deveres' erholt sich und glaubt, daß sie imstande sein würde, alle Betreffenden wiederzuerkennen. Der Staatsgouverneur Bradley, welcher sich erst unlängst in seiner Inaugurationsrede auf das Schärfste gegen die Lynchmorde ausgesprochen hatte, wird eine Belohnung von $500 auf die Ergreifung und Ueberführung der Schuldigen aussetzen.

Ausland.

— Wie aus Wien gemeldet wird, ist in Wiener Neustadt gestern eine starke Erderschütterung wahrgenommen worden.

— In Berlin ist aus Swatau, China, die Nachricht eingetroffen, daß der Rädelsführer des Pöbelhaufens, welcher die deutsche Mission in Mollin zerstörte, jetzt enthauptet worden sei.

— Der König von Korea soll wieder lebhaft befürchten, daß auch er ermordet wird (wie schon vorher seine Gattin) und wie man hört, läßt er sich allnächtlich von amerikanischen Missionären bewachen. Die meiste Angst hat er vor den japanischen Spionen, welche beständig um ihn herum sein sollen.

— Der Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse" telegraphirt aus St. Petersburg, daß nicht nur Rußland, sondern auch Frankreich den Ver. Staaten in der venezuelanischen Streitfrage thatsächlich diplomatische Unterstützung zugesagt haben, und daß Rußland bereit sei, die neue Anleihe der Ver. Staaten mit seiner eigenen Gold-Reserve zu fördern.

— Die türkischen Truppen vor Zeitun und anderwärts in Armenien sollen massenhaft ausreißen, weil ihnen kein Sold mehr bezahlt wird. In der Gegend von Zeitun soll die Kälte entsetzlich sein, und von den Soldaten daselbst sollen lediglich infolge der Witterung und der elenden Verpflegung jedn Tag 50 bis 60 sterben. Ueberhaupt werden die Zustände in der ganzen türkischen Armee, mit Ausnahme der in Konstantinopel selbst liegenden Truppen, als geradezu grauenhaft bezeichnet.

— Die schon erwähnte politische Krise in der südafrikanischen Transvaal-Republik scheint einen immer ernstlicheren Charakter anzunehmen, und der Auszug von Frauen und Kindern aus Johannesburg ist im Zunehmen begriffen. Die Regierung hat den Bürgern mitgetheilt, daß sie sich für den Nothfall zum Kriegsdienst bereit halten müsse. Bekanntlich wollen die Ausländer daselbst (d. h. die Engländer) dieselben politischen Rechte haben, wie die Burs, und es droht daher eine Revolution.

Lokalbericht.

Aus der Schulverwaltung.

Durch die jüngst beschlossenen Spar-Experimente des Schulraths werden in erster Reihe auch die Abendschulen in Mitleidenschaft gezogen. Die Zahl derselben wird nach den Ferien um etwa die Hälfte verringert werden; hierdurch wird eine entsprechende Anzahl von Lehrern überflüssig. Den Besuchern der Schulen, in welchen der Unterricht eingestellt wird, wird es natürlich freistehen, eine von den anderen Schulen zu benutzen.

In der gestrigen Sitzung des Hochschul-Ausschusses, welche in der Abwesenheit des Vorsitzers Trude allerdings nur eine informelle war, ging es außergewöhnlich zwangslos zu. Die Mitglieder Thornton und Frau Sherman fielen über ihren Kollegen Errant her, dem sie vorwerfen, er und die anderen Herren vom Reform-Ausschuß hätten sich Eingriffe in die Machtsphäre des Hochschul-Komites gestattet, indem sie die Gehälter der meisten Hochschul-Lehrer beschnitten. Die erzielte Ersparniß beziffere sich auf $26,000 per Jahr, meinte Herr Thornton, aber die Leistungsfähigkeit der Schulen würde in Folge der Maßregel durch das Abgehen tüchtiger Lehrer bedeutend verringert werden. Die Finanzlage des Schulraths sei keineswegs eine so bedrängte, daß eine allgemeine Gehaltsreduktion dadurch gerechtfertigt würde. Herr Lindblom, der noch bis zum Schluß des Verwaltungsjahres in seiner Stellung als Vorsitzer des Finanz-Ausschusses verbleibt, wurde um seine Meinung in der Angelegenheit befragt, lehnte es jedoch ab, seine schon wiederholt sehr deutlich ausgesprochenen Ansichten noch einmal zu präzisiren. Herr Errant sagte, der Reform-Ausschuß übernehme die Verantwortlichkeit für die auf seine Empfehlung gefaßten Beschlüsse; Frau Sherman und Herr Thornton erklärten darauf, sie würden in der nächsten regelmäßigen Sitzung des Schulraths beantragen, daß die Gehalts-Reduktionen soweit Lehrer der Hochschulen dabei in Frage kämen — in Wiedererwägung gezogen würden.

Der Ausschuß für Gebäude und Grundstücke eröffnete gestern die Angebote, welche für die Lieferung von Sitzen und Pulten eingelaufen sind. Es werden im Laufe des Jahres etwa 25,000 solche angeschafft werden müssen. — Sie kommen auf etwa $2 das Stück zu stehen.

Schüler von Bryant & Strattons Business College, 315 Wabash Ave., erhalten gute Stellungen.

West-Großdales Aufschwung.

Trotz der ungünstigen Witterung, die während der letzten Wochen den geschäftlichen Verkehr nicht unwesentlich beeinträchtigt hat, sind die regelmäßigen Frei-Exkursionen nach der Vorstadt West Großdale kein einziges Mal unterbrochen worden. Auch am nächsten Samstage und Sonntage wird das Publikum wiederum Gelegenheit haben, diese neu aufblühende Stadt zu besichtigen und die prächtigen Bauten zu bewundern, welche daselbst in den Herbst-Monaten aufgeführt worden sind. Extrazüge verlassen den Union-Bahnof, Ecke Canal und Adams Straße und Western Ave. Freibillets sind am südlichen Bahnhofsgitter zur Abfahrtszeit durch die Vertreter des Herrn S. E. Groß zu haben.

Das Geschäft während des verflossenen Halbjahres übertraf selbst die hochgespanntesten Erwartungen und war weit besser als in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres. Von den 1500 Grundstücken, welche am 15. Mai 1894 zum ersten Male einem kauflustigen Publikum angeboten wurden, ist bereits weit mehr als die Hälfte verkauft worden. Es beweist dies sicherlich, daß die Käufer stets zufrieden waren. Die Kaufbedingungen sind außordentlich günstig; eine kleine Baaranzahlung — $10 — genügt, während der Rest in sehr leichten monatlichen Abzahlungen beglichen werden kann.

Verunglückt.

Im Studebaker'schen Neubau stürzte gestern Nachmittag der Tischler Albert Cole aus dem dritten Stockwerk den Fahrstuhlschacht hinab und erlag schon kurz nachher im St. Lukas-Hospital den Verletzungen.

Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie, die Nr. 5408 Atlantic Ave. wohnt.

Die Parks der Westseite.

Sämmtliche Angestellte wieder gewählt.

Die Westseite Parkkommission hielt gestern ihre jährliche General-Versammlung ab. Die sämmtlichen, in hervorragenden Stellungen befindlichen Angestellten wurden wieder erwählt und ihre Gehälter, soweit sie überhaupt solche beziehen, fixirt, wie folgt: Harvey T. Weeks, Präsident; Edward S. Dreyer, Schatzmeister; John Milton Oliver, Auditeur; Cornelius Mahoney, General-Superintendent, $3600; Edward T. Noonan, Anwalt, $3000; George F. Talty, Sekretär, $2400; Thos. P. Kennedy, Hilfs-Sekretär, $2400; Alfred G. Schrader, Chef-Ingenieur, $3000; George W. Dorr, zweiter Ingenieur, $2500; William Gleason, Aufseher des Douglas-Park, $1500; James Jensen, Aufseher des Humboldt Park, $1500; E. F. Price, Aufseher des Garfield-Park, $1500; Wm. Dennison, Aufseher der Boulevards, $1200; John Murphy, Aufseher der Stallungen, $1200; John E. Ptacek, Polizei-Kapitän, $1200; Dennis Colbert, Steuer-Einnehmer, $1200; Chas. Zabel, Obergärtner im Douglas-Park, $1000; John Sell, Obergärtner im Garfield-Park, $1000; Max Kleppin, Obergärtner im Humboldt-Park, $1000.

Präsident Weeks unterbreitete seinen Jahresbericht, dem nachstehende Angaben entnommen sind: Es sind endlich Vorkehrungen getroffen, um das Boulevard-System der Westseite mit den Anlagen auf der Süd- und der Nordseite zu verbinden; im Garfield-Park ist während des Jahres mit einem Kostenaufwand von $7,561.19 eine Wasserleitung angelegt worden, welche den Bedürfnissen der Anlagen entsprechen wird. In demselben Park läßt die Behörde einen geräumigen Ballspielplatz anlegen, um welchen hin sich eine Bahn für Radfahrer ziehen wird. In der Mitte des Ballspiel-Platzes wird ein Musik-Pavillon errichtet. Die Kosten der ganzen Einrichtung werden sich auf $75,000 belaufen. Im Douglas-Park werden, mit einem Kostenaufwand von $25,000, ein Turnplatz und eine Bade-Anstalt eingerichtet. Der Humboldt-Park erhält ein neues Restaurant, für dessen Bau $25,000 ausgeworfen worden sind. Der Douglas Boulevard ist im Laufe des Sommers sehr verschönert worden. Er hat jetzt zwei je 40 Fuß breite Fahrwege, von denen der eine makadamisirt, der andere mit Asphalt gepflastert ist. Zwischen den Fahrwegen befindet sich eine 130 Fuß breite Rasenfläche. Der Humboldt Boulevard wird im Frühjahr bis zur Western Ave. fertig gestellt werden. Von der Western Ave. aus wird ein neuer Boulevard in nördlicher Richtung bis zur Diversey Ave. führen, und an der Diversey Ave. wird der Fluß überbrückt, um die Verbindung mit dem Nordseite Park-System herzustellen. Im Garfield-Park wird bereits an dem Gebäude für die neue elektrische Beleuchtungs-Anlage gearbeitet. — Die für das Westseite Parksystem seit seiner Organisirung im Jahre 1869 ausgegebenen Summen belaufen sich auf zusammen $6,809,960.12.

Aus dem Nachlaßgericht.

Im Nachlaßgericht wurde gestern das Testament von William M. Stanley eingereicht und bestätigt. Das hinterlassene Vermögen repräsentirt angeblich einen Gesammtwerth von $26,500 und soll für die drei hinterbliebenen Kinder des Erblassers bis zu deren Großjährigkeit verwaltet werden; dem Anwalt Jesse Cox, ehemals Theilhaber Stanleys, wird die Wahl gelassen, zwischen $500 und der werthvollen juristischen Bibliothek des Verstorbenen. Stanley war seiner Zeit einer der hervorragendsten Advokaten im Nachlaßgericht.

Das gestern gleichfalls eingereichte Testament von Henry Mensching gibt den Werth des Nachlasses auf $25,000 an. Erbin und Testamentsvollstreckerin ist die Gattin des Verstorbenen.

Feuer.

In der P. H. Grant'schen Wohnung, Nr. 3132 Wallace Straße, kam gestern Abend auf bisher noch nicht ermittelte Weise ein Brand zum Ausbruch, der indessen bald gelöscht war. Immerhin haben die Flammen einen Schaden von etwa $200 angerichtet.

Das Feuer, welches gestern in der Schankwirthschaft von Jakob Golp, Nr. 8361 Ontario Avenue, wüthete, konnte erst unter Kontrolle gebracht werden, nachdem das Anwesen schwer beschädigt worden war. Golp taxirt den Schaden auf $2500, ist aber genügend durch Versicherung gedeckt.

Nach dem Typhus

Fieber war ich ganz herabgekommen. Der Schlaf erfrischte mich nicht, und ich war ganz kraftlos. Seitdem ich Hood's Sarsaparilla nahm, habe ich harte Farmarbeit gethan, und die nur natürliche Ermüdung wird durch die Nachtruhe gehoben. Ich gewann schnell meine Kräfte wieder durch den Gebrauch von

Hood's Sarsaparilla

Sieben Jahre lang hatte ich Tabak in gesundheitschädlichem Maasse gebraucht, aber seitdem ich Hood's Sarsaparilla nehme, habe ich kein Verlangen mehr nach Tabak verspürt." E. B. G. Taylor, Lawyers, Va. 6

Hood's Pillen sind die besten Nachtisch-Pillen; sie fördern die Verdauung.

Sylvesterfestlichkeiten.

Großer Sylvester-Ball.

Auch diesmal wird die Chicago-Turngemeinde, nach altem Brauch, den Jahresabschluß durch einen großen Sylvesterball feiern, und es sind deshalb alle Mitglieder, nebst Damen, eingeladen worden, heute, am Dienstag Abend, den 31. Dez., im großen Saale der Nordseite-Turnhalle zu erscheinen, um im fröhlichen Beisammensein das alte Jahr zu beschließen und das neue zu beginnen. Das Vergnügungskomite hat alles in seinen Kräften Stehende gethan, um das Fest zu einem in jeder Beziehung glänzenden Erfolge zu gestalten. Eintrittskarten für Freunde sind beim Verwalter der Nordseite-Turnhalle, Herrn Gustav Berkes, zu $3 (Herr und Damen) zu haben.

Schweizer Männerchor.

Einem alten, hübschen Brauch gemäß wird der „Schweizer Männerchor" auch in diesem Jahre für seine Mitglieder, Freunde und Gönner eine gemüthliche „Sylvester-Feier" veranstalten. Dieselbe findet in Brands Halle statt, und das Arrangements-Komite hat ein Programm entworfen, das allen Festgästen einen überaus fidelen Abend in Aussicht stellt. Das lustige Sängervölkchen wird dem jungen Jahr einen würdigen Empfang bereiten.

Sozialistische Arbeiterpartei.

Mit regem Interesse wird der großen Sylvester-Feier entgegengesehen, welche die Sozialistische Arbeiterpartei heute, am Dienstag Abend, in Uhlichs südlicher Halle, No. 27 North Clark Straße, abzuhalten gedenkt. Der Sozialistische Sängerbund, unter Leitung von Professor Wolfskeel, hat seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, und wird dadurch dem Feste unzweifelhaft eine besondere Attraktion verleihen. Als Redner sind die Herren Jesse Cox (engl.) und Carl Fritz (deutsch) angekündigt.

National-Turnverein.

Die Damen-Sektion des National-Turnvereins, welche sich erst kürzlich bei dem Weihnachtsfeste des Vereins ganz besonders auszeichnete, veranstaltet heute, am Sylvester-Abend in der Apollo-Halle, an Blue Island Av., nahe 12. Straße, einen Sylvester-Ball, der sich zweifellos für alle Theilnehmer zu einem höchst genußreichen Ereigniß gestalten wird. Der National-Turnverein ist einer der beliebtesten und strebsamsten Vereine des südwestlichen Distrikts unserer Stadt, und er wird deshalb wahrscheinlich heute Abend Gelegenheit haben, eine große Anzahl von Gästen zu begrüßen, die in heiterer Gesellschaft das alte Jahr zum Abschluß bringen und das neue begrüßen wollen.

Theatervorstellungen am Neujahrstage.

Morgen, am Mittwoch, 1. Jan., wird die Direktion Schaumberg-Schindler zur Feier des Neujahrstages zwei große Extravorstellungen veranstalten. In der Aurora-Turnhalle kommt auf vielseitiges Verlangen die mit so großem Erfolge aufgeführte Zauber-Posse „Schneewittchen und die 7 Zwerge" zur Aufführung. Die Darsteller der 7 Zwerge: Isabella Grobecker, Pauline Berghauer, Jean und Peter Lurian, Emil Boos, Otto Rodenberg und Hermann Berghauer mit Namen, haben bei jeder Aufführung des prächtig inszenirten und ausgestatteten Märchens die größte Bewunderung und den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuschauer errungen, und es sollte deshalb Niemand, welcher der Vorstellung noch nicht beigewohnt hat, sich die Gelegenheit entgehen lassen, dieselbe am Neujahrstage in der „Aurora-Turnhalle" zu besuchen.

In „Müllers Halle" wird die große Radau-Posse „Adam und Eva" wiederholt. Die Direktion kündigt 1,743,265 Lach-Salven an. Und in der That waren die Beifalls- und Lach-Salven bei der am 15. Dezember stattgehabten Aufführung der obengenannten Posse unzählbar. Jede Rolle bis auf die kleinste ist mit einem guten Darsteller besetzt, wobei vor Allem die zahlreichen gefälligen Gesangsnummern, besonders das Sextett, mit der größten Präzision vorgetragen werden. Das Publikum kommt von dem Aufgehen des Vorhangs bis zum letzten Aktschluß nicht aus dem Lachen heraus und dadurch wird sich die Aufführung von „Adam und Eva" am Neujahrstage wohl in doppeltem Sinne zu einer Festvorstellung gestalten.

Hörbers Halle.

In diesem Theater wird morgen, am 1. Januar 1896, eine Extra-Vorstellung stattfinden; zur Aufführung ist Nestroys unsterbliche und ewig junge Zauberposse „Lumpaci Vagabundus" angekündigt. Sämmtliche Chöre und Gesänge sind unter der vortrefflichen Leitung des Kapellmeisters Julius Ston auf's Beste eingeübt worden, und für die gute Wiedergabe des anderen Theils bürgt die Regie von Robert Hepner. Alle Rollen dieses an Volkshumor und Volkswitz so überaus reichen Stückes sind durchweg gut besetzt; das Kleeblatt mit den Herren Edward Schildgen, Hans Loebel und Robert Hepner. Die Herren Holthaus, Boemper, Kraus, Fischer, Demm, Wesel, sowie die Damen Duoas, Hepner, Werner, Beuke und Harms treten alle in den verschiedensten Doppelrollen auf, da ihnen diese Zauberposse vollauf Gelegenheit gibt, ihre Vielseitigkeit bewundern zu lassen.

Deutsches Theater in Aurora, Jlls.

In unserem Nachbarstädtchen Aurora wird morgen, am Neujahrstage, in der dortigen Turnhalle eine deutsche Vorstellung stattfinden, bei welcher die hiesige Germania Theatertruppe, unter Direktion von Jean Wormser, zum zweiten Male gastirt und die hübsche Operetten- und Ausstattungsposse „Der Postillon von Müncheberg" zur Aufführung bringen wird. Da Herr Wormser auch sein hiesiges Theater-Orchester mitnimmt, steht ein ganz besonderer Genuß für die Bewohner des Städtchens zu erwarten.

Deutsche Volkstheater.

Löfflers Theater. — Soziale Turnhalle.

Um seinem Publikum eine angenehme Abwechslung zu bieten, hat Direktor Loeffler für nächsten Sonntag die große Opern-Burlesque „500,000 Teufel" zur Aufführung angekündigt. Obwohl die Kosten dieser Vorstellung ungefähr doppelt so hoch sind, als bei irgend einem anderen Stücke, sind dennoch die Eintrittspreise nicht erhöht worden.

Es sind speziell für dieses Stück neue Kostüme und prachtvolle Dekorationen angeschafft worden, das Personal ist verstärkt und ein großer Amazonen- und Kinder-Chor auf's Beste einstudirt worden. Die Besetzung der Hauptrollen stellt sich, wie folgt: Satan, König der Hölle, Ernst Mauser; Satanina, Anna Loeffler; Sulfuria, Marg. Ristau; des Teufels Großmutter, Julius Loeffler; Pipifax, Ida Correlt; Asmodi, Arnold Riemann; Urian, Louis Schramm; Cerberus, Julius Nathanson; Infernalia, Elsa Stolle; Felix, Fritz Dittmar; Klette, Otto Loewe; Plei-Toe König von China, E. Mauser; Van-Pal-Toe, Otto Schmidt; Ling Pum, Willie Nathanson. Außerdem werden in den verschiedenen Szenen gegen 50 Personen als Teufel, Amazonen, Schornsteinfeger u.s.w. auftreten, wie überhaupt die Direktion nichts unterlassen wird, um dieser Vorstellung einen glänzenden Erfolg zu sichern.

Apollo-Theater.

Als erste Vorstellung im neuen Jahre wird am 5. Januar mit brillanter Szenerie (gemalt von Herrn A. Rodenberg), mit prachtvollen neuen Rokoko-, Mexikaner-, und Indianer-Kostümen, das weltberühmte Sensations-Charakterbild von Ch. Juin: „Das Eismeer!" („Sea of Ice!") zum ersten Male im obigen Theater, unter Regie von Direktor Hahn, über die Bretter gehen. Die Abtheilungen dieses großartigen Stückes sind: 1) Im Eismeer nach der Meuterei. 2) Das Gebet der Mutter unter Palmen. 3) Das Opfer und die Bastille! 4) Eine Judith, und der alte Hochbootsmann! — Das französische Originalstück ist in fast alle lebenden Sprachen übersetzt worden; es war lange Zeit Zug- und Kassenstück auf den besten englischen Bühnen dieses Landes, und wird nur auf solchen deutschen Theatern gegeben, auf denen die Kostüm- und Dekorationsfrage so gelöst werden kann, wie im Apollo-Theater. Daß der kommende Sonntag wieder eine Gala-Vorstellung und damit einen großen Kassenerfolg für dieses Theater bringen wird, darf schon im Voraus als eine feststehende Thatsache angenommen werden.

Rauhes, kaltes, wechselndes Wetter erzeugt Katarrh, Husten, Lungenleiden u. s. w. Wenn Dr. D Jayne's Expecto aut gewissenhaft gebraucht wird, kurirt es diese Leiden sofort. Für Verstopfung nimm Jayne's Painless Sanative Pills.

Neue Pythiasritter-Loge.

Gestern Abend ist in Biewers Halle, Nr. 3341 N. Clark Str., (Ravenswood) eine neue Pythiasritter-Loge unter dem Namen „Loyal Loge" organisirt worden. Als Beamte pro temp. wurden die folgenden Herren erwählt:

P. C.: O. Cummerow.
C. C.: Dr. A. D. Lowell.
V. C.: James Bairstow.
Prelate: J. L. Stevens.
K. of R. & S.: John W. Hayde.
M. of F.: Aug. Schemmel.
M. of E. August Biewer.
M. of W.: Adam J. Barr.
M. of A.: Philipp L. Schirmann.
Trustees: Charles C. Spencer (3 Jahre), Jakob Link (2 Jahre) und John Lanbetta (1 Jahr).

Die nächste Versammlung der Loge findet am Mittwoch, den 15. Januar, statt. Die Loge wurde mit 42 Gründungsmitgliedern organisirt.

* Die während des Weihnachtsgeschäfts in den großen Bazaren der unteren Stadt beschäftigt gewesenen Aushelfer, etwa 5000 an der Zahl, sind in den letzten Tagen wieder entlassen worden. Die weitaus meisten von diesen Aushelfern sind übrigens Knaben und Mädchen gewesen, welche noch nicht auf eine feste Anstellung reflektiren, sondern nur etwas Taschengeld für das Fest verdienen wollten.

Nach Karlsbad gehen

ist heutzutage nicht nothwendig. Karlsbad kommt zu uns, oder wenigstens dessen Gesundheit erzeugender Theil. Das Karlsbader Sprudelwasser und Sprudelsalz enthält die ganze Heilkraft, welche den Platz seit Jahrhunderten so berühmt gemacht hat, d. h., wenn Sie den ächten Artikel erhalten.

Hütet Euch vor den vielen werthlosen Nachahmungen, welche als „verbessertes" („improved") oder „künstliches" Karlsbader Salz verkauft werden. Diese sind nur Mischungen von gewöhnlichem Glaubersalz oder Seidlitzpulver, die von gewissenlosen Händlern des größeren Verdienstes halber, den sie abwerfen, verkauft werden. Nehmt nur das ächte, importirte, natürliche Wasser und Salz. Auf jeder Flasche davon ist der Namenszug der „Eisner & Mendelson Co., Alleinige Agenten, New York," zu sehen.

Schreibt um Pamphlet.

Beim Kaufen von Garn achtet darauf, daß jedes Knäuel ein Ticket enthält, markirt

FLEISHER'S STRICK-WOLLE

Es ist besser, als irgend eine andere Sorte, und das Schwarz ist das einzig echte Schwarz.

Ein werthvolles illustrirtes Handbuch über Strickkunst, 200 Seiten, wird an Jedermann gegen Einsendung von vier Innseit-Tickets von Fleisher's Strick-Wolle, und 7 Cents für Bezahlung des Porto, frei geschickt. Adressire: Fleisher's Worsted Works, Philadelphia.

Ein verlassenes Goldfischchen.

Mutter Natur fand seiner Zeit Wohlgefallen daran, dem Helden dieser kleinen Liebes-Episode, einem gewissen Henry Thrun, nebst stattlichem Wuchs auch noch ein hübsches Gesicht mit auf den Lebensweg zu geben, sodaß die Mädchenherzen später nur so „brachen". Seinen Haupttreffer machte Henry aber, als er, ein einfacher Arbeiter, in den Dienst des jüngst verstorbenen St. Pauler Millionärs John Roller trat, dessen Töchterchen Jenny sich auf den ersten Blick sterblich in den strammen Burschen verliebte. Natürlich waren Papa und Mama Roller keineswegs erbaut von diesen „Schrullen" ihres Sprößlings, Jenny ließ aber ihren Henry nicht los, und schließlich knüpften Beide sogar heimlich den Eheknoten.

Das junge Frauchen schwärmte noch mitten in den süßen Flitterwochenzeit, als ihr Gatte — solch' ein Dummerjahn! — dem Goldfischchen bei Nacht und Nebel auskniff! Jetzt will Madame Thrun, geborene Roller, nach hier kommen, um den Durchbrenner womöglich wieder aufzugabeln.

Neujahrsmesse.

In der deutsch-katholischen St. Bonifacius-Kirche an der Cornell und Noble Straße findet morgen, am Neujahrstage, um 10½ Uhr Morgens, ein Hochamt statt, bei welchem der Kirchenchor die Farmersche Messe mit Begleitung der Orgel und vollem Orchester unter Direktion des Herrn G. B. Meiler, singen wird. Das Hochamt wird Herr Pfarrer Meyer unter Assistenz anderer Priester zelebriren. Herr Pfarrer Evers wird die Neujahrspredigt halten. Die Solisten sind: Frau Fabritz, Sopran; Frl. Nelles, Alt; Herren Miller und Wengierski, Tenor; Peter Schommer und John G. Meiler, Baß.

Etwas zum Neuen Jahre.

Der weltbekannte Erfolg von Hostetter's Magenbitters und dessen seit einem Drittel Jahrhundert stets zunehmende Popularität als Magenelixir sind kaum wunderbarer, als der freudige Willkomm, der das jährliche Erscheinen von Hostetter's Almanach begrüßt. Diese werthvolle medizinische Jahresschrift wird von der Hostetter Company in Pittsburgh, Pa., unter deren eigenen unmittelbaren Aufsicht herausgegeben. Sechzig auserlesene Kräfte sind ungefähr 11 Monate des Jahres ausschließlich mit der Vorbereitung und Herstellung des Almanachs beschäftigt, der zu Neujahr 1896 in mehr als 11 Millionen Exemplaren in deutscher, englischer, französischer, walliser, norwegischer, schwedischer, holländischer, böhmischer und spanischer Sprache erscheinen wird. Ein Blick in den diesjährigen Almanach wird dem Leser einen Vorgeschmack der Reichhaltigkeit des nächstjährigen geben. Eine werthvolle und interessante Abhandlung über Erhaltung und Pflege der Gesundheit, über die mannigfaltigen wohlthuenden Wirkungen von Hostetter's Magenbitters, humoristische und wissenschaftliche Beiträge, ein vorzügliches Kalendarium und chronologische Notizen vervollständigen den Inhalt. Der Almanach kann von allen Apothekern und Händlern im ganzen Lande kostenfrei bezogen werden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph Bronka, Mary Kallas, 21, 20.
Willie Cochran, Sophia N. Mann, 26, 27.
Howard Richter, Gretchen Egelhof, 23, 21.
Clyde R. Swewalter, Meer E. Buxton, 26, 19.
George B. Lynch, Mary E. Macrean, 26, 19.
Thomas Thompson, Katharine McCallum, 42, 30.
John Soukoup, Mary Bila, 22, 20.
Aaron Shuter, Bertha Wulff, 25, 22.
Walter Hinder, Mary Cunningham, 24, 20.
Joshua Auprand, Mary Beisel, 29, 30.
Henry E. White, Myrta A. Stone, 26, 21.
Alfred F. C. Lotz, Clara C. Hartwig, 23, 22.
Paul R. Sprague, Nellie E. Woodward, 24, 25.
David Hurwitz, Nellie Levin, 23, 19.
Severett Van Liew, Louise Smith, 26, 24.
John Alm, Bertha Erdmann, 23, 20.
Chas. Freiburger, Augusta Neumann, 29, 19.
Chas. G. Buschkiewicz, Emma Trimball, 27, 21.
Joseph P. Enright, Agnes Coulon, 22, 19.
Charles H. Burras, Charlotte Meredith, 21, 18.
Thomas A. Brown, Mary Berry, 25, 23.
Joseph Ward, Anna Lyons, 28, 27.
Murdoch McPherson, Mary Barlow, 54, 47.
John L. Fuller, Minerva A. Cronin, 23, 28.
Michael Swancker, Beckie Alterson, 27, 21.
John Kaspor, Annie Sumka, 37, 23.
Charles S. Hins, Bertha S. Snyder, 25, 20.
Carl A. Ancker, Eliza Großman, 36, 34.
Frank Sucharda, Barbara Bomgardner, 27, 22.
Henry J. Klein, Ida Rosenzweig, 29, 23.
Otto Bartholomae, Maria Fritz, 37, 38.
Charles Schroeder, Victoria Brudder, 27, 24.
Olaf Donnem, Bertha Norgord, 22, 24.
Albert Swanson, Caroline Nelson, 25, 25.
William Kennedy, Anna Beer, 24, 22.
Aaron Scheibe, Augusta Ficht, 35, 35.
Frank G. Winders, Mabel B. Reagan, 26, 23.
Frederick Wagener, Mathilda Knehlmann, 43, 47.
James E. Shevelin, Lizzie Fox, 22, 21.
Torello Arrigoni, Cora Hill, 27, 21.
John P. Leary, Mamie LaTrutte, 28, 24.
Lewis Hanson, Christina Boklen, 36, 36.
James D. Farghar, Mary M. Kipp, 21, 23.
Andrew Mowat, Janet Lenten, 28, 28.
Josef Peicheza, Elma Colini, 21, 18.
Henry M. Marks, Clara Haskel, 32, 27.
James Krob, Rozy Zifka, 21, 19.
Thomas W. Welch, Josephine Laflanne, 27, 21.
John O. Sahlberg, Lottie Johnson, 32, 29.
Silas M. Allen, Isabella Strong, 29, 29.
Charles Anderson, Tillie Benson, 26, 26.
Frank R. Strauß, Lea Hartmann, 34, 26.
Andrew Grindley, Augusta Trogg, 31, 28.
Christian S. Nelson, Annie Geist, 24, 30.
Henry Jacobs, Nellie Granger, 27, 23.
Fred Koester, Hattie Baumann, 23, 18.
John Anderson, Maggie Coleman, 26, 22.
Heinrich Reich, Theresa Stongles, 33, 21.
Henry Levi, Hermine Jericho, 30, 20.
Adolph Rosenberg, Hattie Levy, 29, 22.
Elmer D. Morris, Anna Frana, 29, 23.
Nathan Jacobson, Lillie M. LaBan, 36, 24.
Wilhelm Bartsch, Elizabeth Schmidt, 26, 22.
August W. Sjoholm, Amanda Larson, 26, 29.
James M. Grant, Mary E. Robert, 21, 19.
Victor J. Woods, Selma Thompson, 24, 18.
Charles Fox, Emma Hendricks, 31, 21.
Charles Wendelburg, Helena Long, 29, 30.
Willis W. Street, Bella J. McFarland, 21, 18.
Frank Schroeder, Georgie Blakefield, 28, 24.
Patton Burnett, Mae Morse, 21, 18.
Peter Sebastian, Frida Cleeman, 29, 18.
William Kropf, Ellen Sandell, 30, 26.
John S. Hunter, Carrie Auestifter, 24, 20.
John F. Martin, Annie M. Prichard, 52, 35.
Philip N. Barnes, Lola R. Strong, 30, 26.
Joseph Malohune, Rose Guillbuerette, 48, 23.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Hanz gegen Anna Margarethe Nielson wegen Verlassens; Ida J. gegen William L. Ellison wegen Verlassens; Edwin F. gegen Mary Wilke wegen Ehebruchs; William H. gegen Mattie Metcalf, wegen Verlassens; Theodore gegen Mary Faust, wegen Verlassens.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ogden Ave., 721 Fuß südwestl. von S. 40. Ave., S. T. Mefervey an G. A. Middendorf, $10,000.
Wentworth Ave., 79 Fuß nördl. von 103. Str., G. Middendorf an S. T. Meservey, $2,000.
Gebäulichkeiten 459 W. Chicago Ave., derselbe an denselben, $12,000.
Seeley Ave., 75 Fuß südl. von Ainslee Str., C. Marston an C. Turbil, $1,000.
Western Ave., 97 Fuß nördl. von Marianna Ave., W. Ratjcke an E. Woydenschauer, $1,000.
Fletcher Ave., 300 Fuß westl. von Racine Ave., W. Anderson an W. Anderson, $1,100.
Leavitt Str., 146 Fuß nördl. von Evergreen Ave., A. Mueller an F. A. Monadan, $2,500.
Edgemont Ave., 250 Fuß westl. von Throop Str., R. Laby an R. J. Laby, $2,800.
W. 21. Str., 205 Fuß öftl. von Ashland Ave., W. S. Hefferan an J. G. Schaar, [illegible]
Dasselbe Grundstück, J. G. Schaar an M. Korbel, $2,400.
Artesian Ave., 175 Fuß südl. von 52. Str., F. G. Ballard an A. T. Schmidt, $2,100.
Tripp Ave., 49 Fuß westl. von Dickens Ave., W. J. Richardson an G. Leiske, $1,000.
Carroll Ave., 125 Fuß westl. von S. 40. Ave., D. Donoghue an die International B. L. and Co. Union, $1,243.
29. Str., Südost-Ecke S. Park Ave., G. Kohn an R. Weisskopf, $17,000.
Jamon Str., 74 Fuß südl. von Loomis Str., Master in Chancery an A. Berger, $3,859.
Superior Str., 135 Fuß westl. von State Str., C. L. Winslow an C. D. Winslow, $7,000.
Milwaukee Ave., Nordwest-Ecke Greisam Str., G. Kohn an B. Spitzer, $3,200.
Wabash Ave., 217 Fuß nördl. von 53. Str., M. T. Leavitt an F. Dahlin, $6,250.
Evans Ave., 75 Fuß nördl. von 46. Str., F. Dahlin an M. T. Leavitt, $5,000.
W. 12. Place, 75 Fuß östl. von Leavitt Str., Master in Chancery an Silver Leaf Building and Loan Association, $4,412.
Troy Str., Südwest-Ecke Fillmore Str., F. Orloff an R. Hammes, $6,000.
81. Str., Nordost-Ecke Euclid Ave., H. C. Schaar an die Stadt Chicago, $18,000.
Berteau Ave., 221 Fuß westl. von Lincoln Ave., E. Rudolph an F. Koch, $3,375.
Emma Str., 297 Fuß östl. von Ashland Ave., J. Beuske an M. Surk, $7,000.
Winchester Ave., 180 Fuß südl. von Wabansia Ave., A. R. Birchett an A. W. Zigen, $1,200.
Otto Str., 24 Fuß westl. von Lincoln Str., W. Ratjcke an R. C. Moore, $1,700.
Grant Ave., Nordwest-Ecke Geneva Str., T. Kelly an P. Peterson, $2,500.
58. Str., 25 Fuß westl. von Shields Ave., D. M. Thomson an M. Keir, $1,800.
Polk Str., 72 Fuß öftl. von Nixon Str., J. H. McGorkle an A. M. Ward, $20,000.
Shields Ave., 300 Fuß südl. von 75. Str., M. Hitchcock an die Stadt Chicago, $5,000.
Chicago Ave., 168 Fuß östl. von Oakley Ave., Master in Chancery an die National L. and B. Assn., $6,750.

Briefkasten.

Abonnent. — Sie können beruhigt sein — der Dampfer „Preussen" ist bereits in New York angekommen; er war am 17. Dezember von Hamburg abgegangen.

H. M. — Auf dem hiesigen deutschen Konsulat, Nr. 120—122 Randolph Str. (Zimmer 501—506), können Sie ein vollständiges Verzeichniß der hervorragendsten deutschen Handelsfirmen einsehen.

Carl K. — Der 26. Oktober des Jahres 1871 fiel auf einen Montag.

A. Kr. — 1) Der deutsche Konsul wird für seine Dienste bezahlt. 2) Die Fahrgeschwindigkeit eines Schiffes wird vermittelst der sog. Logleine gemessen, an welcher Marken („Knoten" genannt) befestigt sind. Die Knotenlänge beträgt so viel Meridianterttien, wie das Loggas Zeitsekunden zum Ab- und laufen braucht. Eine Seemeile ist gleich der mittleren Meridianminute, gleich 1852 m., mithin ist 1 Meridianterttie gleich 0.24 m. Läuft nun das Loggas, wie üblich, in 15 Sekunden ab, so ist 1 Knoten gleich 7,716 m. Läuft ein Schiff in 15 Sekunden einen Knoten, so läuft es in 1 Stunde 240 Knoten, gleich 1852 m., gleich 1 Seemeile.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Ambros Conrad, 615 Seminary Ave., 48 J.
Edward A. Saalfeld, 3177 Bower Str., 46 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an R. B. Farson, 1-stöck. und Basement Brick Anbau, 4344 N. Clark Str., $1,600. F. Behrens, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 179 Bosworth Str., $1,100. N. Krickel, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 305 Southport Ave., $1,700. William Levy, 3-stöck. und Basement Brick Flats und Store, 2051 und 2053 W. 38. Str., $7,000. Jorge B. Jorgenson, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 2294 Whipple Str., $1,500. John Rok, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 1197 R. 44. Court, $1,200. W. F. Hobbs, 4-stöck. und Basement Brick Flats, 3842 Langley Ave., $25,000. American Telephone und Telegraph Company, 3-stöck. und Basement Brick Telephone Exchange, 4701 und 4703 S. Kedzie Ave., $18,000. Frank G. Foster, zwei 2-stöck. und Basement Frame Flats, 9432—9434 Barnside Ave., $2,500.

Marktbericht.

Chicago, den 30. Dezember 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $3.00—$5.00 per Hundert.
Blumenkohl, $1.50—$2.00 per Kiste.
Sellerie, 15—35c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 50—75c per Korb.
Kartoffeln, 18—23c per Bushel.
Zwiebeln, 25—30c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60—65c per Faß.
Erbsen, grüne, $1.10—$1.25 per ½ Bushel.
Tomatoes, $3.00—$3.50 per Faß.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—7c per Pfund.
Truthühner, 8—9c per Pfund.
Enten, 8c per Pfund.
Gänse, $6.00—$7.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—8½c.

Eier.
Frische Eier, 21c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $3.00—$3.50 per Kiste.
Bananen, 50c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.00 per Kiste.
Ananas, $1.00—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $100—$200 per Waggonladung.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Pflaumen, 50c—$1.00 per Kiste zu 16 Platt.
Preißelbeeren, $2.25—$2.50 per Kiste.
Weintrauben, 20c per Korb.

Sommer-Weizen.
Dezember 56½c; Januar 56½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 58½c; Nr. 2, roth, 60—63c.
Nr. 3, roth, 56½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 25½—26c; Nr. 3, gelb, 25½c.

Roggen.
Nr. 2, 33½—36½c.

Gerste.
28—36c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—20c; Nr. 3, weiß, 17½—19c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.50—$13.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Gallerie-komiker.

Von den Republikanern im Abgeordnetenhause ist bekanntlich die Reed-Dingley'sche Tarifbill einstimmig angenommen worden. Daraus darf man aber nicht schließen, daß sie auch die freudige und herzliche Billigung der republikanischen Wähler genießt. Vielmehr haben sogar sehr viele parteitreue Zeitungen ihre Bedenken gegen diese Art der Gesetzgebung nicht unterdrücken können. Zu letzteren gehört das „Volksblatt" in Cincinnati, welches sonst ganz hochzöllnerisch gesinnt ist und den McKinleytarif sowohl wie seinen Urheber bewundert. Es klagt folgendermaßen:

„Die Tarif-Bill, welche auf Wolle und Wollwaaren 60 Prozent der McKinleyzölle legt und die Zölle auf alle anderen Artikel um 15 Prozent erhöht, ist im Hause angenommen worden und wird möglicherweise auch im Senat passiren. Der Präsident aber wird sie bestimmt mit seinem Veto belegen. Die ganze Arbeit ist daher umsonst gethan. Die Republikaner berufen sich darauf, daß ihre Bill von keiner prinzipiellen Bedeutung ist, da sie in zwei und ein halb Jahren außer Kraft treten soll, demnach läge auch für den Präsidenten kein Grund vor, sich gegen die Bill zu sträuben. Zugestanden. Wenn aber keine prinzipielle Aenderung des Tarifs beabsichtigt war, so hätten die Republikaner ebensogut eine Revenue-Bill annehmen können, eine solche, welche Zölle auf Kaffee und Thee legt. Diese würden die Zustimmung des Präsidenten gefunden und bestimmte Einkünfte gebracht haben, Einkünfte, die sich auf den Dollar berechnen ließen, und die Zölle hätten wieder aufgehoben werden können, ohne daß die industriellen Interessen des Landes irgendwie davon berührt worden wären. Sicherlich wird Niemand behaupten können, daß es nicht störend auf die Industrie wirken wird, wenn der Tarif beständigen Veränderungen ausgesetzt ist."

Dazu ist nur zu bemerken, daß der Präsident einen Zoll auf Thee und Kaffee ebenso wenig verlangt hat, wie einen Zoll auf Wolle und eine allgemeine Zollerhöhung um 15 Prozent. Nach seiner Darstellung hat das Schatzamt genug G e l d, um selbst bei einer Fortdauer des Mißverhältnisses zwischen Einnahmen und Ausgaben allen gewöhnlichen Anforderungen auf Jahre hinaus genügen zu können. Was ihm fehlt, ist G o l d, und dieses kann durch Thee- und Kaffeezölle auch nicht herbeigeschafft werden. Die Republikaner wollen ihm aber aus Furcht vor den Silber- und Greenback-Leuten die Ermächtigung zur Einziehung der Greenbacks und zur Ausgabe von Goldbonds n i c h t gewähren, wogegen sie die Gelegenheit dazu benützen zu müssen glaubten, den nach Raubzöllen schreienden Monopolisten ihren guten Willen zu zeigen. Daß ihre Tarifbill je Gesetz werden wird, glauben sie selbst nicht, aber sie ist ja auch nur auf den Buncombe berechnet. Nebenher bilden sie sich ein, daß sie den demokratischen Präsidenten in eine Fallgrube gelockt haben. Sie sind eben keine Staatsmänner, sondern ganz gewöhnliche Gallerie-komiker. Was liegt ihnen an dem Wohl des Landes, solange nur ihre Witze von der denkunfähigen Zuhörerschaft beklatscht werden!

Die Empörung der Eisenbahn-Monopolisten.

Von ihrer eigenen Ohnmacht überzeugt, hat die zwischenstaatliche Verkehrskommission den Generalanwalt Hamond ersucht, den geplanten „Pool" der östlichen Stammbahnen durch einen Einhaltsbefehl zu verhindern. Der Generalanwalt hat dieser Aufforderung sofort entsprochen, und nunmehr werden die Bundesgerichte zu entscheiden haben, ob die Bahngesellschaften über oder unter den Gesetzen stehen. Denn daß die von ihnen beschlossene Vereinigung zur Unterdrückung des Mitbewerbes sowohl gegen das Antipool-, wie gegen das Antitrust-Gesetz verstößt, unterliegt wohl keinem Zweifel. Es kann sich nur noch fragen, ob die Monopolisten mächtiger sind, als der Kongreß.

Im vorigen Jahre machten bekanntlich die Bahngesellschaften den Versuch, den Widerruf des Gesetzes zu erwirken, welches die „Verständigung" zwischen mitbewerbenden Linien verbietet. Sie hatten aber keinen Erfolg und scheinen auch auf den jetzigen Kongreß keine großen Hoffnungen zu setzen. Deshalb wollen sie dem Gesetze gerade zu Trotz bieten. Sie behaupten, daß sie durch dasselbe zu Grunde gerichtet werden, und sich folglich nur im Zustande der Nothwehr befinden, wenn sie es geflissentlich übertreten. Die zahlreichen Eisenbahn-Bankerotte, die seit 1893 vorgefallen sind, sollen angeblich einzig und allein auf jenes Gesetz zurückzuführen sein, welches die Eisenbahn-Kriege heraufbeschworen und den Mitbewerb zu einem Kampf auf Leben und Tod gemacht haben soll. Vielleicht sind diese Angaben einigermaßen begründet, aber die Hauptschuld an dem geschäftlichen Unglück der amerikanischen Eisenbahnen dürfte doch wohl ihre schwindelhafte Wirthschaft tragen. Die meisten unter ihnen arbeiten mit vielfach verwässertem Kapital, und ihre Leiter spekuliren mit den Aktien der eigenen Gesellschaft. Auch sind die Oberbeamten und Direktoren häufig an „Frachtlinien" betheiligt, welche der eigentlichen Bahn einen großen Theil ihrer Einnahmen entziehen. Ferner sind von den großen Stammbahnen viele Zweig- und Seitenbahnen zu übermäßig hohen Preisen angekauft worden, und diese können natürlich nur mit Verlust betrieben werden. Für alle diese Sünden soll jetzt das gänzlich unschuldige Publikum büßen, dem man zumuthet, so hohe Frachtgebühren zu bezahlen, daß die Bahngesellschaften auch das verwässerte oder verplemperte Kapital verzinsen können.

Doch selbst wenn die Eisenbahn-Leute wirklich mit ihrer Behauptung im Rechte wären, daß an ihren Leiden n u r die Gesetze schuld sind, so stände es ihnen noch immer nicht an, dieselben ohne Weiteres zu übertreten. Sie sind sicherlich nicht wehrlos, sondern verfügen im Gegentheile über einen gewaltigen Einfluß — besonders im Bundessenate. Es sollte ihnen also ein Leichtes sein, die Gesetzgeber davon zu überzeugen, daß es nothwendig ist, die anstößigen Gesetze zu widerrufen. Sie selbst fordern ja bei jeder Gelegenheit von ihren Angestellten die rückhaltlose Unterwerfung unter „das Gesetz" und verlangen von den Behörden allen Schutz, den die Polizei, die Milizen und die Bundestruppen gewähren können. Außerdem sind sie als Geschöpfe des Staates mehr, als jede Privatperson verpflichtet, den Verordnungen des Staates Gehorsam zu leisten. Ihre Auflehnung kommt einer Empörung gleich, die unter allen Umständen unterdrückt werden muß.

Den Bundesgerichten ist jetzt Gelegenheit zur Entkräftung des Vorwurfes geboten, daß sie sich einseitig der Monopolisten annehmen. Zwar können sie durch ihre Entscheidungen die wirthschaftliche Entwicklung weder aufhalten, noch beschleunigen, aber sie können wenigstens zeigen, daß sie nicht mit zweierlei Maß messen.

Britische Landgrabscherei.

Schon seit einigen Tagen schlägt die hochmüthige britische Presse einen merkwürdig freundschaftlichen Ton gegen die Ver. Staaten an. Sie gibt sogar zu verstehen, daß Salisbury die Monroe-Doktrin nicht gänzlich hätte bestreiten sollen, und daß ein so christlich-frommes Land wie Großbritannien der schiedsgerichtlichen Schlichtung internationaler Streitigkeiten überhaupt niemals Widerstand leisten sollte. Diese Sanftmuth findet ihre Erklärung in den neuesten Nachrichten aus Südafrika, denn auch dort sind die allezeit friedliebenden und gerechten Engländer mit einer anmaßenden Republik in Streit gerathen. Venezuela suchen sie durch allmäliches Vorrücken der britischen Grenzen zu verschlucken, die südafrikanische Burenrepublik dagegen wollen sie auf politischem Wege vergewaltigen.

Seitdem nämlich am Witwatersrande „unerschöpfliche" Goldlager entdeckt worden sind, ist in das früher nur der Viehzucht gewidmete Land eine ungeheure Masse meist britischer Abenteurer hineingeströmt. Diese wollen es jetzt dem Igel nachmachen, dem der gefällige Hamster Unterkunft in seiner Höhle geboten hatte. Sie verlangen, obwohl sie britische Unterthanen sind, alle politischen Rechte der eingeborenen Buren, um Letztere ü b e r s t i m m e n und aus der Regierung verdrängen zu können. Die Buren erklären aber mit Recht, daß hergelaufene Goldsucher keinen Anspruch darauf erheben können, den s e ß h a f t e n Bürgern gleichgestellt zu werden, daß sie sich mit der ihnen gewährten Gastfreundschaft begnügen und sich der Hoheit der Republik unterwerfen sollten. Von dem „unternehmenden" Präsidenten der britischen Kapkolonie, dem berüchtigten Cecil Rhodes, aufgestachelt, wollen die Uitlanders (Ausländer) in Transvaal zu den Waffen greifen, um ihre Ansprüche mit Gewalt durchzusetzen, aber die holländischen Buren, die im Jahre 1880 ihre Freiheit schon einmal mit Erfolg gegen die raubgierigen Briten vertheidigt haben, fürchten sich auch jetzt nicht, sondern sind fest entschlossen, sich aus ihrem eigenen Lande nicht vertreiben zu lassen. Der Zusammenstoß scheint unvermeidlich zu sein, und deshalb will Großbritannien sich wenigstens vorläufig mit den Ver. Staaten vertragen.

Da die britische Regierung in ihren Noten an die amerikanische so viel vom „Völkerrechte" geredet hat, so wird sie ja wohl auch wissen, daß jeder unabhängige Staat völkerrechtlich ganz allein darüber zu bestimmen hat, ob und unter welchen Bedingungen er zugewanderte Ausländer in seinen Verband aufnehmen will. Ganz unerhört ist die Behauptung, daß die Burenrepublik v e r p f l i c h t e t ist, den in ihren Grenzen weilenden Engländern alle politischen Rechte der Eingeborenen einzuräumen. Sie wäre im Gegentheil sogar befugt, die Einwanderung zu beschränken und die bereits Eingewanderten, die ihr unbequem oder lästig werden, aus ihrem Gebiete auszuweisen. Daß die britischen Abenteurer den Buren vorübergehend an Zahl überlegen sind, und daß britisches Kapital die Stadt Johannesburg aufgebaut hat, ist für die Beurtheilung der Streitfrage vollständig gleichgiltig. Es gibt viele britische Kolonien, in denen die Engländer nicht die Mehrheit der Bevölkerung bilden und trotzdem die unbedingte Herrschaft ausüben. Gerade weil die Goldlager am Witwatersrande so viele verwegene Gesellen angelockt habn, ist die südafrikanische Republik zur Vorsicht gezwungen. Man kann ihr billiger Weise nicht zumuthen, sich ohne Weiteres an abenteuerndes Gesindel auszuliefern.

Ob die Buren auf die Unterstützung Deutschlands oder einer anderen europäischen Macht rechnen können, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Sie sind aber durch ihre Lebensweise und die vielen Kämpfe mit den Kaffernvölkern außerordentlich kriegstüchtig geworden und werden auch ohne Beistand mit den unverschämten Briten fertig werden. Südafrika gehört den Afrikaandern.

Trolley-Frachtwagen

Ein neuer Fortschritt im Verkehrs- und Beförderungswesen wird aus New Jersey gemeldet. Dort, das heißt im nördlichen Theile des Staates, haben einige der vorstädtischen und ländlichen Trolleybahnen — deren es in Nord-New Jersey sehr viele gibt — angefangen, Fracht zur Beförderung zu übernehmen, und das Ergebniß des Versuches ist in gleicher Weise befriedigend für die Frachtversender, wie für die Bahngesellschaften, da solche Frachtbeförderung bei einer bedeutenden Ersparniß für die Kunden immer noch sehr gewinnbringend ist für die Trolleybahn. Weniger erbaut davon sind freilich die Dampfbahn-Gesellschaften, Expreßgesellschaften u.s.w., denn ihrem Geschäfte würde die Verallgemeinerung des Frachtversandts auf elektrischen Bahnen bedeutenden Abbruch thun. Auch von Frachtversendern und Frachtempfängern, denen die Benutzung von Trolley-Bahnen unmöglich ist, wird gegen die Neuerung Einwand erhoben, da sie sich durch die geringeren Frachtsätze der elektrischen Bahnen im Wettbewerb geschädigt sehen.

Die Gegnerschaft mag zeitweilig Erfolg haben, auf die Dauer wird sie sich nicht behaupten können. Gerade in der Begründung jener Proteste liegt die beste Empfehlung für die Neuerung. Die Beförderung durch Pferd und Wagen ist immer umständlich und theuer, und bei dem traurigen Zustand der Straßen und Wege im Lande — die Bezeichnung Landstraßen verdienen die oft grundlosen Wege nicht — zu Zeiten fast unmöglich.

Wenn, wie behauptet wird, durch die Benutzung von Trolley-Frachtwagen in der Beförderung von Gemüse und Grünzeug nach den Märkten der Städte, und von Manufakturwaaren von der Stadt in den ländlichen Umkreis, 75 Prozent der bisherigen Kosten gespart werden können, dann kann man als sicher annehmen, daß der elektrische Trolley-Frachtwagen bald alle Hindernisse überwinden und eine ständige Einrichtung auf den Vorstadt- und zwischenstädtlichen Bahnen werden wird. Die Frachtkosten sind als wirthschaftlicher Verlust anzusehen und jede Verringerung des Verlustes ist eine Ersparniß, in die sich Erzeuger und Verbraucher theilen können.

Utahs Verfassung.

Die Einfügung des 45. Sternes in den Sternenhimmel der Union ist endgiltig gesichert, denn der Generalanwalt der Ver. Staaten hat die im November durch Volksabstimmung in in Utah angenommene Verfassung des neuen Staates gutgeheißen, das heißt, er hat nichts darin finden können, das sich mit der Bundesverfassung nicht vertrüge und die Aufnahme Utahs in den Staatenbund hindern könnte. Demgemäß wird der Präsident der Ver. Staaten wahrscheinlich zu Beginn des neuen Jahres eine Proklamation erlassen, in welcher die Aufnahme Utahs in den Staatenbund angezeigt wird.

Man darf sicher sein, daß der Generalanwalt die Verfassung des neuen Staates sehr sorgfältig geprüft hat, weil Utah unter allen Staaten, die bisher um die Aufnahme in den Bund nachsuchten, eine Ausnahmestellung einnimmt. Utah verdankt seine Gründung einer Kirche, deren Oberhäupter auch über das weltliche Thun und Treiben ihrer Mitglieder unbeschränkten Einfluß ausübten. Die kirchliche Macht besaß in früheren Jahren zugleich die weltliche Macht, und wenn seither die Häupter der Kirche auch die Trennung von Staat und Kirche proklamirt hatten, so war angesichts der fortbestehenden kirchlichen Einmischung in das Privatleben der Gläubigen die Furcht vor einem Rückfall vollauf berechtigt.

Die Verfassung Utahs legt nun ganz besonderes Gewicht auf die Frage der religiösen Freiheit. Sie sagt, daß die Gewissensfreiheit niemals eingeschränkt werden darf; daß kein Gesetz erlassen werden darf, welches zur Errichtung einer Staatsreligion führen, oder „den freien Religionsdienst verbieten" könnte; eine Religionsprobe darf (für Stimmgeber oder Beamte) nicht eingeführt werden; niemand soll seines Glaubens oder seines N i c h t glaubens wegen für unfähig erklärt werden, als „Geschworener oder Beamter zu dienen"; es soll keine Verbindung zwischen Kirche und Staat bestehen, auch soll „die Kirche nicht den Staat beherrschen oder in das Staatsgetriebe eingreifen" dürfen. Oeffentliche Gelder und öffentliches Eigenthum sollen nicht für kirchliche Zwecke, Religionsunterricht oder die Unterstützung geistlicher Anstalten verwendet werden dürfen.

An einer andern Stelle heißt es in der Verfassung, daß vollständige religiöse Duldung gewährleistet wird und kein Einwohner des Staates seines Glaubens wegen belästigt werden darf, daß aber polygamische oder „Mehr-Weiber-Heirathen" für immer verboten sein sollen. Die öffentlichen Schulen sollen allen Kindern im Staate zugänglich und von jeder kirchlichen Beeinflussung frei sein.

Gegen diese Bestimmungen läßt sich nichts einwenden, wie der Generalanwalt ja auch keinen Einwand finden konnte. Die W o r t e sind recht, aber doch will der volle vertrauende Glaube nicht kommen. Das wiederholte, fast überschwengliche Betonen der Gewissensfreiheit, die mehrfach gegebene Zusicherung, daß Niemand seines Glaubens wegen verfolgt oder von öffentlichen Stellen und Aemtern ausgeschlossen werden darf — etwas heutzutage Selbstverständliches in zivilisirten Staaten — bringen einen beinahe auf den Gedanken, daß die Mormonen einem möglichen Ausschluß i h r e r Glaubensgenossen von öffentlichen Aemtern vorbeugen wollten. Wie schon mitgetheilt, erklärte die Präsidentschaft der Mormonenkirche erst kürzlich wieder, daß ein Mitglied der Kirche nur mit E r l a u b n i ß der Kirchenobersten oder der Gemeinde sich um ein öffentliches Amt bewerben oder ein solches annehmen darf. Das heißt doch nur, daß auch als Staatsbeamte die Mormonen getreue Diener der Kirche bleiben müssen, und da man offenbar gesonnen ist, Zuwiderhandelnde energisch zu bestrafen, war man darauf bedacht für später der möglichen Annahme eines Gesetzes vorzubeugen, welches M o r m o n e n — mit Rücksicht auf die kirchliche Beeinflussung, unter der sie stehen — von den Staatsämtern ausschließen könnte.

Es kommt eben nicht auf die Worte an, sondern auf die Auslegung die man ihnen gibt, — auf den Geist, der sie diktirt. In Erinnerung an die Vorkommnisse während der jüngsten Wahl in Utah, im Hinblick auf das politische Abschlachten des „ungehorsamen" demokratischen Kongreß-Abgeordneten Roberts, und die mehr oder weniger offene Unterstützung, welche andern Kandidaten v o n d e r K i r c h e wurde, kann man sich in diesem Falle von dem Geist der Utaher Verfassung, deren Annahme von den Kirchenoberhäuptern auf das Eifrigste gewünscht wurde, nicht viel versprechen, so schön die Worte auch sind. Das Thun und die Worte der Mormonen erinnern an den Wolf in der Fabel, und machen das französische Sprichwort: "Qui s'excuse s'accuse" anwendbar. Wer sich e n t s c h u l d i g t, b e s c h u l d i g t sich, und wie eine Entschuldigung sehen die wiederholten Betheuerungen vollständigen Verzichtens auf kirchliche Beeinflussung fast aus. — Hoffentlich sind das aber unbegründete Besorgnisse.

Lokalbericht.

Kommissarius Braden.

Er ist gegen die Einrichtung einer Kontrollschleuse am Drainage-Kanal.

Obgleich Chef-Ingenieur Randolph von der Drainage-Kommission und seine Assistenten nach sorgfältiger Erwägung aller einschlägigen Fragen zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß zur Kontrollirung der Wassermenge im Drainagekanal und der Stromgeschwindigkeit in demselben die Anlegung einer komplizirten Schleuse am Westende des Kanals dringend geboten ist, kann der neue Drainage-Kommissarius Braden diese Nothwendigkeit nicht einsehen. Herr Braden ist deshalb entschieden gegen die vom Ausschuß für Geniewesen empfohlene Vergebung des Kontraktes für die Anlegung der Schleuse an die Kontraktoren Christie & Lowe. „Erstens", sagt Herr Braden, „haben wir gegenwärtig kein Geld für den Bau der Schleuse. Zweitens brauchen wir vorläufig noch keine Schleuse, da wir kein Wasser im Kanal haben. Drittens, würde eine Schleuse es uns ermöglichen, das Wasser abzudrehen, wenn erst einmal welches da ist. Falls es nun eines Tages den Leuten in Joliet oder Ottawa einfallen sollte, einen Einhaltsbefehl gegen uns zu erwirken, so würde das Gericht uns einfach anweisen, das Wasser abzudrehen. Haben wir aber keine Schleuse, so können wir das Wasser nicht abdrehen, und das Gericht muß laufen lassen, was sich nicht halten läßt. — Ingenieur Randolph hat dem Herrn Braden auseinandergesetzt, daß die Schleuse gebraucht wird, weil der Wasserstand des Michigan-Sees beständig wechselt. Jeder heftige Wind erhöhe oder verringere den Wasserstand um zwei bis drei Fuß. Um nun für einen gleichmäßigen Wasserstand im Kanal sorgen zu können, gebrauche man eine Schleuse. Die Schleuse müsse früher fertig werden, als der Kanal, denn fließe erst einmal Wasser durch diesen, so würde sich darin nicht mehr gut arbeiten lassen. Die Wände des Kanals würden in der Nähe der Schleuse zementirt werden müssen. Zement brauche, wenn es später dem Wasser dauernden Widerstand leisten solle, mehrere Monate Zeit gehörig zu trocknen. Auf der anderen Seite wäre es wünschenswerth, den Hauptkanal so bald wie möglich mit Wasser zu füllen, um das Zerbröckeln der Erdwände des Kanalbettes zu verhindern. Aus allen diesen Gründen sei es nothwendig, die Schleuse nicht nur zu bauen, sondern sie mehrere Monate früher fertig zu stellen, als der Kanal mit Wasser gefüllt werden kann. Herr Braden ist trotzdem heute mit einigen seiner Kollegen nach Lockport gereist, in der Absicht, die Herren zu überzeugen, daß die Ingenieure nichts von ihrem Fache verstehen. Die eigentliche Absicht des Herrn Braden soll übrigens nicht sowohl dahin gehen, den Bau der Schleuse zu verhindern, als vielmehr die Angelegenheit zu verzögern und den Kontrakt später einer anderen Firma zuzuwenden. Nach den jetzigen Voranschlägen wird die Anlegung der Schleuse auf etwa $200,000 zu stehen kommen. Christie & Lowe wollen die Kontroll-Anlage für $178,000 einrichten und den beweglichen Damm für $20,000.

Tausende Rheumatismus-Fälle sind durch Eimer & Amend's Rezept No. 2851 geheilt worden. Alle Leidenden sollten eine Flasche davon versuchen. Gale & Blocki, 11k Randolph Str., Agenten.

* Heute Abend um 8 Uhr findet in der Sedgwick Straßen-Kapelle eine Sylvester-Feier statt, bei welcher Gelegenheit Herr Pastor Nikolaus Bolt über „Gedanken in der Neujahrsnacht" predigen wird. Sitze sind frei. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Politisches.

Der strebsame Staatssekretär Hinrichsen.

Herr Benjamin T. Cable von Rock Island, der gegenwärtige Vertreter der demokratischen Partei-Organisation von Illinois im National-Ausschuß, ist nach längerer Abwesenheit aus dem Osten zurückgekehrt. Das Erste, was er bei seiner Rückkehr erfuhr, war die Nachricht, daß Staatssekretär Hinrichsen nach seiner Stelle trachtet. Herr Hinrichsen will aber nicht nur Mitglied des Nationalkomites werden, sondern macht sich auch Hoffnung auf einen Sitz im Kongreß. Sein Heimathsbezirk, der 16. des Staates, ist zwar gegenwärtig durch einen Republikaner vertreten, gilt aber trotzdem für stark demokratisch, und zwar soll man dort besonders für die von Hinrichsen so krampfhaft befürwortete Silberfreiprägung schwärmen. Der nicht von der Silber-Chimäre beeinflußte Flügel der Partei wird Herrn Cable selbstredend vor den ehrgeizigen Plänen des hoffnungsvollen Staatssekretärs zu wahren versuchen. Der hiesige Recorder Chase, eine nicht zu unterschätzende Größe der demokratischen Partei, hat Herrn Hinrichsen übrigens nach Chicago eingeladen. Er will ihn hier herumführen, damit er sich überzeuge, daß von der Silberbegeisterung in Chicago wenig mehr zu finden ist.

Das Gerücht, der bisherige Kongreß-Abgeordnete McGann solle gegen die Wiederkandidatur des Gouverneur Altgeld ausgespielt werden, findet in eingeweihten Kreisen keinen rechten Glauben. Der Gouverneur, heißt es, würde eine Wieder-Ernennung überhaupt nur dann annehmen, wenn sie einstimmig erfolge, resp. wenn sich durchaus kein anderer Kandidat finden lasse. Falls McGann die Ernennung haben wolle, würde Altgeld selber ihn auf's Wärmste unterstützen.

Vorsitzer Jamieson vom republikanischen Staatsausschuß versichert, er werde bei dem Liebesfest der Partei, das am 28. Januar in Springfield abgehalten werden soll, sehr streng darauf achten, daß keiner von den Kandidaten bei Gelegenheit der Tischreden gar zu sehr sein eigenes Lob singe. Wie Herr Jamieson andeutet, befürchtet er die sprichwörtliche Eigenschaft des Eigenlobs.

Feuer im Cribhaus.

Ein Arbeiter erleidet schwere Brandwunden.

Gegen 9 Uhr gestern Abend wurden plötzlich Feuersignale von dem Dach des Cribhauses der Wellenbrecher-Saugstation, welche auf der Höhe von Chicago Ave. liegt, abgegeben. Die Wache der Zweimeilen-Crib bemerkte sofort das Nothsignal und setzte telephonisch das Feuerdepartement von der Sachlage in Kenntniß, wo die Meldung keine geringe Aufregung wachrief. Auf Veranlassung von Chef Swenie wurde unverzüglich der Schleppdampfer „Robbie Dunham" den Bedrängten zu Hilfe gesandt, und dieser brachte dann auch nach Verlauf einer Stunde die erste Nachricht über den eigentlichen Thatbestand.

Das Cribhaus hatte in großer Feuersgefahr geschwebt. Wären die Flammen wirklich recht zum Ausbruch gekommen, so würden die 35 Arbeiter, welche sich zur Zeit in dem Cribhaus befanden, unrettbar verloren gewesen sein, da sie eben vom Festland völlig abgeschnitten waren. Glücklicherweise wurde aber das Feuer noch im Keime erstickt, doch hat der zweite Koch der Tagschicht, James Whitney mit Namen, Brandwunden erlitten, die sein Aufkommen zweifelhaft erscheinen lassen. Der Aermste wurde an Bord des genannten Schleppdampfers und späterhin in einer Polizeiambulanz nach dem County-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte seinen Zustand sofort für kritisch erklärten.

Durch die Unvorsichtigkeit des Heizers Louis French wurde das ganze Unheil verursacht. Er warf, während Whitney, um sich zu wärmen, dicht vor dem Kesselfeuer stand, einen Ballen ölgetränkten Maschinenwergs in dasselbe, im nächsten Moment erfolgte eine heftige Explosion und eine helle Lohe schoß aus dem Ofen heraus. Whitneys Kleider standen im Nu in Flammen, die erst erstickt werden konnten, nachdem der bedauernswerthe Mann entsetzlich am ganzen Körper verbrannt worden war. Das Feuer theilte sich auch dem Maschinenhaus mit, und eine Zeitlang herrschte unter den Arbeitern panikartige Aufregung, da eben gar keine Löschapparate vorhanden waren. Zum Glück wurden die Nothsignale aber sofort auf der Zweimeilen-Crib bemerkt, und durch schnell geleistete Hilfe blieb eine entsetzliche Katastrophe verhütet.

Ausgezeichnete Tag- und Abend-Schule. Bryant & Stratton Business College, 315 Wabash Ave.

Beging er Selbstmord?

„Ich habe das Leben gründlich satt und werde meinem Dasein ein schnelles Ende machen." Mit diesen Worten verließ gestern der 25 Jahre alte Frank Hawkey das Heim seiner Schwester, einer Frau A. A. Shinner, von 1211 Main Straße, in Evanston, und seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört noch gesehen. Da die Anverwandten des jungen Mannes befürchten, daß er sich in einem Anfall von Schwermuth wirklich ein Leids anthun dürfte, so ist die Geheimpolizei sofort ersucht worden, auf ihn zu fahnden.

Hawkey hatte $200 Baargeld bei sich, als er die Wohnung eiligen Schritts verließ. Vor nicht langer Zeit verlor er bei einem Eisenbahnunfall seinen linken Fuß, und dies soll den Aermsten zu Zeiten sehr schwermüthig gemacht haben. Hierzu kommt dann noch, daß Hawkey trotz seiner gediegenen Bildung keine passende Stellung finden konnte, was ihm ebenfalls sehr nahe ging.

Die Bierbörse.

Die Feier eines Liebesfestes der Brauer bevorstehend.

Wie bereits in der gestrigen letzten Ausgabe der „Abendpost" berichtet worden ist, hat sich, der Jahreszeit ungeachtet, für die auf dem Chicagoer Biermarkt Geschäfte machenden Braureifirmen der Winter kriegerischen Mißvergnügens in glorreichen Sommer umgewandelt, über dem die goldene Friedenssonne leuchtet. Was in Bürgers schaurigem Lied von der liebeskranken „Leonore" über den König und die Kaiserin gesagt wird, das gilt auch von den Bierfürsten: des langen Haders müde, haben sie den harten Sinn bezähmt und endlich Frieden gemacht. Nachstehend folgt die Liste der Parteien, welche die Friedensartikel unterzeichnet haben: American, Aurora, Bartholomae & Roesing, Birk Brothers, Brand, Brewer & Hofmann, Chicago, Citizens, Carl Cörper, Anheuser-Busch, Bartholomae & Leicht, Best, Val. Blatz, Bohemian, Cantwell Eagle, Chicago Con., Cooke, F. J. Dewes, Ernst Brothers, Fortune Brothers, Gottfried, Henn & Gabler, Independent, Keeley, McAvoy, Monarch, National, Fecker, Hasterlik, Peter Hand, J. L. Hoerber, Mrs. Junk, Manhattan, Fred Miller, J. J. Mullen, Northwestern, O'Donnell & Duer, William Ruehl, K. G. Schmidt, Conrad Seipp, Star, Tosetti, Wacker & Birk, West Side, Pabst, Schlitz, P. Schoenhofen, Standard, Stege, United States, Waukesha und Crown.

Der Schutzverband, zu welchem diese Firmen sich vereinigt haben, wird offiziell den Namen Brau- oder Bierbörse führen, und in dem Vereinslokal wird man beim Frühschoppen gemüthlich alle die verzwickten Angelegenheiten besprechen und entwirren, deren Verwicklung man sich während der Kriegsjahre so viel Aerger, Kopfzerbrechen und Geld hat kosten lassen. Die Statuten des Vereins sind sehr einfach und lassen sich in den Satz zusammenfassen: Was Du nicht willst, daß man Dir thu', das füg' auch keinem Andern zu!" — Früher lautete diese Lebensregel für die Vertreter der Braufirmen gerade umgekehrt: „Was Du nicht willst, daß man Dir thu', das füge jedem Andern zu." — Die Nebengesetze des Verbandes gehen mehr in's Einzelne. Sie behandeln die Kapitel vom Absatzgebiet und der zu vermeidenden Ueberfüllung desselben; von kostspieligen Konkurrenz-Methoden und ihrer Abschaffung; von der Schädlichkeit niedriger Bierpreise; von den Nachtheilen des Kreditgebens; von der falschen Finanzpolitik, Wirthschaften aufrecht zu erhalten, die sich nicht bezahlen u.s.w.

Die Herren Levi Mayer und Harry Rubens, welche als Anwälte an dem Zustandekommen des Vertrages mitgewirkt haben, versichern übereinstimmend, daß der neue Brauerbund lediglich den Charakter eines gesellig-wissenschaftlichen Vereines trage, dessen Thätigkeit dem Publikum in mancher Hinsicht von Nutzen sein werde, besonders durch eine in der Qualität des Bieres zu erwartende Verbesserung. Mit der Bierbörse wird nämlich auch ein vortrefflich eingerichtetes Laboratorium verbunden werden, in welchem tüchtige Chemiker zum Wohl und Besten der Brauindustrie experimentiren sollen.

Zweirad-Ausstellung.

Am nächsten Samstage, den 4. Januar, wird im Tattersall und dem angrenzenden Jonathan Clarke-Gebäude eine große Ausstellung von Zweirädern der verschiedensten Fabrikationsart und allen von Zweiradstramplern gebrauchten Artikeln eröffnet werden. Nach einer ungefähren Schätzung werden etwa 5000 Firmen auf dieser Messe vertreten sein, und die Zahl der Agenten und Kleinhändler, welche dieselbe besuchen werden, um dort Kontrakte für das kommende Jahr abzuschließen, dürfte sich gleichfalls auf viele Tausende belaufen. Der Gesammtwerth der zur Ausstellung kommenden Gegenstände wird auf rund $500,000 veranschlagt.

Für die Eröffnungsfeierlichkeiten, welche um 7 Uhr Abends ihren Anfang nehmen sollen, ist ein außerordentlich reichhaltiges Programm aufgestellt worden. An den Tagen während der nächsten Woche werden die Vormittagsstunden ausschließlich für die Käufer und Verkäufer reservirt sein, während an den Nachmittagen auch das allgemeine Publikum Zutritt haben wird. Die Kapelle des zweiten Milizregiments wird von 1 Uhr Nachmittags ab konzertiren.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Aus den Polizeigerichten.

Unter der Anklage der Unterschlagung wurde gestern der Kollektor Hugo Bussian dem Richter Dooley vorgeführt. Er soll seinem Arbeitgeber, dem Flaschenbierhändler Paul Moran, von Nr. 521 S. May Straße, einkassirte Gelder veruntreut haben. Der Fall wird am Freitag zur Verhandlung kommen, bis wohin der Beschuldigte unter Bürgschaft steht.

Der Schankwirth Christ Peterson, von Nr. 311 Milwaukee Ave., welcher bezichtigt wird, sich an den kaum 16 Jahre alten Mädchen Maggie Lindblum und Annie Jergenson kriminell vergriffen zu haben, wurde gestern von Richter Severson bis zu dem am 9. Januar stattfindenden Verhör unter $6000 Bürgschaft gestellt.

Dem Kriminalgericht überwiesen wurden der angebliche Paletotmarder James McMahon und ein gewisser Harry Collins, welch' Letzterer geständig ist, aus der Fulton'schen Wirthschaft an Rush Straße mehrere Kistchen Zigarren sowie $9 Bargeld stibitzt zu haben.

Ein Monat Lebensfrist.

Walter Finch, 129 Achtundzwanzigsten Platz wohnhaft, ist ein Mann, über den heute viel gesprochen wird, besonders unter seinen Nachbarn und Freunden, welche Monate lang ängstlich über ihn wachten, als sein Leben rapide zur Neige ging.

Mehrere Aerzte hatten ihn aufgegeben, welche ihn, als letzte Zuflucht, nach Denver, Col., sandten, aber (selbst dort) wurde er immer schlimmer, und seine Aerzte schickten ihn nach Chicago zurück, damit er dort unter seinen Freunden an Schwindsucht sterben könne. Diese hatten von wunderbaren Heilungen durch Professor Kochs Einathmungsmethode gehört, da Walter aber zu schwach war, sein Zimmer verlassen zu können, so ließen sie die Aerzte des Councils nach seinem Hause kommen, damit die Einathmung dort versucht werde.

Nach zehntägiger Behandlung machten sich Anzeichen von Besserung bemerklich und in dreißig Tagen ließ sein Husten nach und er nahm so an Gewicht und Stärke zu, daß seine Freunde einige Hoffnung auf seine schließliche Wiederherstellung zu hegen begannen. Er ist schnell besser geworden von der Zeit an bis heute. Er hat diese Einathmungen fast drei Monate angewandt und in Bezug auf seinen Fall sagt er: Ich befinde mich jetzt wohl genug, um zur Arbeit gehen zu können, ich bin heute drei Meilen gegangen und fühle ausgezeichnet; ich huste und spucke nur ganz natürlich. Die Athemnoth ist verschwunden, ebenfalls die Nachtschweiße und Fieber. Ich esse und schlafe gut und da ich an der Schwelle des Todes war, hat Prof. Kochs Behandlung ein Wunder an mir verrichtet. Ich kann nur sagen, fraget meine Nachbarn und Freunde, und dann werdet Ihr wissen, was die Medical Council-Aerzte, 84 Dearborn Str., für mich gethan haben mit ihrer Professor Kochs Einathmung. Ich weiß, daß wenn sie diese Erfindung für das Einspritzen der inwendigen Lungenröhren nicht in diesem Lande eingeführt hätten, ich gestorben wäre, wie meine Aerzte mir gesagt hatten.

Ich habe jetzt zwölf Pfund zugenommen, mein übles Befinden ist verschwunden und ich fühle wie neugeboren. Walter Finch,
129 28. Place, Chicago."

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und Mutter M a r i a H e i d m a n n am Montag, den 30. Dezember, um 9 Uhr Abends, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. Januar, vom Trauerhause, 684 W. 19. Str., nach der evangelischen Dreieinigkeits-Kirche, Ecke Robey und Ambrose Str., und von da nach dem neuen evangelischen Gottesacker.

F r i e d r i c h H e i d m a n n, Gatte.
M a r H e i d m a n n, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Gattin und Mutter M a r y S e i f f e r t am 30. Dezember, Morgens 6.20 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Januar 1896, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause aus, 881 Wallen Str., Humboldt Park, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

C a r l S e i f f e r t, Gatte, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter A n n i e M a r y K u r z e r im Alter von 59 Jahren gestorben ist. Begräbniß findet statt am Donnerstag Vormittag um 9 Uhr, vom Trauerhause, 912 Diversey Str., nach der Alphonsus-Kirche und von dort mit Kutschen nach dem Bonifazius-Kirchhof.

S t e p h a n K u r z e r, Gatte.
J o s e p h und A u g u s t, Söhne.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank für die rege Betheiligung am Begräbniß meiner verstorbenen Frau und für die Blumenspenden; ebenfalls der Freiheits-Loge 125 O. M. B. für den mir bewiesenen Beistand, sowie dem Herrn Pastor Kohn für seine trostreichen Worte am Sarge meiner Frau.

H e n r y B e c k m a n n, 32 Cleveland Ave.

Große Sylvester-Feier
— der —
Sozial. Arbeiter-Partei,
verbunden mit Konzert und Ball, am Dienstag, 31. Dez., Abends 8 Uhr, in Uhlichs (südlicher) Halle, 27 N. Clark Str. Unter gefälliger Mitwirkung des Soz. Sängerbundes.-Tickets im Vorverkauf 15c.

THE LINCOLN, 143 E. Monroe Str.
Jetzt unter der Geschäftsführung des wohlbekannten
HENRY SCHMEHL,
Champion-Fußgänger der Welt. Hochfeines Restaurant und Lager-Bier-Saloon. dido

Deutsche Volkstheater.

Aurora-Turnhalle.
1. Jan. Schneewittchen und die 7 Zwerge.
Mueller's Halle.
1. Jan. Adam und Eva.

Hoerbers Halle,
Blue Island, nahe Ashland Ave. und 21. Str.
Mittwoch, den 1. Januar 1896.
„Lumpaci Vagabundus".

$2.25. Kohlen. $2.50.

Indiana Nut	$2.25
Indiana Lump	$2.50
Virginia Egg	$2.75
Beste Virginia Lump	$3.00
Ohio Valley Egg	$3.75
Ohio Valley Lump	$4.00

E. PUTTKAMER.
Zimmer 305-306 Schiller Building,
27splw 103 E. Randolph St.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.

ECKHART & SWAN'S
XXXX BEST
macht weißeres, reineres, wohlschmeckenderes und mehr Brod als jedes Andere. Harter Dakota Weizen. Absolut zuverlässig. Bei Händlern. 2ommflj
Hergestellt und im Wholesale bei
ECKHART & SWAN, CHICAGO.

Gegen leichte Abzahlung zu Baarpreisen.
Braucht Ihr etwas für Weihnachten?
Feine Anzüge und Ueberzieher nach Maß gemacht und fertig. Erster Klasse Arbeit und Passen garantirt. Damen-Mäntel, Jackets, Umhänge, Kleiderstoffe rc., in sämmtlichen neuesten Moden. Taschen- und Zimmer-Uhren, Schmucksachen, Diamanten, Bibeln, Albums, Toiletten-Garnituren rc. rc. Wir wünschen Eure Kundschaft und werden Euch gut behandeln. MISENER BROS.,
113 Adams Str., Zimmer 555, Ecke Clark Str. — Nehmt Elevator. 7dlm

California-, Ohio-, Rhein-, Mosel- und Schweizer-Weine.
Zwetschenwasser, Kirschwasser, Gentiane und Cognac.
CHAS. BILLETER'S
Weinhandlung, Sample-Room,
47 Dearborn St., zw. Randolph u. Lake St.
Bestellungen frei in's Haus geliefert. 3dag6m

Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S
Flaschenbier
für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str.
14nobw RICHARD DEUTSCH, Manager.

McAVOY BREWING COMPANY,
Teleph. 8257. 2349 South Park Ave.
Reine Malz-Biere.
Austin J. Doyle, Präsident. 11jaljmbbf
Adam Ortseifen, Vice-Präsident.
H. L. Bellamy, Sekretär und Schatzmeister

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Op. House.—Robinson Crusoe.
Columbia.—Rob Roy.
Grand Opera House.—The Rivals.
Hooleys.—The Prisoner of Zenda.
McVickers.—Rory of the Hill.
Schiller.—Frederick Warde in Repertoire.
Academy of Music.—Down in Dixie.
Alhambra.—Black Crook.
Haymarket.—The White Slave.
Lincoln.—The Wife.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
The Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Wegen des Neujahrstages wird die „Abendpost" morgen, Mittwoch, nicht erscheinen.

Drei Sylvester.

Von A. Dorda.

...Es war plötzlich stille geworden in dem altväterlich anheimelnden Gemache. Mit emsigem Ticken rückte die alte Schwarzwälder Uhr ihre Zeiger der Mitternachtsstunde entgegen, im Ofen knisterte verglimmende Gluth, und die große Hängelampe streute einen milden, röthlichen Schimmer auf die beiden Männer, die an dem dunklen, schweren Eichentische vor den dampfenden Gläsern saßen. Der Eine im Priestergewande, mit ergrautem Haupte, aber dem ewig jungen Blicke, den nur die Herzensgüte zu verleihen vermag, hielt die Hände auf dem Schoß gefaltet und blickte mit zärtlichem Stolze auf den jungen Mann mit dem braunen Lockenhaar und dem keck emporgedrehten Schnurrbart, der eben seine Erzählung beendet hatte und nun sinnend vor sich hinsah.

„So hätten wir's denn mit Gottes Hilfe glücklich erreicht," unterbrach der Alte das Schweigen, „nun kann es nicht fehlen. Wie lange wird es dauern, und Du bist ein gesuchter Frauenarzt und steuerst einer freudigen und glänzenden Zukunft entgegen. Aber was ist mir das, junger Doktor? Macht man ein so nachdenkliches Gesicht, wenn einem der Himmel voller Geigen hängt!"

Der Junge ergriff die Rechte, die sich ihm über den Tisch entgegenstreckte, mit seinen beiden Händen und sah dem Pfarrer mit dankbarem Blicke in die Augen.

„Verzeih' Du Guter, wenn mir in dieser Stunde der alte frohe Uebermuth versagt. Mir drängt sich's auf, in diesem Augenblick, in dem ich mein Ziel erreicht habe, auf den Weg zurückzublicken, der mich bis hierher geführt hat; und indem ich die Flucht der vergangenen Jahre überdenke, sehe ich sie erfüllt von dieser liebenden Fürsorge, von Deinem väterlichen Rath, von den unendlichen Opfern, die Du dem Elternlosen in unermüdlicher Güte gespendet hast. Und ich muß mich fragen: Was war es, daß dieser Mann gerade auf Dich so viel Liebe, so viel Opfer verschwendete? Daß er dem vater- und mutterlosen Kinde Obdach und Nahrung gab, daß er es ausrüstete mit dem geistigen Rüstzeug für den Kampf mit dem Leben, daß er den heranwachsenden Jüngling nicht nur mit des Lebens Nothdurft versorgte, sondern mit all dem Behagen, das den Söhnen wohlhabender Eltern die Wege ebnet — was war es? — O, wehre nicht ab! Ich weiß, was Du sagen willst. Du hast mich als Knabe gelehrt, Dich Onkel zu nennen, und die Leute im Dorfe sprechen von mir als dem Neffen des Herrn Pfarrers. Ich habe nie nach dem Grade unserer Verwandtschaft geforscht; zuerst aus kindlicher Unbefangenheit, dann aus scheuer Zurückhaltung — aber ich weiß, daß es nicht so ist, daß mich nicht Bande des Blutes an Dich knüpfen. Du kannst dieser frommen Lüge getrost entrathen, ich bin Dir mit stärkeren Fesseln verbunden, als mit dem Zufall der Verwandtschaft. Drum sag' mir: was war es, was mich mit einem solchen Segen an Gaben bedachte und Dir diese Last von Pflichten auf die Schultern lud — sag' mir's!"

Immer tiefer sank das Haupt des Pfarrers auf seine Brust, während der Junge so sprach. Schatten der Schwermuth zogen über sein Gesicht und verschleierten ihm den klaren Blick. Nun richtete er sich mit einem jähen Ruck in die Höhe und begann mit leiser Stimme:

„Du hast Recht, Max, Du bist ein Mann geworden, Du bist jetzt meinesgleichen, Du sollst meine Beichte hören. Jawohl, eine Beichte ist's, und der heutige Tag taugt besser dafür als jeder andere, nicht nur weil es einmal so Menschenart ist, am letzten Tage des Jahres Rückschau zu halten auf das vergangene Leben, sondern weil es just dieser Tag war, der zweimal entscheidend in mein Leben gegriffen hat.

Es war einmal ein junger, froher Student, fast so lustig und übermüthig, wie Du sonst zu sein pflegst. Der saß just auch an einem Sylvesterabend inmitten einer fröhlichen Tafelrunde von Herren und Damen. Als die Lust auf's Höchste gestiegen war, gerade um die Mitternachtsstunde, da stand der Herr des Hauses auf, klopfte mit dem Messer an sein Glas und verkündete mit feierlicher Stimme ein freudiges Familienereigniß: die Verlobung seiner Tochter Magda mit einem der anwesenden Herren. Der Student erblaßte und sank auf seinen Sessel zurück. — Mit freudigen Zurufen umdrängten die Gäste die junge Braut, Hoch-Rufe und Gläserklang wurden laut; aber inmitten des Freudengetümmels wankte Einer schweigend aus dem Saale und schlich sich in die helle Winternacht hinaus.

Eisiges Wehen peitschte sein Gesicht — aber er fühlte es nicht. Siedend heiß stieg es ihm in den Kopf, und in seiner Brust tobte wüthender Ingrimm, Ingrimm gegen alle Welt, Ingrimm vor Allem gegen sie, die mit kindlich verlegenem Gesichte inmitten der schwätzenden und zechenden Gäste stand und nicht wußte, daß unten Einer durch die Straßen irrte, dem ein jäher Schlag alle Lebensfreude getödtet hat. Und als er nach Hause kam, da keimte ein unglückseliger Entschluß in ihm auf. Er schrieb noch in derselben Nacht einen Brief an sie: ein wahnsinniges Gestammel voll Liebe und Haß. Worte der Sehnsucht und des Abschieds zugleich. Mit den Frühesten aber reiste er nach der Universitätsstadt und trat noch am selben Tage in ein geistliches Seminar ein.

Er ahnte in diesem Augenblick nicht, wie schwere Schuld er auf sich lud. Priester zu werden ohne Beruf — das ist die wahre Sünde gegen den Geist, die größte, von der die Schrift weiß. Er mußte es an sich erfahren, wenn er in bangen Nächten, von nagenden Zweifeln gequält, hin- und hergeworfen wurde zwischen titanischem Trotz und ohnmächtiger Verzweiflung, wenn sein jugendkräftiger Leib sich empörte gegen den Zwang der Entsagung und mitten durch wie ein mahnendes Gespenst der Vorwurf an ihn herantrat, wie Unrecht er Magda gethan hatte, sie für sein verlorenes Lebensglück anzuklagen. Denn sie war ein unbefangenes Kind gewesen, das von Liebe und Ehe nichts wußte, als er sich ihr mit scheuer Bewunderung genaht hatte. Warum hatte er nicht gesprochen? Warum hatte er es versäumt, sie zur Jungfräulichkeit zu erwecken? Wußte sie denn auch nur, was mit ihr geschah, als man sie verlobte? Hatte er ein Recht gehabt, sie anzuklagen, weil er es nicht verstanden, sein Glück zu ergreifen?

Es vergingen Jahre. Aus dem jungen Studenten ward ein junger Priester, in dessen Herzen wohl nicht selige Freude, aber doch die dumpfe Ruhe des kampfesmatten Streites wohnte. Er kam als Stütze eines altersmüden, schwachen Pfarrers in dieses Dorf. Er erfüllte seine schweren Pflichten ohne Murren, aber ohne Freude und spendete Wohlthaten ohne Wahl und Liebe. Er stand vor dem Altar ohne Andacht und sprach von der Kanzel Worte voll Klarheit, aber ohne Gluth. Die Leute schüttelten gar oft den Kopf über ihren Seelenhirten, aber sie konnten ihm ihre Achtung nicht versagen, denn an seinem Wandel war kein Makel zu entdecken.

Eines Tages ging das Gerücht durch das Dorf, eine Dame aus der Stadt sei angekommen und habe sich in dem kleinen Häuschen in der Nähe des Pfarrhauses eingemiethet. Eine junge, schöne Dame, die wohl sehr tiefes Leid erfahren haben müsse, denn sie sehe sehr bleich und traurig aus. Bald hatte man auch herausgefunden, worin dies Leid bestand; ihre Dienstmagd hatte geplaudert, sie wäre — so erzählte man sich — in sehr früher Jugend wider ihren Willen verheirathet worden und wäre dann in ihrer Ehe sehr unglücklich gewesen. Ihre Eltern wären aus Gram gestorben, ihr Gatte hätte sich schwer gegen das Gesetz vergangen, und als ihn der Arm der Gerechtigkeit ergreifen wollte, hätte er sich getödtet. Nun sei sie ganz allein auf der Welt und wolle ihre Tage in ländlichem Frieden verleben. Der junge Kaplan hörte das Alles, achtete aber nicht auf das müßige Geschwätz der Leute und empfand kein Verlangen, die Fremde kennen zu lernen.

Aber die Stunde kam, wo er ihr doch begegnen mußte. Sie standen sich gegenüber und der junge Priester erkannte — Magda. Einen Augenblick stand er wie vom Schlage gerührt. Als sie aber mit trauriger Freundlichkeit auf ihn zutrat, ihm die Hand bot und ihn als alten Freund willkommen hieß, da kehrte rasch seine Besinnung wieder, und er sprach sanfte Worte des Grußes und Trostes zu ihr. Worte, so voll von Milde und Güte, wie sie seit Jahren nicht über seine Lippen gekommen waren. Hatte er doch in jahrelangem Kampfe mit seinem wilden Herzen gerungen, und sollte nun ein Augenblick den schwer erstrittenen Sieg zunichte machen? Je länger er zu ihr sprach, desto mehr erkannte er mit heimlichem Stolze, daß er nicht umsonst gekämpft hatte, daß die Leidenschaft keine Macht über ihn habe. Nein, hier hatte es keine Gefahr mehr. Er konnte ihr ruhig die Freundeshand bieten, konnte ihr sorgen helfen und vielleicht die edelste Vergeltung üben, indem er zum Tröster ihres Leides würde.

Nun waren sie wieder Freunde. So oft sein schweres Amt es ihm erlaubte, ging er hinüber nach dem kleinen Häuschen und kehrte heiter und wunschlos nach seinem einsamen Heim zurück. Wunschlos? Ach, so lange sein wacher Geist, sein Stolz das Herz behütete, da wagte es wohl nicht, sich zu regen. Aber wenn er Nachts schlafend auf seinem Bette lag, da stahlen sich leise in seinen Traum lockende Bilder verschwiegener Wonnen und umschlangen ihn mit schmeichelnder Gewalt, daß es wie Feuergluth durch seine Adern rollte und er entsetzt aufsprang und das enge Gemach mit hastigen Schritten durchmaß.

Und es kam ein Abend — es war gerade wieder Sylvester — da trat er bei ihr ein, um ihr ein fröhliches kommendes Jahr zu wünschen. Sie lag auf dem Sopha und reichte ihm die Hand. Da bemerkte er zum ersten Male, wie sie von dem Aufenthalte auf dem Lande und unter seiner treuen Freundesforge neu aufgeblüht war. Und wie er auf die anmuthige Frauengestalt niederblickte, da kam es plötzlich wieder über ihn wie in jenen nächtlichen Träumen. Sein Herz begann zu pochen, seine Pulse zu fliegen, die in langer Kasteiung gebändigten Sinne bäumten sich auf, was er mit übermenschlicher Kraft in sich zurückgedrängt, brach nun mit Macht hervor, die Flammen der Leidenschaft schlugen über seinem Haupte zusammen. Lange genug hatte er gekämpft, nun wollte er genießen, die seligsten Freuden genießen. In wahnsinnigem Taumel stürzte er auf die Knie, umfaßte mit sehnenden Armen den schlanken Frauenleib und flüsterte glühende, trunkene verlangende Worte.

„Zurück, Priester!"

Wie ein Donnerschlag traf ihn das Wort — er taumelte nach rückwärts. Von Purpurröthe übergossen, stand sie mit zürnendem Blick vor ihm und streckte gebieterisch abwehrend die Hände vor sich. Schreckliche Klarheit kam plötzlich über ihn.

Das war's! Der Priester! Das hatte er vergessen. Vergessen in seiner Raserei, daß er das Priesterkleid trug, vergessen, daß dies den Schimpf verdoppeln mußte, der in seinem rasenden Begehren lag. Und er sah auf zu ihr und begegnete auf's Neue ihrem zürnenden Blick — da brach er ganz zusammen, schlug die Hände vor das Gesicht und fing an bitterlich zu weinen.

Wie sie ihn so sah in ohnmächtiger Reue, da wichen die Zornesfalten aus ihrem Gesicht, sie neigte sich freundlich zu ihm nieder, legte die eine Hand auf seine Schulter und strich mit der anderen leicht über sein Haar. Und dann beugte sie sich tiefer und flüsterte ihm ein Wort in's Ohr.

Es fiel wie ein Wunder in seine Seele. Rasch sprang er auf, faßte ihre Hand, küßte sie und sprach: „Vergieb!" Dann stürmte er fort.

Jawohl, wie ein Wunder hatte das Wort gewirkt. Es war ein Geständniß, ein Geständniß, wie es glücklichere Frauen mit seligem Erröthen dem Gatten ins Ohr zu flüstern pflegen — und sie mußte es als Waffe gegen ihn gebrauchen. Wohl wußte er nun, daß er sich zweifach versündigt hatte, an ihr und an dem noch ungeborenen Wesen, aber er sah nun auch einen Weg zur Sühne...."

Eine Weile schwiegen beide Männer, dann fuhr der Pfarrer fort:

„Fünf Monate danach wurdest Du geboren, Max. Deine arme Mutter genoß dieses Glück nicht lange, es war, als ob sie ihre ganze Lebenskraft hingegeben hätte für Dich. Etwa drei Jahre kränkelte sie, dann starb sie und ließ Dich allein zurück. Indeß war der alte Pfarrer gestorben, und ich folgte ihm im Amte...."

„Laß mich die Geschichte fertig erzählen," fiel Max ein mit einer Stimme, in der die Rührung zitterte; „Du erzählst lückenhaft. Du hast vergessen, mit welcher opferwilligen Hingebung der junge Kaplan die arme Frau in ihrer Krankheit pflegte, wie er edelmüthig für ihre Bedürfnisse sorgte, und wie er endlich, unbekümmert um das Gerede der Leute, die elternlose Waise zu sich nahm...."

„Halt ein, Max, Dein Rühmen thut mir weh. Ich habe Dir meine Schuld erzählt, ohne sie zu beschönigen; ist so viel Edelmuth dabei, wenn man ein Unrecht gutzumachen bestrebt ist? Ich will nicht, daß Du als eine Wohlthat ansiehst, was Dein Recht und meine Pflicht war. Wenn Du mich liebst, so sprich nicht wieder in diesem Ton. Ich habe ein großes Glück erlebt; auf jene zwei unseligen Sylvesterabende ist heute endlich einer gefolgt, an dem ich meine heißesten Wünsche verwirklicht sehe. Nur Eines thut mir dabei weh — daß meine Vaterrolle nunmehr zu Ende ist. Max, lieber Max, weißt Du mir vielleicht dafür eine andere....?"

Der Pfarrer stand auf und streckte die Hände dem jungen Manne entgegen. Der aber sprang auf, eilte in die Arme des Alten und rief mit thränenerstickter Stimme:

„Du lieber, guter, alter — Freund!"

„So ist's recht! So hab' ich's gemeint." Und mit plötzlich aufleuchtender Munterkeit: „Der Onkel ist todt, es lebe der Freund!"

Der Doktor ergriff ein Glas und reichte das andere dem Pfarrer hin. Dieser warf einen besorgten Blick nach der Uhr.

„Unbesorgt, Hochwürden," rief Max übermüthig, „es fehlen noch fünf Minuten auf Zwölf!"

Und sie ließen die Gläser klingen.

Die Lutheraner

haben sich in den Ver. Staaten stark vermehrt. Schon 1890 hatten die Lutheraner 4591 Prediger, die 8595 Gemeinden bedienten, 6701 Kirchen mit 2,206,635 Sitzplätzen und 1,231,072 Kommunikanten. Das Kircheneigenthum repräsentirte einen Werth von $35,060,350. Die weit überwiegende Mehrzahl der Lutheraner in Amerika sind Deutsche. „Ihr erstaunliches Wachsthum hat" — so meint die „Stimme der Wahrheit" — „seine Hauptursache darin, daß die deutsche Sprache und die deutschen Sitten und Gebräuche mit besonderer Sorgfalt gepflegt werden. Die meisten lutherischen Gemeinden haben auch ihre eigenen Schulen, in welchen der deutschen Sprache die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird, ohne dabei die englische Landessprache zu vernachlässigen. Die deutschen Lutheraner sind auch keine besonderen Freunde der „Schulmamsellen", sondern lassen ihre Knaben vorwiegend durch Lehrer unterrichten. Bezüglich der Erhaltung und der Pflege der deutschen Sprache könnten wir deutsch-amerikanische Katholiken von den Lutheranern Manches lernen."

Muskatnuß-Gift.

Von der bekannten Giftigkeit der Muskatnuß wird im „Hannov. Cour." folgendes Beispiel berichtet: Ein Mädchen im Alter von 15 Jahren nahm zwei Muskatnüsse im Gewichte von etwa 11 Gramm ein. Nicht lange nachher zeigten sich charakteristische Vergiftungserscheinungen. Es stellten sich Schwindelanfälle, Herzklopfen, Krämpfe an Armen und Beinen ein und schließlich erfolgte heftiges Erbrechen, nachdem man der Kranken größere Mengen Milch gereicht hatte. Dann verfiel sie in einen ruhigen Schlaf, aus dem das bemitleidenswerthe Mädchen leider nicht mehr erwachen sollte. Die tödtliche Gabe kann schon in einem Gewichte von einem Gramm enthalten sein; das arme Kind hatte aber das Zehnfache der unter Umständen schädlich wirkenden Menge eingenommen. Die Muskatnüsse enthalten fettes und ätherisches Oel, das stark giftig wirkt. In jeder Muskatnuß sind 3 bis 6 Prozent dieses tödtlich wirkenden Oeles vorhanden, und davon nahm das Mädchen etwa 0,5 Gramm ein.

— Unerwartete Wendung. — Vater: „Meine älteste Tochter hat einen Buckel, dafür gebe ich ihr 100,000 Mark mehr mit." — Bewerber: „Herr Kommerzienrath, haben Sie vielleicht eine Tochter mit zwei Buckeln?"

— Geretteter Knalleffekt. — Regisseur (zum Direktor einer Schmiere): „Wir können den Helden in dem Stück doch nicht schießen lassen! Damals gab's ja noch gar kein Pulver!" — Direktor: „Das macht nichts! Wir lassen's ihn in einer Szene erfinden!"

Skalpirt.

Von der schrecklichen Skalpirung einer jungen Arbeiterin durch die Maschine berichtet die Agentur „Berna" aus Zürich: Kurz vor Schluß der Arbeit wollte eine Fabrikarbeiterin, Julie Rueff, die in der großen Seidenweberei Stünzi Söhne im Thalhof beschäftigt war, ohne vorher nach Hause zu gehen, eine Gesangübungsstunde besuchen und machte sich daran, ihre Haare etwas zu ordnen. Dabei stand sie in der Nähe eines quer durch den Raum laufenden Wellbaumes, der zuerst einige flatternde Haare des aufgelösten Zopfes, hierauf den ganzen Haarbüschel ergriff und ihn der Unglücklichen sammt der ganzen Kopfhaut abriß. Trotz des unsagbaren Schmerzes war die Verunglückte noch imstande, selbst in die Fabrik zurückzukehren, um dann nach riesigem Blutverlust unverzüglich den Aerzten zur Behandlung übergeben zu werden, die eine sofortige Ueberführung in das Kantonsspital anordneten. Selbst dort mag eine so scheußliche Skalpirung wohl kaum noch gesehen worden sein. Die ganze Stirnhaut ist mit weggerissen und der Schädel bloßgelegt. Es bleibt nur wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

— Geringes Selbstvertrauen. — „Also liebes Weiberl, was kochst Du uns denn heute Gutes?" — Junge Frau: „O, was Famoses! Wenn's das wird, was ich will, dann wirst Du staunen!"

Lokalbericht.

Hoch zu Roß.

Ein berittener Straßenräuber terrorisirt die Westseite.

In großer Aufregung kam gestern Abend der Bremser Daniel Tyrell nach der Warren Ave.-Polizeistation und meldete dem dienstthuenden Lieutenant, daß er wenige Augenblicke zuvor von einem berittenen Wegelagerer angehalten worden sei, der ihm die Pistole auf die Brust gesetzt und zur Herausgabe aller seiner Werthsachen gezwungen habe. Sofort wurden mehrere Blauröcke dem kecken Raubritter nachgesandt, doch war dieser längst mit seiner Beute über alle Berge verschwunden. Der Kerl treibt schon seit einigen Tagen sein Unwesen in jener Nachbarschaft, ohne daß es den auf ihn fahnenden Detektives bisher gelingen wollte, des gefährlichen Burschen habhaft zu werden.

Tyrell passirte auf dem Heimweg die Ecke von Carroll und Campbell Ave., als mit einem Male ein Reiter aus dem Dunkel eines Seitengäßchens auf ihn zusprengte und den Ueberrumpelten sofort mit schußbereitem Revolver deckte. Dann schwang sich der Strolch blitzschnell aus dem Sattel und forderte Tyrell in gebieterischem Tone auf, sämmtliche Werthsachen herzugeben. Wohl oder übel mußte sich der Angefallene in sein Schicksal fügen; Uhr und Kette nebst einer werthvollen Diamant-Busennadel wechselten ihren Besitzer, und im Galopp jagte hierauf der verwegene Straßenräuber wieder von dannen.

Auch noch andere Personen haben schon unliebsame Bekanntschaft mit dem Banditen gemacht, und die Geheimpolizei versucht jetzt ihr Möglichstes, ihn hinter Schloß und Riegel zu bringen.

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg. Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

* Nächsten Montag findet die Beamtenwahl der Handelskammer statt. Die Opposition gegen den wieder nominirten Präsidenten Baker hat sich in den letzten Tagen vereinigt und Herrn Thomas A. Wright als Gegenkandidaten aufgestellt.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Wurstmacher. 171 W. 12. Str.

Verlangt: Presser an Shopröcken. 235 W. North Ave.

Verlangt: Lunchman, der auch aufwarten kann. Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Ein williger Junge an Cakes und Brot zu helfen. Zu erfragen Donnerstag, zwischen 3 und 4 Uhr, im Saloon, Nordwest-Ecke Kinzie und Wells Str.

Verlangt: Ein Junge. Mautner Bros., 167 Wabash Ave., 6. Floor.

Verlangt: Fresco-Maler, nach 6 Uhr Abends. 343 North Ave.

Verlangt: Junger Mann, der etwas vom Bartenden versteht, als Porter. 201 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann, am Milchwagen zu helfen und Pferde zu besorgen. 134 Fowler Str. ddo

Verlangt: Ein Dinner-Waiter. 148 5. Ave.

Verlangt: 2 Leute als Helfer an Peddlerwagen, Gegen gutes Heim. 201 W. Huron Str., Front, oben.

Verlangt: Ablieferungs-Mann. $10 Kaution verlangt. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge, Wagen zu treiben und etwas an Cake zu helfen. 395 W. Division Str.

Verlangt: Schuhmacher für neue Arbeit. 749 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker, an Brot zu arbeiten. 9252 S. Chicago Ave., South Chicago. mdi

Verlangt: Leute zum Verkauf des Lustigen Bote Kalenders 1896. Herm. Krause, 203 Fifth Ave. 2ag,frmm,bw

Verlangt: Ein Mann der versteht Flaschen mit Rohr zu beflechten. Wittemann Bros. Co., 183 Michigan Str. jmd

Verlangt: Ein lediger Fleischergeselle, der Shop tenden kann und etwas englisch spricht, findet gutes Heim. Bubetz, 450 Blue Island Ave., zwischen 8 und 9 Uhr Abends. jmdi

Verlangt: Ein erfahrener Wholesale Grocery-Verkäufer mit etablirter Stadtkundschaft. Guter Gehalt dem richtigen Manne zugesichert. Adr. schriftlich per Post, 179 S. Water Str. —31dj

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11o3m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 1. 2. und 3. Maschinenmädchen an Shopröcken. Dampfkraft. 777 Milwaukee Ave., nahe Davis Str.

Verlangt: 1 Maschinenmädchen an Röcken. 235 W. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1001 W. 19. Str. ddfr

Verlangt: 15 gute Maschinenmädchen an Westen. 130 Samuel Str., 2. Flat, für mein neues Geschäft. ddo

Verlangt: Gute Hosenfinishers. 73 Churchill Str. mdo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 233 Dayton Str. fmd

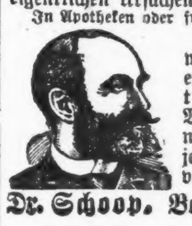
„Wechsel-Jahre."

Es giebt im Leben der Frauen eine Periode zwischen dem 30. und 55. Jahre, welche ein bedeutendes Ereigniß in deren Existenz bildet und einen großen Einfluß auf deren Glück und Gesundheit ausübt. Dieser Zustand greift in einer ganz besonders niederschlagenden Weise das ganze Nervensystem an und da die Funktion des Magens, der Leber, Nieren und des Herzens ausschließlich durch das sympathetische Nervensystem kontrolirt wird, so ist es leicht erklärlich, weshalb Frauen während dieser Periode soviel durch die Krankheiten dieser Organe zu leiden haben.

• Dr. Schoop fand, daß Leben und Kraft auf Nervenstärke beruhen und seine Arznei „Wiederhersteller" ist eine neu entdeckte Medizin, welche diese Leiden heilt durch die Einwirkung auf die Nerven, welche diese Organe kontroliren und wo die Ursache dieser Leiden zu suchen ist.

Diese Arznei ist eine anerkannte Wohlthat für leidende Frauen und ein Versuch wird solches beweisen. Dr. Schoop's „Wiederhersteller" ist kein „Nervine" mit welchem Namen giftige Nervenreizmittel bezeichnet werden und welche gewöhnlich das Leiden nur verstärken, sondern es ist eine Medizin die zur Kräftigung und Ernährung des geschwächten Nervensystems beiträgt und dadurch die eigentlichen Ursachen des Leidens entfernt.

In Apotheken oder franco per Expreß für $1.00.



Dr. Schoop's „Wegweiser zur Gesundheit," ein Buch, welches Mittheilungen über die Wechsel-Jahre enthält, nebst Proben, werden an jede leidende Frau frei versandt. Man schreibe an

Dr. Schoop. Box 9. Racine. Wis.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen. 3247 Calumet Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau, die den Haushalt führen und kochen kann. 888 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1643 Wrightwood Ave. ddfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Arbeit im Restaurant. 825 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3621 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin für Restaurant. 217 5. Ave.

Verlangt: Ein Küchenmädchen. Muß das Kochen, Waschen und Bügeln gut verstehen. 1618 Indiana Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 661 Milwaukee Ave.

Verlangt: Für sofort, Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 1295 Rokeby Str., Waveland Ave., Lake View.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 384 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 285 N. Franklin Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Muß englisch sprechen können. 238 Evanston Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Kochen und Hausarbeit. 170 Willow Str., Ecke Sheffield Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 3806 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Hiller & Wohlgemuth, State und Jackson Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1459 Newport Ave., zwischen Halsted und Clark Str. dido

Verlangt: Eine deutsche Frau in mittleren Jahren, welche allgemeine Hausarbeit versteht und einen stetigen Platz sucht, kann sich sofort melden. Gutes Heim zugesichert. Zu erfragen 197 Madison Str., nahe 5. Ave., im Store.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für den Haushalt. 495 Noble Str., 3. Floor. Mrs. Bauhall.

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort. 1663 Adams Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Joe Brabeck, 355 Larrabee Str. Nachzufragen im Grocery-Store.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 265 Fremont Str.

Verlangt: Starkes Mädchen, das alle Hausarbeiten versteht. Referenzen verlangt. 12 Menominee Str., nahe Wells Str. ddo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4 per Woche. 39 Columbia Str., nahe 1313 Milwaukee Ave. mdd

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Deutsche Familie. 358 Roscoe Boulevard, Ecke Robey Str. md

Verlangt: 3 Küchenmädchen im Restaurant. 542 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3527 Calumet Ave. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3658 State Str., 2. Floor. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen, das auch etwas nähen kann, für allgemeine Hausarbeit, bei einzelner Dame. Lohn $2. 5619 Dearborn Str., Englewood mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Kinder. 310 Park Ave., Ecke Leavitt Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 676 W. Lake Str. mdi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. biw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jbiw

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Lohn $3—$6. 509 Wells Str. 30d1w

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15al1

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbiw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger böhmischer Bäcker, der deutsch sprechen lernen will, und einer der deutsch spricht, suchen Beschäftigung. A. Belsky, 612 W. 18. Str.

Gesucht: Ein bescheidener Mann wünscht Stelle als Kutscher in Privatfamilie, in der Stadt oder außerhalb. Gute Referenzen. R. 283 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau, Ende der 40er Jahre, im Kochen und allen Arbeiten erfahren, sucht Stelle bei älteren Leuten oder als Haushälterin. 1257 Lincoln Ave. mdi

Gesucht: Eine anständige Frau sucht eine anständige Stelle als Haushälterin. 3933 Wentworth Ave., im Store.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Nachzufragen 118 Augusta Str., oben.

Gesucht: Gutes weibliches Dienstpersonal stets in „The Veritas", 43 N. Clark Str.

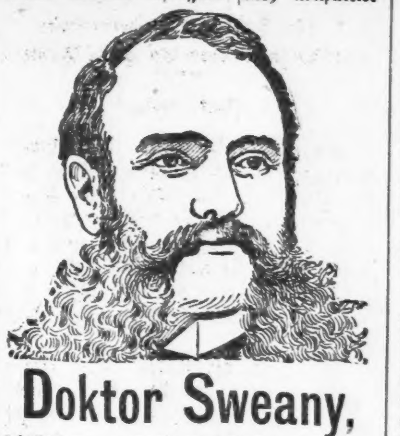
Gesucht: Eine zuverlässige Frau sucht Stelle als Haushälterin. Vorzusprechen 2958 Main Str., Frau Heß.

Gesucht: Eine alte Frau wünscht einen Platz als Haushälterin. 1120 Milwaukee Ave., 1. Floor.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Wittwer, gutgesinnter, strebsamer Geschäftsmann, in guten Verhältnissen, wünscht mit einer gutgesinnten Person, nicht unter 40 Jahren, bekannt zu werden. Etwas Vermögen erwünscht. Kann auch als Partner eintreten. Zweck: Heirath. Für gutes Heim ist gesorgt. Gefl. Offerten mit Angabe der Verhältnisse unter E. 153 Abendpost.

Wenn Andere erfolglos sind, konsultirt



Doktor Sweany,

seit langem vortheilhaft bekannt als Chicagos erster und erfolgreichster

Spezialist,

wegen seiner vielen wunderbaren Heilungen von

13n,mjlj

Nerven-, chronischen und geheimen Krankheiten von Männern und Frauen.

Keine Fälle angenommen, wenn die Heilung nicht garantirt werden kann.

DR. F. L. SWEANY,
323 STATE STR. (Ecke Congreß),
CHICAGO, ILL.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehender Meatmarket. Muß verkauft werden. 789 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Meat Market mit Wurstmacherei-Einrichtung. Gutes altes Geschäft. Nordseite. Keine Agenten. R. 284 Abendpost. mdd

Zu verkaufen: Gute Ecksaloons in bester Lage der Stadt. Billige Bedingungen. Nachzufragen bei Julius Mildner, 757 N. Western Ave. mdd

Zu verkaufen: Guter Grocerystore. Adr. E. 152 Abendpost. mdd

Zu verkaufen: Zigarrengeschäft, billig. Gute Lage, billige Miethe. 671 Milwaukee Ave. fmj

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, 2-stöckiges Brickhaus mit Store an Clybourn Ave., mit Basement, passend für irgend ein Geschäft. Nachzufragen 1307 W. North Ave. mdi

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäftsoffice der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein ruhiges warmes Front-Schlafzimmer. 95 Hill Str., 1 Treppe, nahe Wells Str.

Bezahlt keine Zimmer-Miethe pränumerando. Feines Logis und Zimmer, $4 per Woche. Clarence House, 243 S. Canal Str.

Zu vermiethen: 2 leere Zimmer, billig, mit Heizung. 209 Webster Ave.

Zu vermiethen: 2 oder 3 möblirte Zimmer für Haushalt. Eigenthümer wird Board nehmen. 355 E. North Ave.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Warmes Schlafzimmer, nahe Wells Str. und North Ave. $5 per Monat. Adr. E. 150 Abendpost.

Ein Mann wünscht möblirtes Zimmer bei einer alleinstehenden Dame. Adr. L. 407 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Diningroom und Küche. Adr. mit Preisangabe L. M. 54 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht möblirtes Zimmer mit oder ohne Board, in einer Privatfamilie. Südseite. B. C. 301 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.

The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmjabiw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mbiw

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14mij

Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Otto Reets, Konstabler. 7d1m

Allen meinen lieben Geschäftsfreunden und Freundinnen herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre. Bitte mir auch fernerhin Ihr Vertrauen gütigst schenken zu wollen. Hochachtungsvoll Gust. Strelow, Propr. von „The Veritas", beste deutsche Stellenvermittelung beiderlei Geschlechts. 41—43 N. Clark Str.

Löhne, Noten, Miethe und schlechte Schulden kollektirt; Miether hinausgesetzt. Rath frei. 21d1m Howley Law & Collecting Agency, 91 Dearborn Str., Zimmer 501.

Masken-Anzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl. Trimmings und Masken zu verkaufen. Komite-Anzüge frei für Masken-Verkauf. 39 Congreß Str., gegenüber Siegel & Cooper. 11o—12j

Getragene Herrenkleider spottbillig. Verkauf täglich, auch Sonntag Vormittag. Färberei. 39 Congreß Str., gegenüber Siegel Cooper. 11o—12j

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 13jal1

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Partner mit $500 Einlage, zu einem lukrativen Unternehmen. Hat keine Konkurrenz in den ganzen Ver. Staaten. Alleiniges Patent. Persönliches Mitwirken nicht erforderlich. Adr. R. 288 Abendpost. modi

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Das inkorporirte deutsche medizinische Collegium eröffnet am 1. Januar den nächsten Kursus in Geburtshilfe, sowie auch in Frauen- und Kinderkrankheiten. Näheres bei

Dr. Malok,
Office Zimmer 44 McVickers Theater-Gebäude, Wohnung 186 W. 13. Str. 31d2w

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 2jlabiw

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grindkopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirne und Kinn, offene Geschwüre und Brandwunden, aufgesprungene Hände und Frostbeulen. Der zeitweilige Gebrauch als Haarpomade für Schulkinder beseitigt alle Unreinlichkeiten. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c. 3la,bdbiw

Frau E. C. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str., Office-Stunden 2—5 Uhr Nachmittags. 27l,1j,bdsa

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen auf leichte monatliche Abzahlung mit $100 Anzahlung, neu gebaute Framehaus 4 Zimmer Haus $1500, 4 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1600, 5 Zimmer Haus und 8 Basement $1700, 6 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1900, nahe Maplewood Depot, Elston, Western und California Ave. Straßenbahnen. Im Hause. Office Sonntags offen. E. Melms, Milwaukee Ave. 16.

Zu verkaufen: Lot und 2-stöckiges 12 Zimmerhaus an Clybourn nahe North Ave. $2,800. Bargain. M. Rose, 716 Belmont Ave. mb

Zu verkaufen: Ein Heim in guter Lage nahe North Ave. und Lincoln Park; sehr 167 Mohawk Str. zu $3200, oder 169 Mohawk Str., zu $2600. Hälfte Baar. 26b,1m

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zu verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 7d1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein starkes Pony, billig. 2... W. Belmont Ave.

Zu verkaufen: Ein feiner Bernhardinerhund, sehr billig. 209 Webster Ave.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30m3b:w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Messer und Gabeln für einen Lunchroom. Adr. L. 400 Abendpost.

Zu verkaufen: Vollständige Butcherstore-Einrichtung, 2 Blocks, 2 Counters, Cornbeef-Stand, eine Wage, Fleischgerüste mit Haken versehen, fast neu, $35. 1505, 51. Str.

Zu verkaufen: Sehr billig, 10zölliger Eispflug. 2. Floor 588 W. Taylor Str., oder C. R. Pfeiffer, 189 LaSalle Str., Zimmer 820.

Zu kaufen gesucht: Eine Dampfeinrichtung zum Wurstmachen. 3717 Hermitage Ave. mdi

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $35. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Kochofen, Brüssel Carpet und andere Möbel. 576 N. Halsted Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $125 Baar für ein schönes Emerson Upright Piano; auch an leichte Abzahlungen wenn verlangt. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. ddfso

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. 29m3,1j

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co. Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14o,biw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19, oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205.
Office in 175 Dearborn Str. offen bis Abends 9 Uhr. 11ap:j

Die beste Gelegenheit für Deutsche, welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str., zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31ja,1j

85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld zu verleihen in großen und kleinen Summen, auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, und auf irgend eine Art von Sicherheit. — Freundliche und liberale Behandlung für Alle. Keine Oeffentlichkeit. — Zahlungen können gemacht werden, wie es Euch paßt. 16nbiw
— Es wird bei uns Deutsch gesprochen. —

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer ... und 6 Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 1m...biw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten oder andere Sicherheit. Durchaus prompt. Extra Ekin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co., Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 5mail

Wenn Ihr Euer Geld in unserer Gesellschaft anlegt, so kostet Euch eine Anleihe 4½ Prozent per Jahr. Wir haben Geld an Hand. Franklin Building and Loan Association, Zimmer 730, 189 LaSalle Str., Chicago. 26d1m

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darleben zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mfml

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 10... Washington Str., Zimmer 604. 25o,bdidbiw

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 26d1w

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen (einzeln oder in Klassen), Professor Moeller, 91 Orchard Str. b14,21,24,31

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 22.. Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16n,bdia,biw

Nissens Business College, jetzt in Stone's elegantem neuem Gebäude, Ecke Milwaukee und Carpenter Str. Vorbereitung für College, Zivildienst und Geschäftslaufbahn. Unterricht ... zu Hälfte der gewöhnlichen Raten. Spezieller Sprachunterricht für Deutsche. Kost und Logis für Studenten $2.50 per Woche. Tags und Abends. 29d1w,bdsfa

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Hub,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 26ja...

Woodman & Kraft,
Deutsche Rechtsanwälte,
Suite 417, Chamber of Commerce Building,
Ecke LaSalle und Washington Str.

Julius Goldzier. John ...
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

St. Bernard Kräuter Pillen.

...sschließlich aus Pflanzenstoffen zusammen gesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack Ueberfüllter Magen. im Munde. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte St. Bernard Kräuter-Pillen vorräthig haben

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel, nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von ddl

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Kurz erzählt.

Es war ein plötzlicher Witterungswechsel. Das Thermometer fiel zwanzig Grad. ...n Geschäftsmann eilt nach Hause, einen ...ten Anfall von Schüttelfrost ...ürend. Am nächsten Morgen ist er ...berisch. Seine Gattin sagt ihm, er habe sich erkältet. Er hat keine Zeit die

Warnung zu beherzigen.

In einigen Tagen wird er mit einem irritirenden Husten geplagt. Seine Wangen bekommen eine

hektische Röthe

und er erwacht in dem furchtbaren Bewußtsein, daß er langsam an der

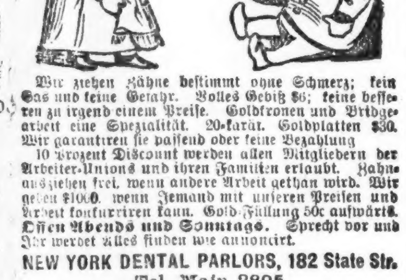
Schwindsucht

dahinsiecht. Wenn er, als er den ersten Schüttelfrost verspürte, das bei Husten und Erkältungen, sowie allen Arten Lungenleiden, nie verfehlende Mittel angewandt hätte, welches in der ganzen Welt bekannt ist als

HALE'S HONEY — OF — HOREHOUND & TAR,

so hätte sein Leben vielleicht gerettet werden können. Nehmen Sie sich die Warnung bei Zeiten zu Herzen und vergessen Sie nicht, daß diese unschätzbare Medizin in allen Apotheken zu haben ist.

Keine Furcht mehr vor dem Stuhle des Zahnarztes.



Wir ziehen Zähne bestimmt ohne Schmerz; kein Gas und keine Gefahr. Volles Gebiß $6; keine besseren zu irgend einem Preise. Goldkronen und Bridgearbeit eine Spezialität. 20-karät. Goldplatten $30. Wir garantiren sie passend oder keine Bezahlung. 10 Prozent Discount werden allen Mitgliedern der Arbeiter-Unions und ihren Familien erlaubt. Zahnausziehen frei, wenn andere Arbeit gethan wird. Wir geben $1000, wenn Jemand mit unseren Preisen und Arbeit konkurriren kann. Gold-Füllung 50c aufwärts. Offen Abends und Sonntags. Sprecht vor und Ihr werdet Alles finden wie annoncirt.

NEW YORK DENTAL PARLORS, 182 State Str. Tel. Main 2895.

Kommt und laßt Euch früh Morgens Euere Zähne ausziehen und geht Abends mit neuen nach Hause. — Volles Gebiß $6. 16jpddjbw

Manneskraft

leicht, schnell und dauernd wieder hergestellt.

Schwäche, Nervosität, Kräfteverfall und alle Folgen von Jugendsünden, Ausschweifungen, Ueberarbeitung u. s. w. gänzlich und gründlich beseitigt. Jedem Organ und Körpertheil wird die volle Kraft und Stärke zurückerstattet. Einfaches, natürliches Verfahren, keine Magenmedicin. Ein Fehlschlag ist unmöglich. Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung wird per Post frei versandt. Man schreibe an

Dr. Hans Treskow, 822 Broadway, New York.

Private, Chronische, Nervöse Leiden,

sowie alle Haut-, Blut- und Geschlechtskrankheiten ... die schlimmen Folgen jugendlicher Ausschweifungen, Nervenschwäche, verlorene Manneskraft und alle Frauenkrankheiten werden erfolgreich von den lang etablirten deutschen Aerzten des Illinois Medical Dispensary behandelt und unter Garantie für immer kurirt. dll,bdsabw

Elektrizität muß in den meisten Fällen angewandt werden, um eine völlige Kur zu erzielen. Wir haben die größte elektrische Batterie dieses Landes. Unser Behandlungspreis ist sehr billig.— Consultationen frei. Auswärtige werden brieflich behandelt. — Sprechstunden: Von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 12. Adresse

Illinois Medical Dispensary, ...93 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Ein dankbarer Patient,

der seinen Namen nicht genannt haben will, und der seine vollständige Wiederherstellung von schweren Leiden einer in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch enthält Rezepte, die in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Eure Adresse mit Briefmarke an „Privat Klinik und Dispensary," 23 West 11. Str., New York, N. Y.

OPTICAL INSTITUTE 99 E. RANDOLPH ST. SCIENTIFIC OPTICIAN ...ATRY

Opern-Gläser, Goldene Brillen, Augengläser und Ketten, Lorgnetten, ...NA MAGICAS und BILDER-MIKROSKOPEN etc. Größte Auswahl—Niedrigste Preise. ...TRY, deutscher Optiker, 99 E. Randolph Str. ddsbw

An Western-Avenue.

Eine Erzählung aus dem deutsch-amerikanischen Leben von Hans Roßland.

(Fortsetzung.)

Die Hunde sprangen und schwammen nach den Holzstücken, daß es seine Art hatte. Hopser hatte seine Freude d'ran. Nachdem die beiden Thiere etwa zehnmal im Wasser gewesen waren, umsprangen sie neuerdings bellend ihren Herrn, damit er ihnen wieder einen von den dürren Aesten in den Fluß schleudere.

„Ob denn die Köter genug kriegen könnten," lachte der Painter seelenvergnügt. „Na wartet, ich will euch jetzt euer Meisterstück machen lassen — dann aber wird unnachsichtlich nach Hause gegangen."

Hopser suchte aus seinem Vorrathe den längsten und stärksten Ast aus, trat dann dicht an das etwas überhängende Ufer und erklärte seinen vierfüßigen Gesellschaftern:

„Ich will euch nun das Ding da in's Wasser werfen — so weit ich kann. Wer von Euch es mir wieder bringt, der soll zu Hause eine Wurst haben. Verstanden?"

Und die Thiere sahen auf den Ast in den Händen ihres Herrn, als sei es ihnen völlig klar, um was es sich handle und was auf dem Spiele stehe. Hopser gab sich einen gewaltigen Schwung und schleuderte das Holz fast bis in die Mitte des Flusses. Mit mächtigen Sätzen sprangen die Hunde hinter drein. Aber noch waren die dunklen Köpfe der Wettschwimmer nicht aus den über sie zusammenschlagenden Wogen aufgetaucht, da fühlte Hopser, daß der Boden unter ihm wich, und ehe er noch daran denken konnte, einen Schritt zurückzutreten, stürzte er sammt der Scholle, auf der er gestanden, und die unter der Wucht seiner Bewegungen zusammengebrochen war, in den gerade an dieser Stelle ziemlich tiefen Fluß.

Der Painter war kein Schwimmer. Als er den Boden unter sich verloren hatte, schoß er infolge seines nicht unbedeutenden Körpergewichtes wie ein Stück Blei auf den Grund. Instinktiv schloß er den Mund und ließ sich von der Luft, die noch in seinem Körper war, wieder aufwärts tragen. Er hoffte zuversichtlich, daß es ihm, war er nur erst wieder an der Oberfläche des Wassers angelangt, sicher gelingen werde, sich am Ufer festzuhalten. Allein als er den Kopf über Wasser hatte, und während er, mit den Händen um sich griff, die Augen blinzelnd öffnete, da sah er zu seinem Todesschrecken, daß er schon eine ganze Strecke vom Land abgetrieben war, und er erkannte, daß er in wenigen Minuten ein todter Mann sein werde, wenn ihm nicht von fremder Seite Hilfe gebracht würde.

„Hilfe!" gellte sein Ruf über das Wasser hin; aber wer hätte ihn vernehmen sollen?

Wieder schlossen sich die Wasser über ihm und Hopser gab sich verloren.

Da, in dieser höchsten Noth, fühlte er sich plötzlich beim Kragen erfaßt und dann beim rechten Aermel seines Rockes, und es riß ihn etwas aufwärts, dem freundlichen Lichte entgegen, dem er soeben Lebewohl für immer gesagt hatte. Er hatte keine Ahnung, wer sich so um ihn verdient machte, aber er hätte dem Betreffenden sein Seelenheil verschreiben mögen. Und da fühlte er Luft über sich und that einen schnellen Athemzug.... Und da faßten seine Hände irgend etwas Festes, den Ast eines Baumes, den Zweig eines Strauches — oder war es nur eine Handvoll Graswuchs? — Hopser wußte es damals so wenig, als jemals später — genug es war etwas Festes, etwas, das ihn davor beschützte, neuerdings und diesmal wohl in allem Ernste für immer in den Chicago-River tauchen zu müssen.

Die Kraft, sich hinaufzuschwingen auf das ziemlich steile Ufer, besaß er nicht mehr, wohl aber vermochte er sich festzuhalten, und neuerdings um Hilfe zu rufen. Und beides that er unter Aufbietung aller seiner Kräfte.

Wohl schien ihm die Zeit, die er so zwischen Leben und Tod schwebte, eine Ewigkeit zu sein. In Wirklichkeit war es aber kaum mehr als eine Minute, denn sein Hilfegeschrei war von einem Mann, der nicht weit von dem Platze Heu zusammenrechte, gehört worden. Und in eben dem Augenblicke, da der unglückselige Painter den Rest seiner Kraft schwinden fühlte und sich schon gefaßt machte, wieder gänzlich in das nasse und unsichere Element, in dem er noch bis an die Schultern steckte, zurücksinken zu müssen — in eben diesem Augenblicke griffen die Zähne des Rechens unter seinen Rock, ein ordentlicher, kräftiger Riß — und da lag er, der ganzen Länge nach ausgestreckt im Gras.

Es dauerte einige Zeit, ehe er so weit zu sich gekommen war, um zu verspüren, daß ihn trotz der Sonne, die mit dem besten Willen von der Welt niederbrannte, fror.

„Mir ist kalt!" sagte er, mit den Zähnen klappernd.

„Glaub's wohl!" lachte gutmüthig der Mann mit dem Rechen, der neben ihm stand. „So ein plötzliches kaltes Bad kühlt ab. Danken Sie übrigens unserm Herrgott im Himmel, daß es noch so glimpflich abgegangen ist. Hätten nicht die Hunde Sie beim Kragen gefaßt, so thäten sich jetzt wohl schon die Fische und die Krebse an Ihnen gütlich."

Hopser sah den Mann verständnißlos an.

„Die Hunde?" fragte er endlich.

„Nun natürlich. Wer sonst? — Ich war noch gegen dreihundert Schritte von hier entfernt, da hatten die Biester Sie schon im Schlepptau. — Nun kommen Sie mal, ich will Ihnen trockene Kleider besorgen."

Hopser, ein Bild des Jammers, folgte seinem Retter in dessen nahes Haus. Mit einiger Mühe gelang es ihm, seine gänzlich durchnäßten Kleider vom Leibe zu bekommen, und diejenigen, die ihm der Mann — „zur Aushilfe", wie er sagte — vorgelegt hatte, anzuziehen. Als das geschehen war, ersuchte er, ob man ihm nicht ein Buggy verschaffen könnte.

"Sure," sagte Siebert, denn so hieß der Mann, der dem Painter in dessen höchster Noth beigestanden war. „Habe ohnedies an Milwaukee-Avenue zu thun, so will ich Sie gleich nach Haus bringen."

In weniger denn einer Viertelstunde trabte ein munteres Rößlein die Western-Avenue hinunter, und auf dem Wagen, den es zog, saßen Mr. Siebert und Mr. Hopser. Daneben her sprangen lustig und guter Dinge Isis und Osiris, die ihrem Herrn heute reichlich zurückbezahlt hatten, was dieser ihnen bisher Gutes erwiesen.

Alles wäre somit in schönster Ordnung gewesen, wenn nur der Held des fatalen Abenteuers sich wohler gefühlt hätte. Aber Hopser fühlte eine schreckliche Mattigkeit in allen Gliedern, der Kopf schmerzte ihn heftig, und beständiges Frösteln zog ihm vom Wirbel bis zu den Zehen.

Helene erschrak heftig, als sie ihren Vater in diesem Zustande ankommen sah. Siebert suchte sie in der rauhen und dabei doch gutmüthigen Weise, welche Leute seines Schlages kennzeichnet, zu beruhigen.

„Hat nichts zu sagen, Miß," rief er breit lachend, „fixen Sie ihm einen steifen Grog und die Geschichte ist all recht."

„Mir scheint, der Schrecken liegt Ihnen noch in den Beinen, alter Herr," fuhr er fort, als er sah, daß Hopser nicht im Stande war, die Porch hinaufzusteigen; „das wollen wir gleich haben. Hier stützen Sie sich auf meinen Arm, und Ihr da, schwarzes Menschenkind, haltet nicht Maulaffen feil, sondern helft auf der andern Seite den Mann up stairs bringen."

Die letzten Worte galten natürlich Pomponius, der allerdings, vor Staunen über den seltsamen Anblick, den sein in viel zu kurzen Hosen und einem viel zu engen Rocke steckender Herr bot, mit offenem Munde dagestanden hatte, der sich aber jetzt beeilte, den Fremden in der gewünschten Weise zu unterstützen. Helene lief voraus und machte das Bett fertig, das den Vater aufnehmen sollte. —

Siebert lachte, als sich Helene bei ihm an Stelle ihres Vaters bedankte.

„'s ist all recht," meinte er, indem er sich wieder auf seinen Wagen schwang und die Zügel zur Hand nahm, „gern geschehen. Aber hören Sie, Miß, — das mit dem Grog vergessen Sie nicht — und recht steif muß er sein; das treibt die Kälte heraus. Na, good by! Vorwärts, Brauner!"

Aber der Grog, den Helene natürlich sofort braute, und der so steif war, als ein Grog nur irgend sein konnte, that es nicht. Hopser lag den ganzen Nachmitag in sehr unruhigem Halbschlummer, und als es Abend wurde, sagte er plötzlich, hörbar mit den Zähnen klappernd:

„Helene, mir gefriert das Mark in den Knochen."

Ein Schüttelfrost war eingetreten.

Das Mädchen, über alle Beschreibung geängstigt, beauftragte Pomponius, den Dr. Wurm — Helene kannte keinen anderen Arzt in der Nähe, dem sie den Vater hätte anvertrauen wollen — herbeizuholen. Pomponius lief, was er laufen konnte. Leider war Julius nicht zu Hause, und es verging fast eine Stunde, ehe der Schwarze, der ihm von einem Kranken zum Andern folgte, seiner habhaft wurde. Inzwischen hatte sich der Zustand des Painters allem Anscheine nach erheblich verschlimmert. Er warf beständig den Kopf hin und her und phantasirte von den Dingen, die ihm im Laufe des Tages begegnet waren. Bald feuerte er die Hunde an, dann sprach er wieder von Lipps und von Stichow und von dem abgebrannten Hause. Ein paarmal nannte er auch Julius Wurms Namen, doch ohne jeden Zusammenhang mit den anderen Dingen, die ihm augenscheinlich in beständigem Wechsel durch den Kopf schossen. Kam er zum Bewußtsein, so klagte er über Kopfschmerz, Athemnoth und ein unangenehmes Stechen in der Brust. Die Gesichtsfarbe wechselte beständig, und als Helene an die Stirn des Leidenden griff, fühlte sie, wie schrecklich die Haut brannte.

Endlich kam Julius.

Helene erzählte ihm in fliegenden Worten Alles, was sie wußte: Den Unfall, den der Vater erlitten und die Beobachtungen, die sie, an seinem Lager sitzend, gemacht hatte. Der Doktor hörte mit sehr ernsten Mienen zu. Ohne weiteres Zögern trat er in Hopsers Zimmer. —

Der Kranke sah ihn mit großen Augen an, erkannte ihn aber nicht. — Ruhig nahm Julius seine fieberglühende Hand, um die Pulsschläge zu zählen. Als er die Hand wieder sinken ließ, erkannte Helene an seinem Gesichtsausdruck wohl, daß Julius ein bedenkliches Symptom mehr gefunden hatte.

Julius zog ein kleines Thermometer aus einem Etui und brachte es in die Achselhöhle des Patienten. Mehrere Minuten saß der Arzt bewegungslos an dem Lager, auch Helene, welche mit gefalteten Händen neben ihrem Verlobten stand und mit heißen Augen auf den Vater sah, regte sich nicht. Endlich nahm Julius das Thermometer wieder an sich und hielt es gegen das Licht.

„106!" murmelte er.

Julius erhob sich und gab Helenen einen Wink, ihm in's Nebenzimmer zu folgen. Dort faßte er das Mädchen bei der Hand und sagte:

„Muth, mein Herz, Muth! — Ich habe schon ebenso schwere Fälle glücklich vorübergehen sehen."

„So ist es ein sehr schwerer Fall?" fragte Helene mit bebender Stimme.

„Es ist niemals leicht zu nehmen, wenn die Körpertemperatur auf 106 steigt," antwortete der Arzt. „Ich fürchte, daß eine heftige Lungenentzündung im Anzuge ist. — Sicherheit darüber kann indessen nur eingehende Auskultation und Perkussion geben. Beides will ich jetzt nicht vornehmen, weil es den Vater beunruhigen würde, und Ruhe ist jetzt das Wichtigste für ihn. Vor Allem müssen wir das Fieber zu verringern trachten. Wir geben ihm jetzt kalte Kompressen auf den Kopf, außerdem soll er das Medikament nehmen, das ich aufschreiben werde. Ich gehe jetzt nach Hause, und bin in einer halben Stunde wieder hier. — Du mußt mich heute Nacht schon hier dulden," fügte er mit einem kleinen Anfluge eines Lächelns hinzu.

Helene drückte ihm in stummem Danke die Hand.

Julius küßte sie auf die Stirne und ging. —

Als die Nacht nieder gesunken war, da saß er wieder an des Painters Bett. Der Kranke hatte ihn erkannt und ihm mit matter Stimme seinen Gruß geboten. Darauf war der Doktor an die Untersuchung gegangen. Er nahm dieselbe mit außerordentlicher Genauigkeit vor und ließ kein anscheinend noch so geringfügiges Symptom unbeachtet. Dann sagte er:

„Sie bleiben natürlich liegen, Mr. Hopser. Das Fenster muß geöffnet werden, denn Sie brauchen reine, gleichmäßig warme und mäßig feuchte Luft, wie sie um diese Jahreszeit zur Nachtzeit weht. Vor dem Luftzug wird Sie ein Schirm schützen, den wir vor Ihr Bett rücken. Des Weiteren dürfen Sie nur das Allernöthigste und das nur leise sprechen. Wünschen Sie etwas, so klopfen Sie an die Bettstelle — Helene oder ich stehen Ihnen immer zu Diensten. Die Kompressen werden fortgesetzt; endlich bekommen Sie Senfteig auf die Brust, das wird Ihnen die Athembeschwerden und das Stechen in der Brust nehmen, oder doch mildern. Weiter ist vorläufig nichts zu thun. Suchen Sie zu schlafen."

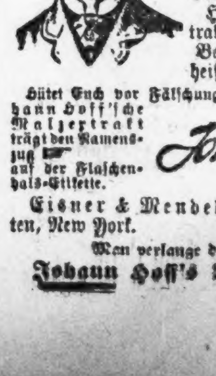
Der Arzt hatte dies in einem ruhigen und so bestimmten Tone gesprochen, daß Hopser gar nicht anders konnte, als sich drein fügen.

Als Julius mit Helene wieder in's Nebenzimmer trat und er sich ihren großen, bittend auf sie gerichteten Augen gegenübersah, sagte er so leise, daß der Kranke es unmöglich hören konnte:

„Beunruhige Dich nicht, mein Herz. Dein Vater ist überaus kräftig, er wird das, wie ich hoffe, ohne Schwierigkeiten überstehen. — Es ist, wie ich gleich fürchtete, eine Lungenentzündung, als die Folge des kalten Bades, das er bei erhitztem Körper nehmen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Copyrighted by The Abendpost Co., Chicago, Ill., 1895.



König Georg

von Griechenland, ernannte Johann Hoff zum Hoflieferanten „in Anbetracht der hohen Vorzüge des Johann Hoff'schen Malzertrakts," (wie es in den Bestellungsdokument heißt.

Hütet Euch vor Fälschungen. Der ächte Johann Hoff'sche Malzertrakt trägt den Namenszug Johann Hoff auf der Flaschenhals-Etikette.

Eisner & Mendelson Co., Agenten, New York.

Man verlange den ächten Johann Hoff's Malzertrakt.

Blinder Lärm.

Die erregte, das Schlimmste erwartende Stimmung der Bewohner der Hauptstadt hat heute Vormittag — so schreibt man am 11. Dez. aus Konstantinopel — plötzlich Gelegenheit gefunden, sich in schärfster Form kundzuthun. Gegen 11 Uhr füllten sich mit einem Schlag die Straßen Peras mit flüchtenden Menschen, in scharfer Gangart jagten die Wagen dahin, die Geschäfte wurden geschlossen, die Thüren verriegelt, und überall sah man angsterfüllte Gesichter. Das Herunterlassen der schweren eisernen Rollläden ist mit einem Geräusch verbunden, das an Infanteriesalven erinnert, und in der Bestürzung wollten viele das Knattern des Gewehrfeuers heraushören. Klirrend gingen Fenster in Splitter, aber nicht von blutdürstigen Räubern, sondern von den zitternden Kaufleuten und Hausknechten selbst zerschlagen, die vor Aufregung die eisernen Querstangen ungeschickt handhabten. Frauen und Kinder weinten laut, in verschiedene Botschaften und Konsulate, in Läden und Privathäuser stürzten Männer und Weiber, um Zuflucht vor dem drohenden Blutbad zu finden. Außer einigen wenigen Europäern, deren Nerven noch nicht von der herrschenden Angst mitgenommen sind, waren es nur die verhältnißmäßig an Zahl geringen Türken, die kopfschüttelnd die wilde Jagd mitansahen. Selbst bei dem Erdbeben am 10. Juli 1894 soll eine derartige Panik wie heute nicht entstanden sein. Aus eigenem Augenschein kann ich nur versichern, daß die Polizei sich sehr vernünftig und taktvoll benommen hat. Sie versuchte, durch besonnenes Zureden die erregten Gemüther zu beruhigen, die Ladenbesitzer zu bewegen, ihre Geschäfte wieder zu öffnen, und wurde dabei durch die Hilfe einiger Europäer wesentlich unterstützt. Nach einer Stunde bot die Stadt dann ein Bild, das sich im ganzen wenig von dem gewöhnlichen unterschied, obgleich auch aus Galata und Stambul viele dort thätige Personen nach Pera geeilt waren, um ihre Familien nicht allein zu lassen. Und der Grund der furchtbaren Aufregung? Zuerst hieß es unter den heutigen Zuständen natürlich, ein Attentat auf den Polizeiminister oder einen anderen Würdenträger sei gemacht worden; wesentlich beruhigender klang dann die Lesart, ein wahnsinniger Araber habe mit einem Messer einige Menschen verletzt, ein Auflauf sei entstanden und habe sich blitzschnell verbreitet. Die Polizei wiederum erklärte, ein wildes Thier, das in der Erzählung zwischen einem kleinen Bären, wie sie hier zum Aerger der Straßenhunde beim Klang der Tamburins oft umhergeführt werden, und dem bekannten entsprungenen Löwen schwankt, habe sich losgerissen, sei verfolgt und erschlagen worden und damit die Ursache der Panik gewesen. Politisch angehauchte Männer versicherten, ein neuer Stationär sei eingelaufen und habe durch seine Salutschüsse alles verschuldet. Wie es heißt, ist der Zwischenfall auf einen Streit zweier armenischen Kaufleute in Stambul zurückzuführen, bei dem Revolverschüsse fielen. An irgend welchem Zusammenstoß zwischen Moslems und Christen, an ein im Keime etwa unterdrücktes Gemetzel zu glauben, ist aber kein Grund vorhanden. Das ganze erinnerte thatsächlich an das in Deutschland viel verbreitete Bild: Der Löwe ist los. Es konnte eine Vorstellung davon geben, wie bei ernsten Ereignissen sich die Stadt ausnehmen würde.

Der Friedhof der Ermordeten.

Aus Trapezunt wird vom 8. Dez. geschrieben: Reitet man die von Trapezunt nach Erzerum führende Straße entlang, so berührt man zunächst das Dorf Dermendere (Mühlenthal), in einer breiten sich allmählich nach Süden verengenden Schlucht gelegen. Hier steht ein türkisches Gendarmerie-Kommando, das den schwierigen Auftrag zu erfüllen hat, die in die Stadt zum Markte ziehenden Landleute auf verborgene Waffen zu untersuchen und das Gefundene in vorläufige Verwahrung zu nehmen. Der bärtige Tschauch der Saptiehs redet eindringlich auf die erstaunten und unwilligen muselmanischen Bauern ein. Einige geben ihre langen Flinten ab, ziehen aus dem Marktkorbe unter Eiern und Früchten breite Messer hervor und legen sie in die Hand des Tschauch, der ihnen einen Zettel übergibt, auf Grund dessen der Besitzer die Waffen bei der Rückkehr wieder empfangen kann. Andere erheben furchtbaren Lärm; sie weigern sich, sich von ihren Waffen zu trennen; sie berathen untereinander, endlich erfolgt der Entschluß; ein Theil soll hier in Dermedere mit allen Waffen zurückbleiben, der andere übernimmt alle Waaren, um sie auf dem Markte zu verkaufen. In Dermdedere theilt sich die Straße; der eine Arm führt am Meere entlang nach Risa, der andere nach Erzerum. Verfolgt man den zweiten Weg noch einige Minuten, so erreicht man einen Friedhof. Er zieht sich in abgemauerten Terrassen am Abhange des Bazdagh hinauf. Kirschlorber und Zypressen bilden einen kleinen Hain vor der Pforte des Friedhofs. Wir sind an der Ruhestätte der ermordeten Armenier. Hier herrscht die Stille des Todes. Kein Pförtner hütet das wüste Haus an dem Eingange. Das Haus ist leer, die Fenster und die Läden hängen schief in ihren Angeln; die verrostete Pforte ist angelehnt. Im Friedhof liegen gleich am Eingange drei breite Hügel, jeder vier Meter im Geviert. Die nackte Erde bildet gelb und klumpig, wie Sturzacker, die Decke der Gräber, genau so wie bei Stambulows Grab auf dem Friedhof bei Sofia. Der Wind spielt mit einem bunten Stückchen Band, vielleicht der Rest eines einzigen Kranzes. Wie viele Leichen diese Gräber bergen, weiß Niemand, Sie wurden nach dem Gemetzel in Haufen auf Wagen gesammelt und hier der Erde übergeben, ohne daß viel nach Namen und Zahl gefragt worden wäre. Die Angaben schwanken; man kann einige Hundert als sicher annehmen. Heute sind es genau zwei Monate her, seit die Armenier unter den Kugeln und Messern der Muselmannen büßen mußten. Unten auf der Straße ziehen die türkischen Bauern dahin und werfen mißtrauische Blicke auf die Ungläubigen, die den Armenierfriedhof aufgesucht haben."

— Ernst im Manöver. — Dame: „Es ist doch gut, daß die Manöver nicht ernst sind und niemand fällt." — Hauptmann: „O bitte, Gnädigste, da fallen Vorderleute!"

— Herausgeplatzt. — Lakai (an der Thüre des Salons meldend): „Herr Konsul v. Hirsch mit Töchtern!" — Lieutenant (enthusiasmirt): „Welch' reizende Hirsch-Käfer!"

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen

— gegen —

Blutkrankheiten, Unverdaulichkeit, Magenleiden, Leberleiden, Kopfweh, Uebelkeit, Dyspepsie, Schwindel, Verdauungsbeschwerden, Magen- und Nierenbeschwerden, Biliöse Anfälle.

Ebenso gegen die Leiden des weiblichen Geschlechts.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

„Deutlich, aber athletisch."

(Nach einer Skizze im New York Truth.)

Augenscheinlich das Bild einer Frau, die zum ersten Male mit Pearline hausreinmacht. Sie findet aus, daß die Arbeit, die früher stets die schwerste war, jetzt im Vergleich leicht, angenehm und schnell gethan wird — und in ihrer Freude, Begeisterung und in ihrer muthigen Stimmung bäumt sie sich in die Höhe. Wahrscheinlich ist dies ein übertriebener Fall. Dennoch mag es sein, daß es viele Frauen giebt, welche, wenn sie zum ersten Male mit Pearline hausreinmachen, ihr Vergnügen auf dieselbe Weise zu erkennen geben. Ihr hört zwar nichts davon. Sie sagen Euch einfach, daß in ihrem ganzen Leben die Arbeit des Hausreinmachens nie so leicht, so zufriedenstellend, so schnell und so vollkommen gut gethan wurde.

Schicket es zurück. Hausirer und unglaubwürdige Grocers werden Euch sagen, „dies ist so gut wie" oder „dasselbe wie Pearline." Es ist falsch — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch etwas Anderes für Pearline schicken, seid gerecht, — schicket es zurück. 467 James Pyle, New York.

MAENNERSCHWAECHE.

Physische Kraft und starke Nerven sind unschätzbar für alle Männer, Jung und Alt.

— Die —

DR OWEN ELECTRISCHE HEIL-VORRICHTUNG

heilt Schwäche bei Männern.

Der beste der Welt.

Verderbt Euren Magen und Euer System nicht durch den Gebrauch schädlicher Medikamente.

Electricität wie sie durch unsere Apparate dem Körper übertragen wird, ist lebenserweckend und nervenstärkend.

Unser elektrischer Apparat verbunden mit elektrischem Suspensorium ist besonders wirksam bei allen Arten von Geschlechtsschwäche, Rückenschmerzen, Nieren- und Blasenleiden sowie bei Folgen von Jugendsünden und Ausschweifungen im reiferen Alter, verlorener Zeugungskraft, Varicocele und dergleichen Leiden.

Unser großer deutscher Katalog, welcher zahlreiche Dankschreiben, sowie Abbildungen und Preise unserer Heilapparate enthält, ist unentgeltlich in unserer Office zu haben.

Konsultation in deutscher Sprache ist frei und Kranke sind eingeladen, vorzusprechen. — Kommt und holt Euch nähere Auskunft. Office-Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sontags von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Wir blicken auf jahrelange Erfahrung zurück.

Das größte Etablissement der Welt für elektrische Heilmittel.

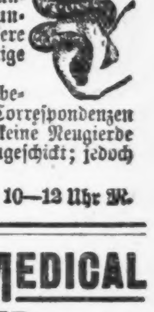
THE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO. 201-211 STATE STREET (Ecke Adams), CHICAGO, ILLS.

WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.

68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: „Der Rathgeber für Männer", frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

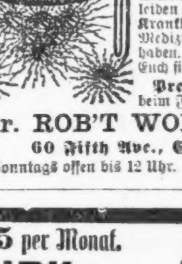


Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede geheime Krankheit zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

$500 Belohnung,



Wenn der Bostonian elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, verlorene Manneskraft, alle Frauenleiden und alle anderen Krankheiten. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

Preis ist $5 und $10 beim Fabrikanten.

Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

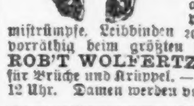
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. biw

$5 per Monat. KIRK Medical Dispensary

371 Milwaukee Ave., Ecke Huron Str.

Chicagos erster Spezialist, vom Staate autorisirt. Englisch u. deutsch gesprochen. Katarrh und alle speziellen Männer- und Frauenleiden, Blut-, Haut-, Nerven- und chronische Krankheiten, Blutvergiftungen, Entzündungen, Geschwüre, Pusteln, Ausschläge, Finnen, Eczema, nervöse Schwäche, alle Krankheiten der Blase und Nieren schnell u. dauernd durch den zuverlässigsten Spezialisten in der Stadt geheilt. Sprechstunden 9—9. Sonntags 10-3. Konsultation frei. Sprecht vor oder schreibt.



Brüche.

Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apparate für Verkrüppelungen des Körpers. Gummistrümpfe, Leibbinden 2c. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Katalog auf Verlangen frei zugesandt. 25jl1j

Improved Electric Truss Co., 822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Borsch 103 Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Frei für Rheumatismusleidende!

Wenn Sie an Rheumatismus leiden, schreibt mir, und ich sende unentgeltlich ein Packet des wundersamsten Mittels, welches mich und viele andere heilte, selbst Leute, die 30 Jahre mit Rheumatismus behaftet waren. Es heilte auch einen Apotheker, der 22 Jahre vergeblich dokterte. Man adressire:

JOHN A. SMITH, Dep't 8, Milwaukee, Wis. 3oldbsbw

DR. P. EHLERS,

108 Wells Str., nahe Ohio Str.

Sprechstunden: 8—10, 12—2 und nach 6 Uhr Abends. Sonntags 11—2. ok29,1j

Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, nervöse Schwächen, Haut-, Blut-, Nieren- u. Unterleibskrankheiten.

Seid Ihr geschlechtlich krank?

Wenn so, will ich Euch das Rezept (versiegelt portofrei) eines einfachen Hausmittels senden, welches mich von den Folgen von Selbstbefleckung in früher Jugend und geschlechtlichen Ausschweifungen in spätern Jahren heilte. Dies ist eine sichere Heilung für extreme Nervosität, nächtliche Ergüsse u. s. w. bei Alt und Jung. Schreibt heute, fügt Briefmarke bei. Adresse: 2jbij

THOMAS SLATER, Box 800, Kalamazoo, Mich.

Dr. H. C. WELCKER,

deutscher Augen- und Ohrenarzt.

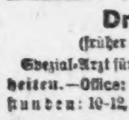
Sprechstunden: 34 Washington Str., 10 bis 2 Uhr. 463 E. North Ave., 3 bis 4 Uhr. 1odw

Dr. SCHROEDER.

Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 15olj

. . . Fette Leute . . .

Park Obesity Pillen vermindern Euer Gewicht um 15 Pfd. per Monat. Keine Hungerkur, Falten oder Schaden. Kein Experiment, positive Heilung. Gegen $2 portofrei verschickt. Einzelheiten (versiegelt) 2c. 2jplj PARK REMEDY CO., Boston, Mass.



Keine Kur Keine Zahlung Dr. KEAN Specialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str. ...... Chicago.

Dr. STEINBERG, Zahnarzt.

332 E. NORTH AV., Ecke Hudson Av. Sprechstunden von 9—8 Uhr Abends. mmj Für Unbemittelte frei von 8—9 Uhr Morg.

Dr. J. KUEHN,

(früher Assistenz-Arzt in Berlin).

Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. — Office: 78 State Str., Room 29. — Sprechstunden: 10-12, 1-5, 6-7; Sonntags 10-11. 20odsf

Die besten u. billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Das eingewanderte und das deutsche Element.

Ein Studium des Zensus vom Jahre 1890, welcher demnächst im Druck vollständig vorliegen wird, liefert außer den bereits veröffentlichten noch manche beachtenswerthe Daten, welche sich auf die Bevölkerung des Landes und dessen Vermehrung im Laufe der verflossenen Jahrzehnte beziehen.

So wird im Zensus die Gesammtzahl der verheiratheten Frauen im Lande auf 8,681,252 angegeben, von welchen 6,654,852 im Lande geboren wurden, darunter 1,309,228 von eingewanderten Eltern, während 2,026,400 dieser Frauen, oder 23 Prozent, eingewandert waren. Die Zahl der während des Zensusjahres geborenen Kinder betrug 1,005,086 seitens der eingeborenen Mütter und 443,722 seitens der eingewanderten Mütter, woraus ersichtlich ist, daß von der Gesammtzahl der in dem betreffenden Jahre geborenen Kinder 69 Prozent auf die 77 Prozent eingeborener Mütter entfallen und 31 Prozent auf die 23 Prozent der eingewanderten Mütter.

Noch auffallender wird dieser Unterschied, wenn man gewisse Lokalitäten berücksichtigt. So entfallen in den 6 Neu-England-Staaten im Durchschnitt nur ungefähr 9 Geburten auf je hundert eingeborene Frauen, während dort auf je hundert eingewanderte Frauen 20 Geburten kommen. Im Süden ist das Verhältniß ein gleichmäßigeres, denn dort kommen 20 Geburten auf je hundert eingeborene und 22 auf je hundert eingewanderte Frauen. Nun war aber die Einwanderung im Süden bisher keine so große, daß die letzteren Zahlen von irgend welchem großen Einflusse auf das Gesammtresultat sein können. Ziehen wir dagegen sechs der größten westlichen Staaten in Betracht, so zeigt sich wieder ein größerer Unterschied, denn dort entfielen in dem Zensusjahre 14 Geburten auf je hundert eingeborene Frauen, dagegen 24 auf hundert eingewanderte Frauen.

Was auch immer die Ursachen sein mögen, ob der Einfluß der Großstädte, der Manufaktur-Distrikte oder Agrikulturgegenden einen guten oder schädigenden Einfluß bewirkten, die Thatsache steht fest, daß das hier eingewanderte Element im Verhältniß bedeutend mehr zum Nachwuchs und zur Vermehrung der Bevölkerung des Landes beigetragen hat, als das eingeborene. Zieht man auch die Zahl der im Jahre 1890 eingegangenen Ehen in Betracht, so findet man, daß von allen weiblichen Eingeborenen, vom 15. bis 55. Jahre gerechnet, nur 55 Prozent verheirathet waren, von dem eingewanderten weiblichen Bevölkerungselement dagegen 64 Prozent. Von letzterem Element, ob ledig oder verheirathet, wenn man wieder die Altersgrenze vom 15. bis 55. Jahre in Betracht zieht, lieferte Deutschland 30 Prozent, Irland 20, England und Schottland 14, Schweden und Norwegen 13 und andere Länder 12. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß gegenwärtig die Deutsch-Amerikaner mit ihren vielen direkten Nachkommen unter dem eingewanderten Element überwiegen, während bis zum Jahre 1870 die Irländer den ersten Rang unter allen bis zu jener Zeit Eingewanderten einnahmen. In jenem Jahre figurirten die Irländer unter dem eingewanderten Element mit 33 Prozent, die Deutschen mit 31, die Engländer mit 11, die Canadier mit 9, Skandinavier mit 4 und alle anderen Nationen mit 12 Prozent.

Im Jahre 1880 änderte sich jedoch schon die Sachlage, denn die starke deutsche Einwanderung hatte die Irländer auf den zweiten Platz gedrängt. Damals figurirten die Deutschen unter dem eingewanderten Element mit 30 und die Irländer mit 28 Prozent, während 1890 die Deutschen ihre 30 Prozent aufrecht erhalten hatten, die Irländer jedoch auf 20 Prozent zurückgegangen waren. In der letzten Dekade erschienen die eingewanderten Böhmen, Ungarn, Italiener, Polen und Russen in bedeutender Zahl auf der Bildfläche, wodurch naturgemäß der Prozentsatz der Irländer reduzirt werden mußte, während die Deutschen durch einen fortgesetzten starken Nachschub aus dem Heimathlande ihren Prozentsatz behaupteten. Geht man noch weiter zurück, z. B. bis zum Jahre 1850, so zeigt sich das Uebergewicht des eingewanderten irischen Elements noch mehr, denn damals belief es sich auf 43 Prozent aller Einwanderer. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, dürften sich die Deutschen an der Spitze des eingewanderten Elementes noch auf viele Jahre halten.

Vom Jahre 1820 bis 1860 betrug die deutsche Einwanderung nach Amerika 1,545,508 Seelen, von 1861 bis 1880 waren es 1,505,650 und von 1881 bis 1890 1,452,970, woraus ersichtlich ist, daß die deutsche Einwanderung in der letzten Dekade per Jahr beinahe vier Mal so groß war, als von 1820 bis 1860. Während der Jahre 1891 bis 1894 trafen 400,059 deutsche Einwanderer ein, also 100,000 per Jahr, aber 45 Prozent im Durchschnitt weniger als in den vorhergegangenen 10 Jahren. Die Zahl der deutschen Einwanderung belief sich im Jahre 1891 auf 113,554 und fiel bis auf 59,386 im Jahre 1894; 1895 zeigt wieder eine Zunahme.

Am stärksten ist das deutsch-amerikanische Element in der Union im Staate New York mit 972,603 Seelen vertreten; dann folgt Illinois mit 690,588, Wisconsin mit 551,834, Ohio mit 541,407, Pennsylvania mit 472,423, Missouri mit 297095. Michigan mit 276,258, Jowa mit 269,603, Minnesota mit 244,634, Indiana mit 207,188, New Jersey mit 200,124 Seelen, und hierauf folgen der Zahl nach die Staaten, Nebraska, Texas, California und Maryland. In diesen fünfzehn Staaten befinden sich 80 Prozent der deutschen Einwanderung, während auf die anderen 34 Staaten und Territorien nur 20 Prozent kommen.

Zieht man die Gesammtbevölkerung aller Städte in der Union, von 8000 Einwohnern an, in Betracht, so betrug dieselbe im Jahre 1890 nicht weniger als 18,284,385 Seelen. Hiervon vertheilen sich 13,989,568, oder nahezu 77 Prozent, auf die 124 Städte von je 25,000 Einwohnern. Mit Abzug der Farbigen, Chinesen, Japanesen und zivilisirten Indianer, zusammen 851,085, würde die Einwohnerschaft der 124 Städte auf 13,138,384 reduzirt, und von dieser Zahl entfallen 8,525,689, oder 65 Prozent, auf das eingewanderte Element und dessen direkte Nachkommenschaft. Von letzterer Zahl entfallen 2,674,977 auf die Deutschen, 2,230,338 auf die Irländer und 3,630,374 auf alle anderen Nationalitäten. Das deutsche Element lieferte somit 32 Prozent der Bevölkerung der 124 größten Städte, das irländische 26 Prozent, und auf die anderen Nationen entfallen 42 Prozent. Die Deutschen und Irländer vertheilen sich mit ihren 58 Prozent auf die größeren Städte des Landes mit folgenden Zahlen: Stadt New York, 386,546 eingewanderte Deutsche und 369,912 Irländer; Brooklyn, 187,207 Deutsche, 177,463 Irländer; St. Louis, 152,810 Deutsche, 54,972 Irländer; Cincinnati, 121,275 Deutsche, 30,739 Irländer; Baltimore, 92,531 Deutsche, 30,445 Irländer; Milwaukee, 109,278 Deutsche, 9,864 Irländer; Boston, 147,907 Irländer, 19,588 Deutsche; Philadelphia, 225,288 Irländer, 149,283 Deutsche. Im Allgemeinen prädominirt der Deutsche über den Irländer in den östlichen und westlichen Staaten, während in den beiden Großstädten Philadelphia und Boston, wie in den Neuengland-Staaten der Irländer den Deutschen überflügelt.

(„N. Y. Staatsztg.")

Das Blutbad in Siwas.

Aus Samsun wird der „Köln. Ztg." Ende November geschrieben: Gerade ein Monat ist verstrichen, seitdem ein kaiserliches Irade die Einführung von Reformen in den sechs armenischen Provinzen verkündigte, und seitdem man in England über den erreichten Erfolg triumphirte — und heute schon sehen wir diese gesegneten Landstriche in Feuer und Blut, und eine Unzahl von Armeniern, nach vielen Tausenden zu rechnen, ist in den letzten paar Wochen hingeschlachtet worden. Geschäftliche Verhältnisse riefen mich anfangs November nach Siwas. Schon kamen von allen Seiten Nachrichten über Metzeleien weiter im Innern, und ich beeilte mich, einen Augenblick früher aus dieser so ungemüthlich gewordenen Gegend wegzukommen. In Diarbekir, einer bedeutenden Stadt am Tigris, war ein großer Theil der Christen niedergemacht und zuletzt die Stadt verbrannt worden. In Malatia, 40 Meilen südwestlich von Siwas, waren die meisten Christen männlichen Geschlechts im Alter von über 15 Jahren abgeschlachtet worden, Kurdenhorden verwüsteten einstweilen die armenischen Dörfer an den Grenzen der Provinz, und die Zahl der Opfer, die unter den Streichen dieser Barbaren fielen, wird wohl nie ermittelt werden können, beträgt aber jedenfalls viele Tausende. Am 13. November wollte ich die Rückreise nach Samsun antreten und traf Tags vorher gerade meine Vorbereitungen, als in nächster Nähe Schüsse fielen; zugleich stürmte mein Hauswirth herein, laut schreiend, daß die Türken begonnen hätten, die Christen zu morden. Ein Blick durch's Fenster zeigte mir eine ungeheure Bewegung unter der Bevölkerung; alles rannte in wilder Hast den Häusern zu. Hinter diesem Menschenschwarm kam eine Schaar Softas mit Knütteln, Messern und Revolvern bewaffnet, ferner bewaffnete Soldaten, die jeden Armenier niederhieben, der nicht Zeit fand, sich in ein Haus zu flüchten. Der Anblick dieser Metzelei war scheußlich. In der Straße vor meinem Fenster lagen schon mehrere Leichen, meist mit zerschmettertem Schädel, aber es sollte noch weit schlimmer kommen. An diesem ersten Tage mag die Zahl der Opfer 150 bis 200 betragen haben; sie war nicht größer, weil die Türken sich bald daran machten, die armenischen Bazare zu plündern. Am nächsten Morgen lag eine unheimliche Schwüle über der Stadt. Die Straßen waren verödet, manchmal fielen einige Schüsse, dann hörte man wieder keinen Laut. Nachmittags füllte sich die Stadt mit Bauern aus der Umgebung; Türken, Kurden und Schirwanen durchzogen die Straßen mit Mordwaffen aller Art, finstern Blickes, lüstern nach leichter Beute und durstig nach Christenblut. Es wäre ein Leichtes gewesen, diesen Elementen den Einlaß in die Stadt zu wehren, ein ganzes Regiment Linientruppen liegt in Siwas. Am Donnerstag früh weckte mich lebhaftes Schießen, die Metzelei ging von Neuem los, nur in verstärktem, scheußlichstem Maßstabe. Man drang in die Häuser der Armenier, riß diese heraus und schlachtete sie vor deren Thüren kaltblütig ab. Auf andere, die fliehen wollten, begann ein wahres Kesseltreiben. „Nieder mit dem Christenhund", „tödtet den Giaur", schrie man von allen Seiten, bis das arme Opfer unter den Knütteln des fanatisirten Pöbels zusammenbrach. Viele Todte wurden zuletzt noch vollständig verstümmelt. Was man in den Häusern fand, wurde geplündert. Am Samstag schritt, nachdem der französische und der amerikanische Konsul nach Konstantinopel Vorstellungen erhoben hatten, das Militär ein und säuberte die Stadt von den blutgierigen Mordbanden. Während dieser Metzelei sind 1500 Armenier getödtet, ihre Läden und Waaren, selbst die Mehrzahl ihrer Häuser geplündert und verwüstet worden, so daß im Laufe des Winters noch viele aus Elend zu Grunde gehen werden. Von Türken sollen nur 7 Mann todt sein, und ungeachtet dessen wird auch hier die türkische Regierung behaupten, daß der Kampf durch die Armenier veranlaßt worden sei. Es drängte mich aus dieser verfluchten Stadt wegzukommen, aber das aus Siwas vertriebene Raubgesindel war nach den armenischen Dörfern der Umgegend gezogen, die Straßen waren unsicher, und aus diesem Grunde verweigerte mir die türkische Regierung die Abreise. Bis zum 25. mußte ich noch warten; da endlich wurden mir 4 Zapties als Bedeckung zur Verfügung gestellt. Ich trat sofort über Tokat und Amasia die Rückreise nach Samsun an. Von Siwas bis Tokat lagen der Landstraße entlang wohl über 200 Leichen von Armeniern, die sich flüchten wollten, und an manchen fraßen die wilden Hunde. Die vielen armenischen Dörfer längs der Straße waren rauchende Trümmerhaufen. Die Bevölkerung war theils todt, theils in die Gebirge geflüchtet, wo ein begonnener harter Winter schlimm unter ihnen aufräumen wird. Die Stadt Tokat entging dem gleichen Schicksal nur durch das menschlichere Verhalten des dort stationirten Generals Mustafa Pascha; — er beschützte die Stadt durch das ihm unterstellte Militär. In der Nähe von Amasia wurden wieder Leichen am Wege sichtbar, hier sah ich eine ohne Kopf, die schon beinahe ganz von Hunden und Schakalen abgenagt war. Auch hier waren vor einer Woche 150 Menschen das Opfer eines fanatisirten Pöbels geworden, und ohne das heldenmüthige Benehmen des Gouverneurs Bekir Pascha wäre es hier wohl nicht besser gegangen als in Siwas. Im dichtesten Gewühle schützte er die Christen, und wenig hätte gefehlt, daß er selber dafür getödtet worden wäre. 20 Gewehrläufe waren schon auf das Kommando eines Offiziers auf ihn gerichtet, mit dem Rufe: „Er beschützt die Giaurs, er ist selbst ein Giaur! Nieder mit ihm!" Nur der Schnelligkeit seines Pferdes hatte er sein Leben zu danken. Acht Stunden von Amasia liegt die blühende Stadt Mersiwan von etwa 20,000 Einwohnern. Zu gleicher Zeit wie in Amasia fand auch dort ein Gemetzel statt, nur mit dem Unterschiede, daß dort an 300 Armenier um's Leben kamen. Weder in Amasia noch in Mersiwan ist ein Türke dabei getödtet worden. Beide Städte sind ebenfalls geplündert worden. In Samsun angekommen, fand ich sämmtliche Geschäfte der Armenier geschlossen, man erwartete auch hier Tag für Tag die schlimmsten Ereignisse, aber ein auf der Rhede liegendes russisches Kriegsschiff scheint dem türkischen Pöbel zu imponiren, und so bleibt er einstweilen ruhig. Alles Erlebte liegt nun hinter mir wie ein wüster Traum. Ich verließ ein Land, das ich seit vielen Jahren bereist habe, das ich blühend kannte und das mir stets den Eindruck einer großen Zukunft machte, in der gräßlichsten Anarchie, in Trümmern, in Blut und Elend.

Die ostasiatische Frage.

Der Venezuela-Rummel und die Ereignisse in der Türkei haben zwar die ostasiatische Frage augenblicklich in den Hintergrund gedrängt. Dennoch ist auch dieser Frage noch keineswegs der politische Zündstoff genommen. So meldet ein Bericht der „Daily News" aus Yokohama:

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die jetzige Lage heikel und gefahrschwanger ist. Ja, wenn Rußland allein wäre, so würde Japan sich weigern, weiteren Diktaten sich anzubequemen, trotzdem es weniger Kriegsschiffe besitzt. Freilich vergesse man nicht, daß Rußland keine Kohlenstationen, noch genügend große Dockeinrichtungen im fernen Orient besitzt, um seine Schiffe nach einer Seeschlacht wieder in Stand zu setzen. Man sieht also, daß alle Vortheile nicht auf Seiten Rußlands wären. Aber wo Frankreich mit Rußland verbündet, und die Haltung Deutschlands ungewiß ist, sieht Japan ein, daß es den Kürzeren ziehen würde. Daher die halbamtliche Ankündigung, daß die japanischen Truppen in Bälde Korea räumen sollen.

In Japan hat die Nachricht überrascht, obgleich der Beweggrund klar ist. Die Stimmung des japanischen Volkes wird dadurch nicht besser werden, und Rußland mag einst den Tag bedauern, wo es Japan fast nicht zum Ertragen erniedrigt hat. Die Japaner sind eine stolze und empfindliche Rasse, der Schmeichelei zugänglich und höflich gegen Ausländer. Aber unter einem geschmeidigen Aeußeren bergen sie einen unversöhnlichen Rachedurst, mag es sich um persönliche oder nationale Kränkungen handeln. Rußland schont sie jetzt gewiß nicht. Japan wird nicht leicht besänftigt werden, wenn seine Zeit kommt.

In Wladiwostok herrscht jetzt reges Leben. Ich erfahre, daß man dort große Anstrengungen macht, um den Platz sowohl von der See- wie von der Landseite uneinnehmbar zu machen. Die Garnison ist groß, und fast jede Woche treffen Verstärkungen ein. Die russischen Marineoffiziere aber glauben, daß Wladiwostok nicht lange mehr seine Bedeutung als Hauptquartier der russischen Marine im stillen Ozean behalten wird. Vor zwei Monaten erklärte ein russischer Kommandeur in der Unterhandlung, daß in nicht unferner Zeit Port Arthur als Ankerplatz dienen würde. Seit der Zeit ist in Abrede gestellt worden, daß Rußland irgend ein Versprechen der Art von China erhalten hat. Es ist leider aber nur zu viel Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß die Meldung, was Rußlands Absichten wenigstens betrifft, nur zu wahr ist. In Port Arthur würde Rußland den gesammten nordpazifischen Ozean beherrschen — bis die neue Flotte Japans fertig ist — und Peking in Schach halten. Die Japaner haben deshalb schon die Forts von Port Arthur abgetragen und die Docks zerstört. Auf diese Weise muß Rußland, wenn es den Hafen benutzen will, entweder die Befestigungen wieder aufbauen oder China bitten, es zu thun. Es ist erstaunlich, wie sehr das Ansehen Rußlands in den letzten sechs Monaten im fernen Orient gewachsen ist. Es scheint jetzt der alleinige Gebieter zu sein.

Englands Ansehen, so schließt der englische Berichterstatter, hat sehr gelitten. Großbritannien wird sich viel Mühe geben müssen, wenn es seinen früheren Einfluß wiedererlangen will. Bis jetzt hat im diplomatischen Schachspiel nur Rußland gewonnen.

Zur Lage in Erythräa.

Es tritt inzwischen immer klarer zu Tage, daß der italienische Major Toselli, der Anfangs Oktober mit seiner Abtheilung von den Abessiniern vernichtet wurde, das Opfer einer allzu großen Vertrauensseligkeit geworden ist, denn von mangelhaftem Kundschaftsdienst kann nicht recht die Rede sein. Telegraphirte doch bereits am 7. Oktober — dem Tage der Vernichtung des Bataillons Toselli — der Berichterstatter der „Tribuna" von Adigrat aus, daß man von Amba Alagi (gesprochen Aladschi) aus das ganze weitgestreckte Lager der Abessinier habe übersehen können. Nebenbei bemerkt ist Amba nicht, wie vielfach angenommen wurde, ein Gebirge, sondern eine Abessinien eigenthümliche Bergform mit flacher Kuppe und steil abfallenden Felswänden, daher schwer zugänglich. Von dieser Amba holte General Arimondi im Oktober den ehemaligen Herrn von Agame, Ras Sebat, herunter, der dort seit drei Jahren mit seiner ganzen Familie von Ras Mangascha gefangen gehalten worden war. Nach Mittheilung der Regierung haben übrigens bei der Amba Alagi auf italienischer Seite 2450 Mann gefochten; es können das außer den 1200 Regulären Tosellis nur Irreguläre und Parteigänger der Italiener gewesen sein. Aderac, wo Arimondi die Trümmer des Toselli'schen Bataillons auflas, liegt etwa 20 Kilometer nördlich von Alagi. Wie hoch sich seine Verluste belaufen, ist bislang nicht gesagt; ebenso wenig, wie stark die Besatzung Makalles gemacht ist. Da das dortige Fort zusammen mit dem Königspalast ein ziemlich weitläufiges Vertheidigungssystem bildet, so dürften mindestens drei Kompagnien dort belassen sein. Dieser mit doppelten Umfassungsmauern versehene massive Palast, in dem Ras Mangascha für gewöhnlich residirte, ist seiner Zeit von Italienern, den Brüdern Naretti, für den ehemaligen Negus Negest Johannes — er starb 1889 — erbaut worden. Am 10. Dezember hat sich Baratieri in den Adaga Hamas-Bergen (südlich Adigrat) mit Arimondi vereinigt. Anscheinend hat er alles an Truppen herangezogen, was nicht als Fortsbesatzung dringend erforderlich war, so auch das Bataillon von Adua. Es ist ihm das, der Wichtigkeit der Stadt wegen, in italienischen Blättern verdacht worden und doch war es eine unumgängliche Nothwendigkeit. Bei der günstigsten Berechnung kann Baratieri bei Adigrat über höchstens 7000 Reguläre (einschließlich Landwehr) und etwa 2500 Irreguläre verfügen. Das wären zusammen 9500 Mann und nicht 12,000, wie einzelne italienische Blätter annehmen. Gleichwohl darf er es im Vertrauen auf die Manöverfähigkeit, bessere Bewaffnung und Schußfertigkeit seiner regulären Truppen getrost mit dem vierfach überlegenen Feind aufnehmen. Die ersten Verstärkungen aus dem Mutterlande gingen am 17. Dezember von Neapel; sie würden also etwa jetzt in Massauah eintreffen, sodaß diejenigen Truppen, die dadurch in den festen Plätzen frei werden, in der ersten Woche des Januar bei Adigrat erscheinen könnten. Bis dahin dürfte aber in Tigre die Waffenentscheidung gefallen sein. Zu den besetzten Forts gehört selbstverständlich auch das auf der Höhe von Fremona im Norden von Adua erbaute.

Vorgeschichtliche Schnellkocher.

In der letzten Sitzung des Dürkheimer Alterthumsvereins legte Dr. Bischoff ungefähr 25 am Fuße des Halsberges bei Dürkheim in vorgeschichtlichen Kochgruben gefundene Thonklumpen vor. Sie sind birnförmig gestaltet, 8—10 Zentimeter langt, gebrannt und innen hohl. Dr. Bischof hält diese hohlen Klumpen für einfache, aber sinnreiche Apparate des Vorzeit-Menschen, um einzelne Leckerbissen, wie Nieren, Aepfel, Kastanien u. s. w. im Saft schmackhaft zu kochen. Der Urmensch nahm einen Knollen vom nahen Thonlager, formte ihn zu einer rohen Hülle und legte den Leckerbissen hinein; das ganze legte er in's Herdfeuer. Nach einer Zeit holte er den gebrannten Klumpen heraus, schlug die Spitze ab und führte sich den Inhalt zu Gemüth. Unter den durchweg stark gebrannten Thonknollen befindet sich auch ein uneröffnetes Exemplar, das wohl übersehen worden war. Die Funde — jedenfalls unica — sind im Dürkheimer Museum aufgehoben.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, berühmte,
DR. RICHTER'S "ANKER" PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres!
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., NEW YORK.
12 GOLD Etc. MEDAILLEN.

MON. TUES. WED. THUR. FRI. SAT. SUN.
SAPOLIO
Gebraucht an jedem Wochentag, bringt Ruhe am Sonntag.
Jeder braucht's zu 'was Anderem.
Wenn die Verwendung eines Stücks Sapolio jedesmal eine Stunde Zeit spart, wenn durch Erleichterung der Arbeit das Gesicht einer Frau von Runzeln bewahrt bleibt, so müßte sie thöricht sein, wenn sie zögern wollte, den Versuch zu machen, und der Mann, welcher über die Ausgabe der wenigen Cents, die es kostet, brummen wollte, ein filziger Geselle.

Das einzige Geschäft dieser Art
in den Vereinigten Staaten.

APOLLO
Beinkleider-Fabrikanten
161 FIFTH AVE.
Hosen auf Bestellung gemacht für $4.00.
Nicht mehr, Nicht weniger.
Wir berechnen jeder Zeit den gleichen Preis von $4.00 für das Paar nach Maß gemachter Hosen von irgend welchen Stoffen in unserem Laden.
Apollo Beinkleider-Fabrikanten,
161 FIFTH AVE.
SOLMS MARCUS & SON.
Schreibt wegen Samples. 31jaddfij

California in 3 Tagen
Ohne Wagenwechsel. Alle Mahlzeiten in den Speisewagen servirt. Palace Drawing Room-Schlafwagen und Touristen-Schlafwagen, gehen durch nach San Francisco und Los Angeles ohne Wechsel, gehen täglich ab von Chicago via
DER NORTH-WESTERN LINIE
Durchgehende Touristen-Schlafwagen Chicago nach California täglich und speziell arrangirte Exkursionen jeden Donnerstag. Touristen-Tickets über verschiedene Routen zu
sehr niedrigen Preisen.
Nähere Angaben und beschreibende Pamphlete werden auf Verlangen frei verschickt von W. B. KNISKERN, General Passagier- und Ticket-Agent, Chicago. Agenten anschließender Bahnen verkaufen Tickets via der
Chicago & Northwestern-Eisenbahn

A. Boenert & Co.,
92 LA SALLE STR.
Passagier-Beförderung
über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Southampton, London rc.
Im kaiserl. Deutschen und Oesterr.
Konsulate reg.
Oeffentliches Notariat.
Erbschafts-Einziehungen
Spezialität.
Kaiserlich Deutsche Reichspost
Post- und Geld-Sendungen 3mal wöchentlich.
Deutsche Münzsorten ge- und verkauft.
Man beachte den alten wohlbekannten Platz:
92 La Salle Str.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office: 22oddfij
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Burlington Route
BESTE LINIE NACH PACIFIC-KÜSTE.
Vier Züge Täglich

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. bw
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

$20
für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allem Apparat und 5-jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.,
Vorläufig:
43 u. 45 S. Canal St., nahe Washington St., nahe der Brücke.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. bofbw

Agenten für Coxe Bros. & Co.'s Cross Creek Lehigh COAL.
Large Egg, Small Egg, Range oder No. 4...., Chestnut... Billig.
Large Pea Coal... $3.50
No. 2 Chestnut.... $5.00
Kohlen in Säcken im Keller abgeliefert 25c p. Ton extra.
Hocking Lump..... $4.00 | Gartside Block........$3.50
Indiana Semi-Block $3.00 | Illinois Lump.......$2.75
Prompte Ablieferung, reine Kohlen, volles Gewicht.
Tel. W. 90. BUNGE BROS., 616 W. Lake Str. 14olmidd

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	ǀ 1.35 N	ǀ 1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	ǀ 1.35 N	ǀ 1.55 N
St. Louis Diamond Special	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
New Orleans Postzug	ǀ 3.00 V	ǀ 12.20 V
Bloomington Passagierzug	* 1.35 N	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	ǀ 8.00 N	ǀ 7.00 V
Gilman & Kankakee	ǀ 4.35 N	ǀ 10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	ǀ 2.20 N	ǀ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a 11.35 N	ǀ 6.50 V
Rockford Passagierzug	ǀ 3.00 N	ǀ 10.15 V
Rockford & Freeport	* 5.15 N	* 10.20 V
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and California Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express."	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	†	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.45 AM

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.05 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.40 V
Louisville und Atlanta	*12.05 N	* 5.30 N
Lafayette und Louisville	* 9.30 V	* 6.20 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.40 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.
ERIE LINES
Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†7.1 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	[illegible]	[illegible]

Wir verkaufen auf
CREDIT
gerade so billig wie andere für baares Geld
Herrenkleider,
fertig oder nach Maß.
Damen-Capes u. Jackets.
Uhren, Diamanten rc.
Konfirmanden-Anzüge zu billigen Preisen. mmsbw
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
208 STATE STR.,
Zweiter Flur. Abends offen.

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
155 O. WASHINGTON STR.
Schiffskarten
Extra billig.
GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum.
Abstrakte untersucht.
Erbschafts-Einziehungen
Spezialität.
Vollmachten ausgefertigt.
Deutsches Konsular- und Rechts-Bureau
(staatlich inkorporirt).
Oeffentliches Notariat.
K. W. KEMPF,
Rechtskonsulent.
155 O. WASHINGTON STR.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

DEUTSCHES RECHTSBUREAU
62 So. CLARK STR. 62
(gesetzlich inkorporirt), besorgt:
Erbschafts- und Nachlaßregulirungen hier und in allen Welttheilen.—Vollmachten, Cessionen, Testamente, Kontrakte usw.
Schadenersatzklagen und Rechtssachen jeder Art prompt, sicher und billig erledigt.
Albert May, Rechts-Anwalt,
Dr. Juris der Washington-Universität.—Man beachte:
62 So. CLARK STR. 62
Der wohlbekannte alte Platz von
C. B. RICHARD & CO.,
Billigste Passage-Billette
über alle Linien.
Kaiserlich Deutsche Reichspost
Post- und Geldsendungen. Wechsel und Kreditbriefe. Europäische Packetbeförderung.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
☞ Offen Sonntag Vorm.

MAX EBERHARDT, Friedensrichter.
142 West Madison Str., gegenüber Union Str.
Wohnung: 436 Ashland Boulevard. 6fblj

Finanzielles.

Bank-Geschäft
— von —
Wasmansdorff & Heinemann
145—147 Ost Randolph Str.
☞ Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Erbschaften schnell, sicher und billig eingezogen.
Depositen angenommen. — Vollmachten ausgestellt. — Passage-Scheine von und nach Europa.
Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittag.

Peabody, Houghteling & Co. 164 Dearborn Str.
Ausschließlich Darlehen und Geldanlagen auf Grundeigenthum.
Günstige Bedingungen für Borger.
n7,bdsa,6m Feinste Hypotheken für Darlehen.

Fleischer, Weinhardt & Co.,
79—81 Dearborn Str.,
Unity Gebäude, zu ebener Erde.
Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, in beliebigen Summen.
Erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO.,
Südwest-Ecke Dearborn & Washington St.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 89 Canalport Ave.